

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

86. Jg. 11./12. November 2017 / Nr. 45

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 1,95 Euro, 2063

Jugendliche noch stärker begleiten



Die Vorbereitungen der Jugendsynode sind in vollem Gange und veranlassen die deutschen Bischöfe zu einer selbstkritischen Bestandsaufnahme (Symbolfoto: imago). **Seite 5**

Heimliche Gottesdienste im Untergrund

Wer sich nicht der Staatskirche unterordnet, ist in China starken Repressalien ausgesetzt. Viele Katholiken leben ihren Glauben daher im Verborgenen (Symbolfoto: imago). **Seite 2/3**



300 Jahre Wahrzeichen in Stadtamhof

Zum 300-jährigen Bestehen der Kloster-, Pfarr- und Studienkirche St. Andreas in Regensburg-Stadtamhof (Foto: gem) feierte Bischof Rudolf eine Pontifikalmesse. **Seite I**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Gedenkjahr zur Reformation ist seit der 500. Wiederkehr von Martin Luthers Thesenanschlag am 31. Oktober in der letzte Runde. Mancher Leser wird vielleicht dankbar sein, dass nun wieder anderes in den Mittelpunkt rückt. Doch ganz ohne Martin Luther geht es auch bei der Themenwoche nicht, mit der sich der Katholische Medienverband und damit auch unsere Zeitung als Mitglied vom 12. bis 19. November an die Öffentlichkeit wendet.

„Gottes Bestseller – Die Bibel“, lautet das Motto. Wer sich mit der Heiligen Schrift beschäftigt, kommt an Luther nicht vorbei. Er hat mit seiner sprachgewaltigen Übersetzung ins Deutsche dem Volk den Weg zur Bibel geebnet. Eine Leistung, für die ihm heute auch die Katholiken dankbar sind.

Unser Rom-Korrespondent Mario Galgano (siehe Seite 6/7) geht dem unterschiedlichen, aber in gleicher Weise leidenschaftlichem Zugang von Papst Franziskus und seinem Vorgänger Benedikt XVI. zum „Bestseller Gottes“ nach. Sehr überraschend fällt die Suche nach dem Land aus, in dem weltweit die meisten Bibeln produziert werden (Seite 2/3). Das Land ist hochhoffiziell atheistisch.



Ihr
Johann Buchart,
Geschäftsführer

Eine besondere Bibel für Benedikt

Die Regensburger Sonntagsbibel ist in der Ewigen Stadt angekommen: Das Redaktionsteam um Bischof Rudolf Voderholzer hat in Rom ein Exemplar an Papst em. Benedikt XVI. übergeben. Mit der Sonntagsbibel, die die Lesungen der Sonn- und Feiertage mit Betrachtungen von Joseph Ratzinger sowie Kunstwerke aus dem Bistum Regensburg als Illustrationen enthält, wird die Tradition der Hausbücher neu belebt. **Seite II**



Foto: pdr

SCHIKANEN GEGEN KIRCHE

Die Partei spielt Papst

Chinas Machthaber Xi Jinping zieht die Zügel an und fordert Nähe zum Staat – Trotzdem blüht heimlich der Glaube: Rekordzahl an neu gedruckten Bibeln

Nirgendwo auf der Welt werden jedes Jahr mehr Bibeln gedruckt als in China: 18 Millionen. Dabei ist das Land offiziell ungläubig. Auf dem Parteitag der Kommunisten wurde vor kurzem Xi Jinping als mächtigster Mann bestätigt. Seit er Ende 2012 als Parteichef an die Macht kam, ist es weitgehend vorbei mit der Freiheit für die Religionsgemeinschaften. Sie machen sich große Sorgen um die Zukunft.

Nach Jahren relativer Zurückhaltung geht die Pekinger Regierung wieder schärfer gegen Katholiken vor, die sich nicht der gelenkten Staatskirche unterordnen. Erneut betonte Jinping jetzt vor den Delegierten, Religion müsse „chinesisch“ sein. Gerade für die katholische Kirche wäre das ein krasser Widerspruch zur weltweiten Orientierung.

An der Tür zum Appartement, in dem sich regelmäßig eine Hauskirche in Zhuhai in der südchinesischen Provinz Guangdong trifft, hingen bis vor kurzem noch ein Kreuz und der Name der Kirche. Dann wurden die Türschilder entfernt und dort, wo früher Stuhlreihen standen, befindet sich nun eine Couch. „Wir versuchen, mehr wie eine Familie auszusehen, die sich zu einem Gespräch und einer Tasse Tee trifft, so dass uns niemand bei der Polizei meldet“, erzählt der 22 Jahre alte Enoch, der Mitglied in der Untergrundkirche ist.

Geistliche in Haft

Die Kirchen in China werden vorsichtig. Zwar gab es in dem kommunistisch-atheistischen Land nie echte Religionsfreiheit – selbst wenn diese in der Verfassung garantiert wird. Offiziell erlaubt sind nur die Staatskirchen, deren Oberhaupt das Regime in Peking ist. Weil das viele Christen ablehnen, haben sie sich zu Untergrundgemeinden zusammengeschlossen. Die werden schon immer drangsalieren, ihre Priester und Bischöfe unter Druck gesetzt und inhaftiert.

Doch in dem Maße, wie sich das Land in den vergangenen drei Jahrzehnten wirtschaftlich öffnete, entstanden Freiräume für die sich entwickelnde Zivilgesellschaft. Viele der



◀▲ Xi Jinping schüttelte beim Parteitag Tausende Hände und ließ seine Reden über riesige Bildschirme ins ganze Land übertragen. Das moderne Auftreten darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Parteichef die Zügel der Macht in althergebrachter Weise straff anzieht – auch gegenüber den Religionen. Fotos: imago (4), KNA

Hauskirchen, von denen es Tausende gibt, blieben unbehelligt. Inzwischen bekennen sich laut Schätzungen 100 Millionen von knapp 1,4 Milliarden Chinesen zum Christentum. Die Mehrheit geht in Kirchen, die nicht offiziell registriert sind.

Mit Xi Jinping, der Ende 2012 Chinas Präsident wurde, endete jedoch die Phase der Liberalisierung und Offenheit. Seitdem wird das Leben wieder kontrolliert, werden die Grenzen des Erlaubten enger gesteckt, wird die Gefolgschaft der Gesellschaft zum Kommunismus eingefordert. Zahlreiche Blogger, Menschenrechtsaktivisten und Anwälte wurden inhaftiert und die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen, vor allem der ausländischen, massiv eingeschränkt. Um das Internet werden immer höhere Wälle gebaut.

Noch nutzen Millionen Chinesen und Ausländer, die in China arbeiten, sogenannte VPN-Tunnel, um die Sperrungen der staatlichen Zensur zu

umgehen. Ab dem kommenden Jahr sollen diese verboten werden. Auch die Kirchen trifft die harte Hand aus Peking: Sie sollen sich „sinisieren“, chinesisch werden. Neuerdings dürfen Kinder keine Gottesdienste mehr besuchen. In den Gemeinderäumen werden Kameras installiert, damit die lokalen Behörden die Gläubigen beobachten können. Kreuze werden von Kirchendächern gerissen, Gebäude demoliert, Bischöfe wie etwa Peter Shao von der Untergrundkirche in Wenzhou verschwinden.

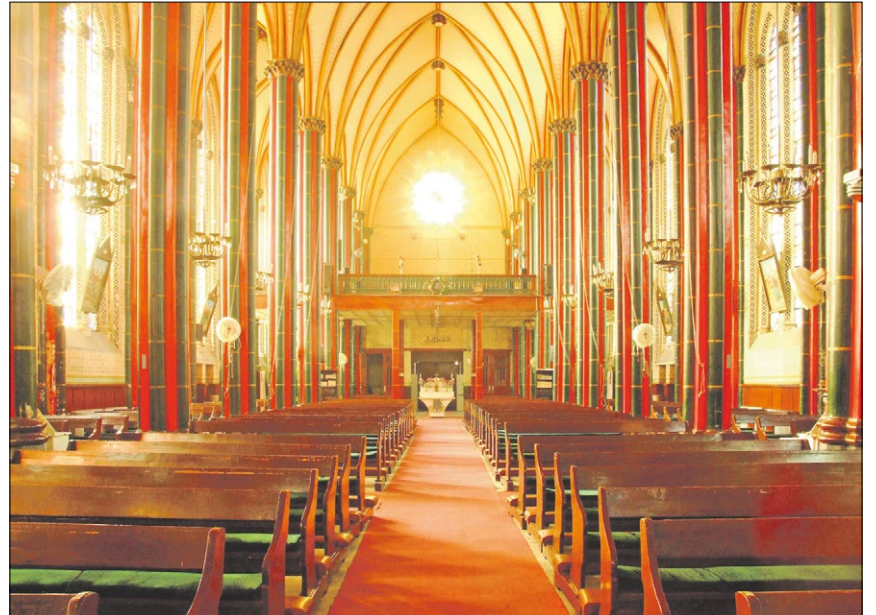
Verschärfte Kontrollen

In wenigen Monaten tritt außerdem das überarbeitete Religionsgesetz in Kraft, das noch stärkere Kontrollen von Geistlichen vorsieht. Das Gleiche gilt für religiöse Materialien aus dem Ausland, Internetseiten und die Jugendarbeit. „In der Vergangenheit haben die Funktionäre ein Auge zugezückt. Nun aber werden die Kirchen streng überwacht“, sagt

Anthony Lam Sui-ki vom Holy Spirit Study Center in Hongkong. Die aktuelle Entwicklung sei sehr beunruhigend.

Der Vatikan hält sich bedeckt. Im vergangenen Jahr hatte Rom plötzlich – nach mehr als 60 Jahren Eiszeit – Gespräche mit Peking aufgenommen. Die Untergrundkirche zeigte sich entsetzt, sie fühlte sich verraten. Nur wenige Monate nach Beginn der Verhandlungen war von einer bald bevorstehenden Einigung zwischen Peking und Rom die Rede. Dann war nichts mehr zu hören – bis jetzt ein Dossier erschien, herausgegeben von der Vatikanischen Verlagsbuchhandlung, das die Schicksale sämtlicher chinesischer Bischöfe dokumentiert: Bischöfe, die unter Hausarrest stehen, die im Gefängnis sind, die nach Jahrzehnten von Zwangsarbeit und Isolation gestorben waren.

Kirchenexperten aus China, die ihren Namen nicht nennen wollen, sehen die Dokumentation als Warnung und auch Eingeständnis seitens



▲ Die Nordkathedrale oder Erlöserkirche ist Pekings größtes christliches Gotteshaus. Sie untersteht heute der Chinesischen Katholisch-Patriotischen Vereinigung, die von der Kommunistischen Partei gelenkt wird. Offiziell steht sie im Schisma mit der Weltkirche. In der jüngeren Vergangenheit kam es jedoch zu einer Annäherung.

des Vatikan, dass es eine Annäherung wohl doch so schnell nicht geben wird. „Es ist außerdem ein Zeichen an die Untergrundkirche, dass ihr Leiden in Rom durchaus wahrgenommen und beachtet wird.“

Auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei (KP) in Peking, der kürzlich zu Ende ging und über den im ganzen Land groß berichtet wurde, erhielt der 64-jährige Xi Jinping für weitere fünf Jahre die Bestätigung als KP-Chef. Seine Ernennung zum chinesischen Präsidenten durch das Parlament im nächsten Frühjahr ist reine Formsache. Bereits 2015 hatte Xi gewarnt, das Ausland könne versuchen, über die Religionen Einfluss in China zu nehmen. Die Kommunisten fürchten seit jeher die Infiltration ihres Landes von außen und sehen Religionen als mögliches Einfallstor.

Anleitung von oben

Im Frühjahr 2016 nahm der KP-Chef dann überraschenderweise an einer Arbeitskonferenz über religiöse Angelegenheiten teil. Seine Anwesenheit brachte das Thema an die Spitze der KP-Agenda. Er forderte, dass China seine Religionen aktiv anleiten müsse, damit sich diese an die sozialistische Gesellschaft anpassen. Ob Menschenrechtler, Gewerkschafter, Anwälte, ethnische Minderheiten, das Internet oder eben die Religionsgemeinschaften – seit Xi Jinping 2012 die Macht in Partei und Staat übernommen hat, vollzieht sich geradezu eine Restauration.

Auf dem Parteitag hat sich Xi Jinping nun endgültig die Alleinherrschaft gesichert. Parteiinterne Gegner hat er in einer beispiellosen Kampagne gegen Korruption ausgeschaltet. Ehrfürchtig reden ihn Parteifunktionäre als „lingxiu“ an, als Führer – ein Titel, der bislang dem Gründer

der Volksrepublik, Mao Zedong, vorbehalten war.

Xi kontrolliert das chinesische Volk mindestens so lückenlos und rigide wie Mao. Und die Sorge vor noch strengeren Restriktionen ist groß. Mit Blick auf die Annäherungsbemühungen zwischen Peking und dem Vatikan stellte Wang Zuoran, Direktor des staatlichen Religionsamtes, am Rande des Parteitages klar, dass es zwei Bedingungen gibt. Erstens: Rom bricht seine diplomatischen Beziehungen zu Taiwan ab. Der Vatikan ist eines von wenigen Ländern in der Welt, das Taiwan, das sich selbst Republik China nennt, als eigenständig anerkennt. Peking hingegen betrachtet die Insel als abtrünnige Provinz. Zweitens: Der Papst hält sich aus allen internen Angelegenheiten in China heraus.

Doch das genau ist der wunde Punkt: Wer darf künftig die Bischöfe in Chinas katholischer Kirche bestimmen? Papst Franziskus reklamiert dieses Recht auch in China für sich – die Kommunisten sehen das als Einmischung und haben Bischöfe immer wieder nach eigenem Gusto ordiniert.

China-Experten warnen gleichwohl vor Schwarz-Weiß-Malerei. „Die kommunistische Regierung ist sehr daran interessiert, dass sich Religionen am Aufbau einer Zivilgesellschaft beteiligen und sich sozial engagieren“, sagt Martin Lachmann, der bei einer der ersten christlichen Nicht-Regierungsorganisationen Chinas, der Amity Foundation, arbeitet. Amity setzt sich nicht nur für Bedürftige in China und Afrika ein, sondern ist auch der größte Bibel-Produzent der Welt.

Land der meisten Bibeln

Dass die meisten Bibeln ausgerechnet im offiziell ungläubigen China gedruckt werden, ist paradox, zeigt aber auch den für Chinesen typischen Pragmatismus. Lachmann weist außerdem auf den enormen Zulauf hin. „Die Religionen sind zwar stark reglementiert. Trotzdem bekennen sich immer mehr Menschen zum Glauben.“ Deshalb ist der Amity-Mitarbeiter guter Dinge, dass „das Christentum in China zurzeit bessere Entwicklungsperspektiven hat als jemals zuvor.“

Stefanie Ball

China misstraut Pater Anselm Grün

In China sind kürzlich mehrere geplante Vorträge des Benediktinerpaters Anselm Grün verboten worden (*wir berichteten*). Offensichtlich sei dies durch eine staatliche Behörde geschehen, teilte der Bestseller-Autor auf der Homepage der Abtei Münsterschwarzach mit. Grün hatte auf Einladung eines katholischen Verlags 14 Vorträge in Singapur gehalten und von dort nach China weiterreisen wollen.

„Im chinesischen Internet wurde ich als Chinafeind bezeichnet, weil ich einmal mit dem Dalai Lama eine Veranstaltung über Wege zum Glück hatte“, schreibt Grün. Außerdem habe er mit studentischen Demonstranten in Hongkong gesprochen. Im Februar habe in Taipeh ein Gottesdienst zum Thema „Aufarbeitung der Vergangenheit“ stattgefunden, an dem der taiwanische Vizepräsident teilnahm. „So spürte ich sehr persönlich, dass die Freiheit der Religion in China noch nicht realisiert ist und dass China offensichtlich Angst hat vor anderen Meinungen.“ Er habe jedoch zugleich erfahren, dass viele Priester seine Bücher lesen und die Untergrundkirchen Videos von ihm anschauen. „So vertraue ich darauf, dass meine Gedanken zum Reichtum christlicher Tradition sich auch in China verbreiten und für die Christen zu einer Quelle werden, aus der sie schöpfen können, um in einer nicht-christlichen Umgebung ihren Glauben zu leben.“



◀ Gottesdienstbesucher in der römisch-katholischen Südkathedrale Pekings.

Kurz und wichtig



Helfer oft entmutigt

Der katholische Flüchtlingsbeauftragte, Erzbischof Stefan Heße (Foto: KNA), wirbt für ein gesamtgesellschaftliches Engagement für die Integration. Helfer fühlten sich derzeit „in einem Klima geprägt von Vorurteilen und Feindseligkeiten oft entmutigt“, sagte er am Montag in Köln. Die Nöte und Ängste von Flüchtlingen gerieten „allzu leicht aus dem Blick“. Es könne Christen jedoch „nicht gleichgültig sein, wenn Hartherzigkeit an die Stelle von Solidarität tritt und Ressentiments den Blick auf den Nächsten verdunkeln.“ Die katholische Kirche richtete in der Domstadt den dritten Katholischen Flüchtlingsgipfel aus.

Auch Christen verfolgt

In Myanmar wird nicht allein die muslimische Minderheit der Rohingya verfolgt und diskriminiert, sondern auch die meist christlichen Kachin. Das betonte der Erzbischof von Yangon, Kardinal Charles Bo. Von diesen lebten viele ebenfalls in Flüchtlingslagern. Ebenso wie den Rohingya werde vielen Christen im Land, die aus Indien stammen, die Staatsangehörigkeit verweigert. Die tieferen Ursachen für Spannungen und Ungerechtigkeiten lägen aber in jahrzehntelanger Misswirtschaft.

Tragisches Ereignis

Die Bischöfe der USA trauern um die 26 Toten nach dem Überfall auf eine Baptisten-Kirche in Texas und beklagen zugleich ein „fundamentales Problem“ in der Gesellschaft: „Eine Kultur des Lebens darf sinnlose Waffengewalt in all ihren Formen nicht tolerieren und muss diese verhindern“, schrieb der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Kardinal Daniel DiNardo. Das „unvergleichlich tragische Ereignis“ lasse die lange Reihe von Massenerschießungen weiter anwachsen, beklagte er. Am Sonntag hatte ein bewaffneter 26-Jähriger in Sutherland Springs (Texas) während des Gottesdiensts eine Baptisten-Kirche betreten und 26 Menschen erschossen.

Welt von Hass befreien

Papst Franziskus hat Trauer über den Terroranschlag in New York vergangene Woche geäußert. Er betete darum, Gott möge „die Herzen der Terroristen bekehren und die Welt vom Hass und dem mörderischen Wahnsinn befreien, der den Namen Gottes missbraucht, um Tod zu säen“. Zugleich erinnerte Franziskus an die Anschläge in Somalia und Afghanistan. In New York war ein Mann usbekischer Herkunft in eine Halloween-Parade gefahren. Acht Menschen starben.

Humanitäre Korridore

Kirchenvertreter in Italien haben sich mit der Regierung auf die Aufnahme weiterer 1000 Flüchtlinge über humanitäre Korridore verständigt. Ein entsprechendes Abkommen schlossen die Gemeinschaft Sant'Egidio sowie die protestantischen Kirchen und die Waldenser Italiens mit dem römischen Innenministerium. Durch ein erstes solches Abkommen sind seit Dezember 2016 bereits 1000 Flüchtlinge unter Regie der Kirchen und auf deren Kosten legal nach Italien gelangt.

INTERVIEW ZU WELTKLIMAKONFERENZ

Mentalitätswandel nötig

Erzbischof Ludwig Schick: Wir müssen mit Skeptikern reden

BONN – Am Montag hat in Bonn der Weltklimagipfel begonnen. Vertreter der Staatengemeinschaft beraten bis 17. November, wie es mit dem 2015 abgeschlossenen Klima-Abkommen von Paris weitergeht. Ziel ist, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf unter zwei Grad zu begrenzen. Im Interview nimmt der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick (Foto: KNA) zum Klimaschutz Stellung.

Herr Erzbischof, was erhoffen Sie sich von der Weltklimakonferenz?



Ich hoffe sehr, dass das, was in Paris vereinbart wurde, jetzt auch umgesetzt wird und die einzelnen Länder sich auf Maßnahmen für den Umweltschutz einlassen.

Was glauben Sie: Wird das durch den von US-Präsident Donald Trump angekündigten Ausstieg seines Landes aus dem Abkommen schwieriger?

Ich antworte mit einem klaren „Jein“. Ich glaube nicht, dass die Position von Trump die Weiterführung von Paris verhindern kann, aber bremsen wird es sie schon ein Stück. Allerdings: Selbst in Amerika findet Trump nicht überall Zustimmung.

Nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland, etwa in Teilen der AfD, gibt es sogenannte Klimaskeptiker, die trotz aller wissenschaftlichen Erkenntnisse den Einfluss des Menschen auf den Treibhauseffekt infrage stellen. Was sagen sie denen?

Der Dialog ist die Voraussetzung, um überhaupt eine Zukunft gestalten zu können. Wir müssen auch mit Klimaskeptikern reden und sie einbeziehen. Ich denke, dass das zu-

mindest bei einigen gelingen wird. Aber es wird auch welche geben, die nicht zu überzeugen sind.

In vielen Ländern ist der Klimawandel längst Realität. Sie kommen als Weltkirche-Beauftragter der Bischofskonferenz viel herum. Wo ist Ihnen ein besonders eindrückliches Beispiel für die Folgen des Klimawandels begegnet?

In den vergangenen Jahren bin ich vor allen Dingen in der Sahelzone unterwegs gewesen. Dort sieht man, wie die Wüste sich immer mehr ausbreitet. Da, wo noch vor zehn Jahren Lebensmöglichkeiten waren, weil man Getreide anbauen oder Viehherden züchten konnte, ist jetzt schlicht nichts mehr möglich. Das ist übrigens auch ein Grund für Migrationsbewegungen, die sich bis zu uns hin auswirken.

Eine persönliche Frage zum Schluss: Was tut ein Erzbischof fürs Klima?

Im Bischofshaus achten wir beispielsweise darauf, wenigstens zweimal die Woche kein Fleisch zu essen. Ich fahre in Bamberg, wenn es nicht weiter als 50 Kilometer geht, mit einem E-Auto. Der übrige Fuhrpark besteht aus Autos mit der niedrigsten Schadstoffklasse. Wenn es geht, nutze ich öffentliche Verkehrsmittel, wenn ich reisen muss, am besten den Zug. Aber mir liegt noch etwas anderes am Herzen.

Nämlich?

Dass ich immer wieder mit und zu den Menschen rede, egal ob bei der Predigt im Gottesdienst oder auf Konferenzen. Die Politik allein wird es nicht richten können, die Wissenschaft auch nicht. Wir brauchen einen Mentalitätswandel. Da sehe ich für mich als Verkündiger, als Katechet, der in die öffentliche Debatte hineinwirken kann, eine wichtige Aufgabe. *Interview: Joachim Heinz*

Guter Anfang zur Versöhnung

Philippinischer Präsident Rodrigo Duterte geht auf die Kirche zu

MANILA (KNA) – Katholische Bischöfe der Philippinen haben das Versöhnungsangebot von Staatspräsident Rodrigo Duterte an die Kirche begrüßt.

Der Präsident hat nach seiner Teilnahme an der Totenwache für den verstorbenen Kardinal Ricardo Vidal erklärt, er sei zur „Entwicklung guter Beziehungen“ mit den Bischöfen bereit. Duterte hatte sich

zutiefst verärgert über die deutliche Kritik der Philippinischen Bischofskonferenz an seinem „Drogenkrieg“ gezeigt.

Die Ankündigung Dutertes sei „ein guter Anfang“, sagte der emeritierte Bischof von Novaliches, Teodoro Bacani, dem katholischen Asien-Pressedienst Ucanews. Er betonte zugleich, Duterte müsse „jedes menschliche Leben mit Respekt und Würde behandeln“.



▲ Eine begehbare Weltkugel erinnert in Bonn an die dort tagende Weltklimakonferenz. *Foto: KNA*

VORBEREITUNG DER JUGENDSYNODE

Bilanz aus Deutschland

Umfrage steht noch bis 30. November online

BONN (KNA) – In ihrer Antwort zur Vorbereitung der Jugendsynode im Vatikan 2018 präsentieren die deutschen Bischöfe eine zum Teil sehr selbstkritische Bestandsaufnahme zum Thema Jugend und Kirche. Auf der einen Seite gebe es großes Engagement bei Ministranten, katholischen Jugendverbänden und geistlichen Gemeinschaften. Zugleich sei auch eine nachlassende kirchliche Bindung sowie ein Misstrauen gegenüber der Institution Kirche zu verzeichnen.

Das Antwortschreiben der Deutschen Bischofskonferenz ist Teil der Vorbereitungen zur Bischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsfindung“. Dafür wurden Fragebögen aus allen 27 Bistümern ausgewertet, aber noch nicht die Online-Umfrage des Vatikans unter Jugendlichen selbst. Die Bischöfe rufen junge Menschen auf, sich noch bis zum 30. November auf der Internetseite youth.synod2018.va zu beteiligen.

Jugendbischof Stefan Oster betont in der Antwort, dass die verschiedenen Formen kirchlicher Jugendarbeit „mit ihrem je eigenen Profil unterschiedliche und zum Teil auch nicht-gläubige Jugendliche“ erreichten: „Diesen Schatz werden wir mit nach Rom tragen. Wir müssen uns aber auch eingestehen, dass wir den von Papst Franziskus geforderten missionarischen Aufbruch intensiver umsetzen könnten.“

Die Rückmeldungen zeigen laut Bischofskonferenz, dass viele Jugendliche von der Kirche „Wertvorstellungen und Sinnangebote, Authentizität und Lebensrelevanz“

erwarten. Angesichts schwieriger Herausforderungen suchten viele nach Hilfe und Begleitung, die sie aber längst nicht immer in den bestehenden Angeboten fänden.

Zugleich heben die Bischöfe hervor, dass es eine hohe Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement gebe, das gerade in den Jugendverbänden gefördert werde. Fragen der Berufung zu einem christlichen Leben – vielleicht sogar als Priester oder Ordensfrau – spielten dagegen eine geringere Rolle.

Beim Thema Ehe und Familie zeige sich eine „deutliche Distanz zu kirchlichen Aussagen“, stellen die Bischöfe weiter fest: „So sind vor-eheliche Lebensgemeinschaften eine nahezu flächendeckende Realität. Fast alle Paare, die um eine kirchliche Trauung bitten, leben oft schon mehrere Jahre zusammen.“

Der Vorsitzende der Kommission für Geistliche Berufe, Münsters Bischof Felix Genn, fordert die Kirche auf, mehr Personal einzusetzen, um Jugendliche bei ihren Fragen und Nöten zu begleiten. Die Analyse zeige, „dass bereits eine große Anzahl von Priestern, Diakonen, Pastoral- und Gemeindeferenten, Lehrern und anderen Erziehern in der geistlichen Begleitung von Jugendlichen tätig ist“. Genn erklärt: „Wir müssen aber auch selbstkritisch fragen, wo wir noch mehr Personen einsetzen können, die für die Begleitung zur Verfügung stehen.“

Wie von Rom gewünscht, stellen die Bischöfe auch drei deutsche Beispielprojekte vor: „Nightfever“, die „72-Stunden-Aktion“ des BDKJ sowie das christliche Orientierungsjahr „Basical“ im Bistum Augsburg (siehe Information).



◀ **Junge Katholiken machen ein Handyfoto mit Papst Franziskus. Die Bischöfe wollen sich bei der Synode 2018 mit der Lebenswelt von Jugendlichen befassen.**

Foto: KNA

Information

Deutsche Projektbeispiele

Zur Vorbereitung auf die Jugendsynode hat die Deutsche Bischofskonferenz auf Wunsch des Papstes drei beispielhafte Projekte aus der katholischen Jugendarbeit benannt. In ihrer Antwort an den Vatikan beschreiben sie „Nightfever“, die „72-Stunden-Aktion“ und das „Basical“.

Nightfever: Unter dem Eindruck des Weltjugendtags 2005 in Köln starteten zwei Studenten 2006 in Bonn die missionarische Gebetsbewegung „Nightfever“, die es inzwischen in vielen Ländern gibt. Junge Christen sprechen dabei Passanten an und laden sie ein, zu Gebet, Gottesdienst, Gesang und Gespräch in die offene Kirche zu kommen. Bei den abendlichen Veranstaltungen mit Kerzenlicht und Musik stehen immer auch Priester für Beicht- und Seelsorgegespräche zur Verfügung.

72-Stunden-Aktion: Junge Menschen in ganz Deutschland engagie-

ren sich drei Tage lang in sozialen Projekten. Diese sollen aktuelle politische und gesellschaftliche Themen aufgreifen. Bei der ersten bundesweiten 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) haben im Juni 2013 rund 175 000 Kinder und Jugendliche mitgemacht. Vom 23. bis 26. Mai 2019 steht die nächste Aktion an.

Basical: Beim christlichen Orientierungsjahr „Basical“ im Bistum Augsburg leben die Teilnehmer von Oktober bis Juli in einer WG zusammen und bereiten sich auf ihre berufliche Zukunft vor. Mitmachen können junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren, die gerade die Schule oder eine Ausbildung abgeschlossen haben und noch nicht genau wissen, wie ihr persönlicher Lebensweg weitergeht. Das „Basical“ soll Zeit und Möglichkeit geben, durchzuatmen und sich ein genaueres Bild zu machen – von sich selbst, von der Welt rundherum und von Gott.

Kaufgesuche

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160
www.wm-aw.de Fa.

Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kollberg
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €
Tel.0048947107166

Verschiedenes**Schmalfilm & Video auf DVD**

Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV
www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

Vom Tinnitus verfolgt?

Sonosan® studienbelegt

- Gezielte Nährstoffversorgung für das Innenohr
- Duo-Kombination mit Tablette und Kapsel
- Bei akuten und chronischen Beschwerden
- Rezeptfrei in der Apotheke erhältlich

Zur Langzeiteinnahme
Sonosan® Duo-Kombination
mit 120 Tabletten / 120 Kapseln
PZN 07787368

Sonosan® ist ein diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät) zur diätetischen Behandlung von Funktionsstörungen des Innenohrs, insbesondere bei Hörsturz und Tinnitus. SanimaMed Europe Health S.r.l. Verbraucherservice - Postfach 17 03 76 - 53029 Bonn www.sonosan.de

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt „VIVAT!“ von St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Renovabis, Freising, und Prospekt mit Spendenaufruf von Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat November

Für die Christen in Asien: dass sie durch ihr Zeugnis für das Evangelium in Wort und Tat den Dialog, den Frieden und das gegenseitige Verstehen fördern, besonders in der Begegnung mit Menschen anderer Religionen.



NUKLEARE BEDROHUNG

Papst: „Selbstmord der Menschheit“

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat die Gefahr eines nuklearen Schlagabtauschs als einen drohenden „Selbstmord der Menschheit“ bezeichnet. Die Welt sei bereits jetzt „in einem regelrechten Krieg“, sagte er unter Verweis auf die vielen internationalen Konflikte. Franziskus äußerte sich bei einem Besuch in seiner Entwicklungsbehörde, die von Kurienkardinal Peter Turkson geleitet wird. Diese organisiert eine internationale Tagung zu atomarer Abrüstung.

Vatikansprecher Greg Burke erklärte, Franziskus arbeite „mit Entschlossenheit“ daran, Voraussetzungen für ein Welt ohne Kernwaffen zu schaffen. Zugleich betonte er, der Heilige Stuhl trete nicht als „Vermittler“ im Nordkorea-Konflikt auf.

Die Untersekretärin der Vatikanbehörde, Flaminia Giovannelli, sagte Radio Vatikan, die Konferenz mit Beteiligung von Vertretern internationaler Organisationen und elf Nobelpreisträgern erfolge vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden atomaren Krise. Sie verwies zudem darauf, dass der Heilige Stuhl den Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen unterzeichnet habe.

GOTTES WORT UND DIE PÄPSTE

Viel zu schade fürs Regal

Franziskus fordert: Täglich die Bibel lesen – Aber keine „leichte Kost“

ROM – Sie mögen zwei unterschiedliche Persönlichkeiten sein, doch das haben Franziskus und Benedikt XVI. mit Sicherheit gemeinsam: die Liebe zur Bibel. Während der emeritierte Papst als ehemaliger Theologieprofessor die Frohe Botschaft auch aus der wissenschaftlichen Perspektive betrachtet, ist die Bibel für seinen Nachfolger vor allem ein guter pastoraler Begleiter für den Alltag.

Franziskus liebt seine alte, abgegriffene Bibel-Ausgabe über alles. Er forderte zu Beginn der vorigen Fastenzeit, nicht nur das Mobiltelefon, sondern auch eine kleine Bibel immer bei sich zu tragen. „Was würde geschehen, wenn wir die Bibel genauso behandeln wie unser Handy? Wenn wir umkehren, um sie zu holen, weil wir sie zu Hause haben liegen lassen? Wenn wir sie mehrmals am Tag zur Hand nehmen? Wenn wir die Botschaften Gottes in der Bibel lesen, wie wir die Botschaften auf dem Handy lesen?“ Das sei zwar ein paradoxer Vergleich, räumte Franziskus ein – aber es bringe zum Nachdenken.

Schon vor zwei Jahren hatte der Papst aus Argentinien geraten, täglich im Evangelium zu lesen. Das tue gut. Vor allem wecke und nähre es die Hoffnung im Menschen, sagte er in einer seiner Predigten bei der Frühmesse in Santa Marta. Es reichten zehn Minuten täglich. Und das Bibellesen sei auf jeden Fall gesünder für Geist und Körper, als fernzusehen oder mit dem Nachbarn über andere zu lästern.

Wie man richtig liest

Ohne Bibel seien die Menschen vielleicht optimistisch, mit der Bibel könnten sie auch Hoffnung haben – und das sei mehr als Optimismus. Der Pontifex erläuterte auch, wie man die Bibel am besten lesen könne: immer ausgehend vom kontemplativen Gebet, also vom stillen Gespräch mit Gott: „Wie kann ich mit Hilfe des Tagesevangeliums eine solche Betrachtung durchführen? – Wir sollen auf Jesus schauen. Ihm kann ich all das sagen, was mir in den Sinn kommt.“

Der ganz praktische Franziskus-Tipp für Bibelleser: „Geh nach Hause, nimm dir zehn Minuten und

GOTTES
BESTSELLER
Die Bibel.

EMERITIERTE KATHOLISCHER MEDIEN

lies die Bibel. Stell dir einfach vor, was da beschrieben wird, und sprich mit Jesus darüber. Damit wirst du dich auf Jesus konzentrieren und weniger auf den neusten Fernsehfilm! Dein Gehör wird auf Jesus gerichtet sein und weniger auf den neusten Tratsch des Nachbarn.“ Die Bibel sei, so der Papst weiter, nicht dazu da, in ein Regal gestellt zu werden, sondern sie zur Hand zu haben, um oft in ihr zu lesen: jeden Tag, allein, gemeinsam.

Doch die Bibellektüre ist keine leichte Kost. Im Vorwort zur „Youcat“-Jugendbibel schreibt Franziskus, das sei auch ihm bewusst. Er warnt sogar vor den Gefahren, die vom Buch der Bücher ausgehen können. Die Bibel sei so gefährlich, „dass man in manchen Ländern so behandelt wird, als würde man Handgranaten im Kleiderschrank horten“. Hierbei zitierte er Mahatma Gandhi, der als Nichtchrist einmal gesagt habe: „Ihr Christen habt

► Papst em. Benedikt XVI. und sein Nachfolger Franziskus (Bild rechte Seite) rufen jeden Katholiken zur Beschäftigung mit der Bibel auf.

Fotos: KNA



DIE WELT



in eurer Obhut ein Dokument mit genug Dynamit in sich, die gesamte Zivilisation in Stücke zu blasen. Aber ihr geht damit so um, als ob es bloß ein Stück guter Literatur wäre – sonst weiter nichts.“

Aufgabe aller Christen

Der Vorgänger des jetzigen Papstes, Benedikt XVI., hatte während seines Pontifikats ebenfalls immer wieder zu einer verstärkten Beschäftigung mit der Bibel aufgerufen. Es sei Aufgabe aller Christen, sich mit der Heiligen Schrift vertrauter zu machen, schrieb er im Abschlussdokument zur Bischofssynode 2008.

Die Bibel müsse eine zentrale Rolle im kirchlichen Leben, an Schulen und an Universitäten spielen, forderte er. Die Liturgie, die Feier der Sakramente sowie die Predigt seien nach dem Wort Gottes auszurichten. Zudem müssten moderne Kommunikationsmittel verstärkt zur Vermittlung biblischer Texte genutzt werden. Zur Erinnerung: Die Bischofssynode 2008 befasste sich mit dem Thema „Das Wort Gottes im Leben und der Sendung der Kirche“.

Während Franziskus immer wieder die Bibel als Begleiter beschreibt, zielte Vorgänger Benedikt auf eine historisch-kritische Auslegung der Bibel ab. „Für die katholische Sichtweise der Heiligen Schrift ist die Berücksichtigung dieser Methoden unverzichtbar“, schreibt er in dem Synodendokument. Auch Benedikt weist auf Gefahren hin: Wer die Bibel nur mit dem „säkularisierten Blick“ betrachte, der verfremde die Theologie und die Bibelauslegung. Man dürfe niemals beim Bibellesen das göttliche Element ausblenden.

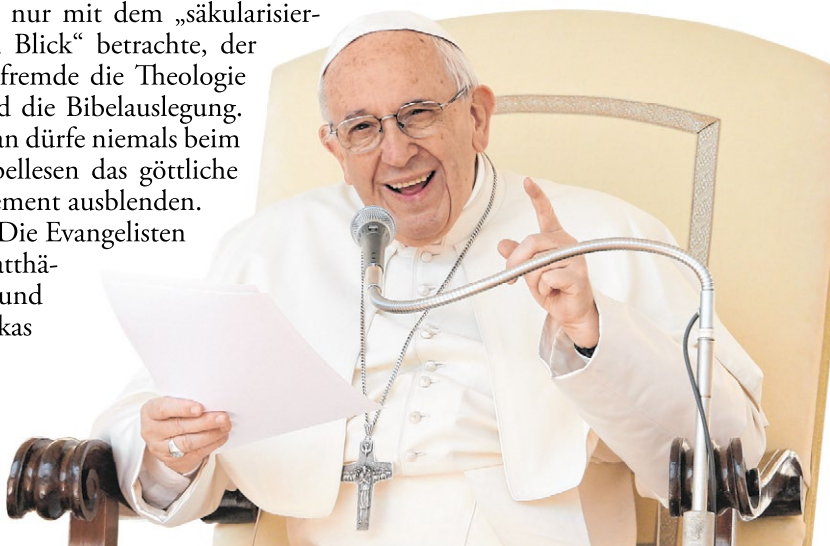
Die Evangelisten Matthäus und Lukas

wollten nicht einfach „Geschichten erzählen“, erläutert der Papst aus Bayern, sondern wirkliche, geschene Geschichte aufschreiben. Die Geburt Jesu stehe in einem weltgeschichtlichen Zusammenhang, denn im römischen Zeitalter des Kaisers Augustus hofften die Menschen – und nicht nur jene im Heiligen Land – nach Krieg und Bürgerkrieg auf „eine große Periode des Friedens, eine neue Weltordnung“. Was Jesus historisch ausmacht, kann ohne den Glauben nicht richtig ausgelegt werden, lautet Benedikts Credo.

Gute Vorbilder

Die besten Vorbilder in Sachen „Bibellesen und danach leben“ seien die Heiligen. Sie seien die besten Interpreten der Frohbotschaft. Indem sie das Wort Gottes in ihrem Leben Fleisch werden ließen, steigerten sie zugleich seine Anziehungskraft, so dass es wirklich zu den Menschen spreche, sagte Benedikt bei einer Audienz 2010.

In dem Synodendokument über die Bibel von 2008 erinnerte der frühere Theologieprofessor daran, dass die Bibel auch eine ökumenische Bedeutung habe: „Das gemeinsame Hören und Meditieren der Schrift lässt uns eine reale, wenn auch noch nicht volle Gemeinschaft leben.“ Die Bibel verbindet. Auch Benedikt XVI. und Franziskus sind durch die Heilige Schrift miteinander verbunden, und zwar jeder auf seine Art und Weise. *Mario Galgano*



Gewinnspiel

Ihr Bibelvers

Haben Sie einen Bibelvers, der Sie begleitet? Eine Bibelstelle, die eine ganz besondere Bedeutung für Sie hat und Sie vielleicht an Ihre Erstkommunion oder Hochzeit erinnert? Welcher Bibelspruch ist Ihnen besonders zu Herzen gegangen? Schreiben Sie uns! Wir veröffentlichen Ihren Bibelvers und Ihre kurze Erklärung dazu, was diesen für Sie besonders macht. Wenn Sie teilnehmen wollen, geben Sie bitte Ihre Adresse an und schreiben Sie per E-Mail an redaktion@suv.de (Betreffszeile: „Bibelvers“) oder per Brief an:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Redaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Einsendeschluss ist der 6. Dezember. Unter allen Einsendern verlosen wir drei Exemplare des kostbaren Bands „Die Bibel in Bildern. Meisterwerke der Malerei von Michelangelo bis Chagall“. Das großformatige Buch enthält 132 farbige Bilder, die den Lesern Geschichten der Bibel nahe bringen. Zahlreiche Künstler hat die Heilige Schrift zu großartigen Werken inspiriert. Die Themen reichen von der Erschaffung des Menschen bis zum

jüngsten Gericht. Doch was bedeutet der Schafbock neben Abrahams Sohn? Welche Personen sieht man bei der Kreuzigung zu Christi Füßen? Worum erkennt man Judas beim Letzten Abendmahl?

Dieser Band versammelt ausgewählte Höhepunkte der Kunstgeschichte, darunter Masaccios „Vertreibung aus dem Paradies“ ebenso wie Pieter Brueghels „Turmbau zu Babel“ oder Vincent van Goghs „Guter Samariter“. Jedes Gemälde wird sachgerecht gedeutet.

Auf eineinhalb Seiten wird etwa die berühmte „Erschaffung Adams“ von Michelangelo Buonarroti dargestellt. Neben einem Text, der die Entstehung und Bedeutung des Bildes erläutert, werden dem Leser Details näher gebracht. Besonders hervorgehoben sind Adams Gesicht, die Gott umgebenden Engel und die Berührung der Finger von Gott und erstem Menschen.

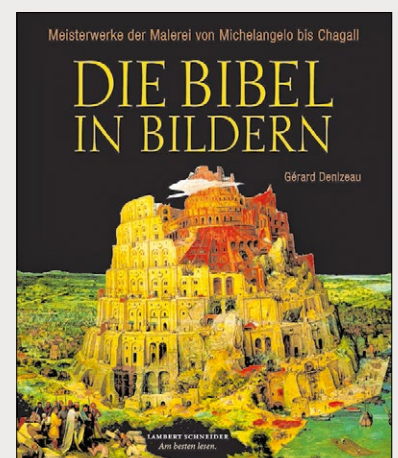
Der Blick wird auf eine erstaunliche Einzelheit gelenkt: Gottes und Adams Finger berühren sich gar nicht wirklich. Ein kleiner Abstand verdeutlicht den Wesensunterschied des Schöpfers und seiner Schöpfung. Auf die biblischen Geschichten stimmen einleitende Zitate und Zusammenfassungen ein. *red*

Die Bibel in Bildern. Meisterwerke der Malerei von Michelangelo bis Chagall.

Gérard Denizeau
Lambert Schneider Verlag/WBG
2016.

224 Seiten mit etwa 130 farbigen Abbildungen, Glossar, Zeittafel und Register, gebunden mit Schutzumschlag. Aus dem Französischen von J. Beaufort und M. Kaiser.

Preis: EUR 49,95
ISBN 978-3-650-40152-6



Aus meiner Sicht ...



Gerda Riedl ist Professorin für Dogmatik und Leiterin der Hauptabteilung VI im Bischöflichen Ordinariat Augsburg.

Gerda Riedl

Gleich nah und gleich fern

Jetzt ist es also vorbei: das 500. Reformations-Jubiläum. Eröffnet mit einem staatstragenden Akt, verbunden mit zahllosen Gedenkveranstaltungen, großformatig allemal, und geschlossen damit, dass ein evangelisch-lutherischer Feiertag einmalig bundesweit begangen wurde.

Am großformatigen Zuschnitt habe es gelegen, am staatstragenden Gestus vieler Veranstaltungen, dass das Lutherjahr im Kleinen ein großer Erfolg und im Großen ein kleiner Misserfolg wurde. So vernimmt man es jedenfalls aus gut informierten Kreisen. Absolut sinnfällig: der riesige Kassenerfolg des Luthermännchens der Firma Playmobil. Das ist keinesfalls als Schleichwerbung

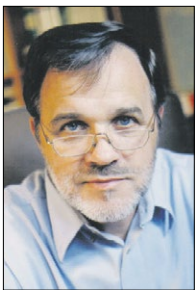
gedacht – das Kerlchen ist einfach gar zu possierlich! So viel zum Kleinen.

Und im Großen? Da unterließ man etwa die offizielle Aufführung eines eigens in Auftrag gegebenen Luther-Stücks von Moritz Rinke. Zu heiß, zu Luther-kritisch, heißt es! Zugegeben: Mir ist aus den Medien nur eine zentrale Szene bekannt (Die Welt, 27. Mai 2017). Und trotzdem: War das nötig? Es kriegen doch alle ihr Fett weg: die Männer, die Theologie, die Katholiken, die Parteien, die gegenwärtige deutsche Exportpolitik ... Und die modernen Anspielungen sind obendrein in Luthers Zeit versetzt. Hätte meines Erachtens keinem etwas getan. Ein Denkanstoß – nicht mehr, aber

auch nicht weniger. Warum deshalb von evangelischer Seite päpstlicher sein wollen als der Papst?

Aber sei's drum. Luthers Zeit und Lebensumstände scheinen die Besucher bewegt zu haben. Und das ist etwas!

Genau darum geht es doch: Interesse zu wecken am Glauben. Bedeutender jedenfalls als kirchlicherseits den Staat zu hofieren und staatlicherseits die Kirche(n) zu protegieren. Äquidistanz! Geprägt von gegenseitiger Achtung, Rücksicht und Anteilnahme. Bitte nicht vergessen: Das Reich Gottes ist beidem gleich nah und beidem gleich fern – dem Staat und der Gegenwart. Die Kirche(n) sollten es auch sein ...



Jürgen Liminski ist Publizist, Buchautor und Geschäftsführer des Instituts für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V. (iDAF).

Jürgen Liminski

Den Kurden beistehen

Sie sind, wie ein Buchtitel pathetisch sagt, „die vergessenen Kinder des Universums“. Man weiß nicht, ob es da draußen im All noch Kurden gibt, aber dass die Kurden im Lauf der Geschichte auf diesem Planeten oft vergessen und verraten wurden, ist nachweisbar. Dabei gibt es kaum ein Volk, das so zu Recht einen eigenen Staat verdient hätte wie das kurdische. Es hat seine Sprache, seine Traditionen, seinen Siedlungsraum, seine Religion(en), seine Kultur. Und es hat seine Helden.

Kurden-Präsident Masud Barsani ist zurückgetreten, um Blutvergießen zu verhindern. Daran hätte sich der katalanische Präsident Carles Puigdemont ein Beispiel nehmen können. Das umso mehr, als Katalonien histo-

risch ein Teil Spaniens geworden ist, während die Grenzen im Mittleren Orient willkürlich von Briten und Franzosen gezogen wurden.

Das kurdische Wort Peshmerga bedeutet „die, die sterben werden“. Es erinnert an die „morituri“, die Todgeweihten in den Arenen Roms. Der Unterschied: Die Peshmerga sind freiwillig bereit zu sterben – für ihr Land, ihr Volk, ihre Kultur. Das wird auch geschehen, wenn die schiitisch dominierte Armee aus Bagdad weiter in die Siedlungsgebiete der Kurden vorrücken sollte. Die Peshmerga werden diese Gebiete verteidigen. Sie werden nicht fragen, ob sie das dürfen. Wenn es um Leben und Tod geht, werden keine Anträge mehr gestellt. Es gab auch keine Anträge,

als die Kurden die Bodentruppen gegen den IS stellten, Mossul und Rakka befreiten und dafür einen hohen Blutzoll zahlten. Dass die USA sie fallen lassen, kann man als Verrat bezeichnen. Das sollte Berlin nicht mitmachen.

Die Europäer verfolgen in der Regel eine komplementäre Politik zu den USA in Nahost. Für mehr fehlen die Mittel. Man sollte aber wenigstens den kurdischen Befreiungskampf anerkennen. Ein kurdischer Staat wäre ein Bollwerk gegen den wachsenden Einfluss des schiitischen Iran. Es sind die Mullahs, die Bagdad gegen die Kurden aufhetzen. Kurdistan aber wird kommen und dann werden die Kurden denen dankbar sein, die an ihrer Seite standen.



Matthias Altmann ist Volontär unserer Zeitung.

Matthias Altmann

Hollywood vor der Haustür

Die Entrüstung in den Medien und sozialen Netzwerken ist groß, nachdem immer mehr Details zu sexuellen Übergriffen einiger Hollywood-Größen wie Harvey Weinstein an die Öffentlichkeit geraten sind. Erst jetzt machen nach und nach viele Schauspielerinnen öffentlich, was ihnen mächtige Männer in der Filmbranche angetan haben, ermutigt durch die Offenheit ihrer Kolleginnen. Es scheint ein gewaltiger Fels zu sein, der da ins Rollen geraten ist.

Die Opfer sind ausgerechnet Frauen, die weltweit als Superstars gefeiert werden, die für ihre Souveränität und ihr Selbstvertrauen bewundert werden. Selbst sie fanden es lange Zeit höchst peinlich und schmerzhaft, über

ihre Erlebnisse zu reden. Erst jetzt fühlen sie sich stark genug, zu reden – weil sie erkennen, dass sie nicht alleine sind.

So ekelregend die Vorkommnisse in Hollywood auch sind: Warum diskutiert die Öffentlichkeit immer erst dann nahezu hysterisch über ein offenkundiges Problem, wenn Prominente betroffen sind? Sexuelle Belästigung ist ein seit langem bekanntes und virulentes Alltagsproblem, auch in Deutschland.

Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten hierzulande hat bereits sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erlebt oder beobachtet – von der Dunkelziffer ganz zu schweigen. Sich jetzt über das Sexualeben einiger amerikanischer Filmmenschen zu echauffieren, wirkt

in diesem Zusammenhang verlogen, gar lächerlich.

Der Skandal wirft eine weitere Frage auf: Wenn sich selbst Stars lange Zeit nicht trauen, sexualisierte Gewalt gegen sie zu thematisieren – wie mag es einer Büroangestellten gehen, die von einem Kollegen unangemessene Komplimente bekommt, unsittlich berührt wird oder, schlimmer, zum Sex genötigt wird? Kann sie den Mut aufbringen, zu ihrem Chef beziehungsweise zur Polizei zu gehen?

Die Debatte um Sexismus muss offen und ohne Scheinheiligkeit geführt werden. Man wird Übergriffe dadurch nicht verhindern können. Aber vielleicht schaffen es dann mehr Betroffene, offen darüber zu reden.

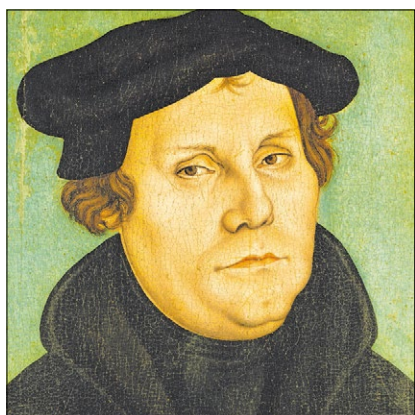
Leserbriefe

Unüberbrückbare Gräben

Zu „Es bleiben offene Fragen“
in Nr. 43:

Es gibt unüberbrückbare Gräben zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche. Wie soll das Zusammengehen beider Konfessionen funktionieren, wenn man bedenkt, dass dann zum Beispiel auch evangelische Christen, die geschieden und wiederverheiratet sind, in der katholischen Kirche zur Kommunion gehen wollen würden? Solche und andere gravierenden Unterschiede machen einen Zusammenschluss beider Kirchen doch unmöglich.

Hans Motzko, 86391 Stadtbergen



▲ Martin Luther auf einem Gemälde von Lucas Cranach. Foto: gem

Martin Luther, ein katholischer Mönch, hat nicht nur die Menschheit vor Irrlehren gewarnt, er hat sie auch zur Übertretung der Gebote Gottes verführt. In seiner Bibelübersetzung hat er die Zehn Gebote zwar wortgetreu wiedergegeben. In seinem Katechismus aber, aus dem weltweit gelehrt wird, hat Luther zwei Gebote entfernt. Das zweite Gebot „Verbot der Bilderanbetung“ fehlt. Damit es wieder zehn Gebote ergibt, hat er das zehnte Gebot zweigeteilt. Das vierte Gebot „Gedenke des Sabbattags (=Samstag), dass du ihn heiligst“, hat er entfernt und dafür „Du sollst den Feiertag heiligen“ eingesetzt.

Die katholische Kirche macht dazu folgende Aussagen: „Wir feiern Sonntag statt Samstag, weil die katholische Kirche auf dem Konzil zu Laodicea im Jahr 336 die Heiligkeit des Sabbats auf den Sonntag verlegte“ (zitiert nach: Katholischer Katechismus von Peter Geiermann, 1910). Und Albert Smith, Kanzler der Erzdiözese Baltimore, schrieb 1920: „Wenn die Protestanten der Bibel folgen würden, müssten sie Gott am Sabbat verehren. Indem sie den Sonntag halten, folgen sie einem Gesetz der katholischen Kirche.“

Heinz Krüger,
27299 Langwedel

Autonom, nicht unabhängig

Zu „Fatales Zeichen‘ für die Katalanen“ in Nr. 43:

Was Ulrich Delius von der Gesellschaft für bedrohte Völker über Mariano Rajoy Taktik in Bezug auf die Katalanen diagnostizierte, hat sich bestätigt. Die Katalanen haben sich für unabhängig erklären müssen, damit Rajoy endlich auf sie eingeht. Doch sie wollten lediglich mit der Zentralregierung ins Gespräch kommen wegen der Verbesserung ihres Autonomiestatus.

Dazu ist wichtig zu wissen, dass Katalonien sich vom Rest der Iberischen Halbinsel signifikant abhebt. Was heute Katalonien ist, stand nach 711 nur kurze Zeit unter islamischer

Herrschaft und wurde bald zu einem Protektorat der Karolinger. Unter deren Schutz, fernab vom Kampf gegen die Mauren, hat sich auf diesem Gebiet eine eigene Kultur entwickelt.

Als der französische Bourbonenkönig Philipp V. 1700 die Macht in Spanien übernahm, unterwarf er das Habsburg-treue Katalonien mit brutaler Gewalt der spanischen Krone. Diese Wunde ist noch immer nicht geschlossen. Doch Rajoy war nicht einmal bereit, darüber zu sprechen. Wäre Rajoy auf die Katalanen zugegangen, hätte es die Unabhängigkeitserklärung nicht gegeben.

Wilhelm Dresbach, 86152 Augsburg



▲ Die kleine Princess freut sich jeden Tag auf den Kindergarten der Lotus Stiftung – hier bekommt sie Verpflegung und liebevolle Zuwendung. Foto: LS

Einsatz für Kinder

Heinrich Maria Heumann lebte und arbeitete von 1994 bis 1998 in Mindanao auf den Philippinen, dem Heimatland seiner Frau. Auch seine jüngste Tochter wurde dort geboren. Seine Erlebnisse vor Ort schildert Heumann so:

„Um mir vom beruflichen Stress eine Auszeit zu gönnen, bin ich 1954 nach Mindanao gezogen, der Heimat meiner Frau. Dort habe ich für eine Minengesellschaft gearbeitet. Auf dem Weg von unserem Haus zum Büro bin ich regelmäßig Kindern begegnet, die auf einem Karton oder unter einem Vordach auf dem Bürgersteig schliefen und vor Hunger Mülltonnen nach Essensresten durchwühlten. Ich war erschüttert.“

Andere tragen mit Kinderarbeit und Prostitution zum Lebensunterhalt ihrer Familie bei und werden oft keine 16 Jahre alt. Bei der Armut, die mich in diesem Land umgab, habe ich gelernt, dankbar zu sein, dass es mir und meiner Familie gut geht. Ich erinnerte mich an das, was meine Großmutter mich lehrte: Sich darüber zu freuen, dass es einem selbst gut geht und anderen zu helfen, die vom Schicksal benachteiligt sind, sei die schönste Art, sich für seinen Wohlstand dankbar zu zeigen.

Um dem Land etwas zurückzugeben, in dem ich, trotz der Armut, so viel Gastfreundschaft und Herzlichkeit erfahren durfte, habe ich 2002 die Kinder- und

Jugendhilfe Lotus Stiftung gegründet und im Süden der Philippinen einen Kindergarten, eine Schule und Ausbildungsstätten errichtet. Seit 15 Jahren machen wir uns dort für die Bedürfnisse, Anliegen und Rechte der Kinder und Jugendlichen stark. Mit einer praxisorientierten Schulbildung, fachlicher Qualifikation in unserer Bäckerei und Schneiderei, schaffen wir neue Zukunftsperspektiven für die Ärmsten. Unsere Schüler, die zum Großteil aus einem schwierigen Umfeld kommen, erfahren bei uns Wertschätzung und finden so eine emotionale Heimat. Sie lernen neben der reinen Bildung auch gute Manieren, Selbstbewusstsein, Respekt vor Anderen und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.“

Ohne finanzielle Unterstützung wäre dieser Einsatz für die Ärmsten nicht möglich. Stiftungsgründer Heinrich Maria Heumann verspricht: „Die Spender erfahren zu 100 Prozent, was mit ihrem Geld passiert.“ In einem vierteljährlichen Newsletter werden sie über den Einsatz der Spenden auf dem Laufenden gehalten. „Einige unserer Spender haben uns auch schon besucht und wurden von den Schülern und Lehrerinnen wie Helden empfangen“, freut sich Heumann. Denn die Hilfe kommt dort an, wo sie wirklich benötigt wird. Damit das auch in der Zukunft noch so ist, werden derzeit dringend Zustifter gesucht. oh



KINDER- UND JUGENDHILFE
LOTUS STIFTUNG

Otto-Hahn-Str. 28-30, Eingang 2/1, 85521 Hohenbrunn-Riemerling
Tel.: 089-22841429 oder 01573 5433709, E-Mail: info@lotus-stiftung.org

Website: www.lotus-stiftung.com

Spendenkonto: Sparkasse Fürstenfeldbruck, Konto: 1654391, BLZ: 70053070
DE69700530700001654391, SWIFT/BIC-Code: BYLADEM1FFB

Die Kinder dieser Welt sind unsere Zukunft –
geben wir ihnen eine Chance.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

32. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung

Weish 6,12–16

Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit; wer sie liebt, erblickt sie schnell, und wer sie sucht, findet sie. Denen, die nach ihr verlangen, gibt sie sich sogleich zu erkennen.

Wer sie am frühen Morgen sucht, braucht keine Mühe, er findet sie vor seiner Türe sitzen. Über sie nachzusinnen ist vollkommene Klugheit; wer ihretwegen wacht, wird schnell von Sorge frei.

Sie geht selbst umher, um die zu suchen, die ihrer würdig sind; freundlich erscheint sie ihnen auf allen Wegen und kommt jenen entgegen, die an sie denken.

Zweite Lesung

1 Thess 4,13–18

Brüder und Schwestern, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben.

Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die

Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. Denn dies sagen wir euch nach einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, werden den Verstorbenen nichts voraushaben.

Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt. Zuerst werden die in Christus Verstorbenen auferstehen; dann werden wir, die Lebenden, die noch übrig sind, zugleich mit ihnen auf den Wolken in die Luft entrückt, dem Herrn entgegen. Dann werden wir immer beim Herrn sein.

Tröstet also einander mit diesen Worten!

Evangelium

Mt 25,1–13

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich wird es sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.

Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen außer den Lampen noch Öl in Krügen mit. Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schiefen ein.

Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht.

Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus. Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft, was ihr braucht.

Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal, und die Tür wurde zugeschlossen.

Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.



Gedanken zum Sonntag

Papa wird's schon richten ...?

Zum Evangelium – von Diplom-Theologin Marlene Aigner, Kirchaitnach



Der Richter wird's schon richten – aber nur, wenn wir uns richten (lassen). Seid ihr „gerichtet“? Dieses Wortspiel ist gleichsam die

Quintessenz der heutigen Bibelstelle, und wir sehen hier auch, wie nahe die biblische Ausdrucksweise dem Bairischen ist.

In der biblischen Ausdrucksweise ist nämlich der Richter oft der, der „es schon richten wird“, das heißt: Er macht es so, dass es am Ende passt. Aufgrund dessen darauf zu vertrauen, dass es dann am Ende gut ausgehen wird, wäre ein Trugschluss. Wir müssen schon unseren

Teil dazutun. Im Bairischen würde man zu einem, der noch nicht ganz auf dem richtigen Weg ist, sagen: Der muss sich noch „gescheit richten“. Gemeint ist damit, der muss sein Leben ändern und sich an dem ausrichten, was gut und richtig ist. Oder er muss sich „richten lassen“: Das Leben, die Fehler lehren ihn den richtigen Weg.

Wenn wir auf die alttestamentliche Lesung schauen, müsste man meinen, nichts sei leichter als das: Die Weisheit lässt sich schnell und leicht finden – vorausgesetzt, man ist offen für sie. Wenn man noch einen Vers vom Anfang des Textes hinzunimmt, sind wir wieder bei dem, was die Bibel für uns sein will: „Verlangt also nach meinen Worten (...) und ihr werdet gute Belehrung empfangen“ (Weisheit 6,11). Damit

sind wir bei den klugen und törichten Jungfrauen, bei den klugen und törichten Menschen.

Die Antwort der Bibel auf die Frage, die in der Überschrift meines Beitrags zum Evangelium gestellt wurde, lautet: Papa wird's schon richten. Ja – aber nicht immer. Denn: Wir selber müssen wachsam sein und vorausschauend handeln. Wir können nicht immer und jederzeit darauf vertrauen, dass jemand da ist, der uns aus der Patsche hilft; und schon gar nicht beziehungsweise auch dann nicht, wenn es um unser Heil geht.

In der Luftfahrt ist der „Point of no Return“ bekannt. Gemeint ist damit zum Beispiel der Punkt, wenn bei einem Flug über den Ozean der verbleibende Treibstoff für den Rückflug zum Ausgangsufer nicht

mehr ausreicht und zwingend bis zum Zielufer weitergeflogen werden muss. Hat man nicht vorgesorgt, ist das Unglück unausweichlich.

Auch die „törichten Jungfrauen“ sind am „Point of no Return“ angekommen. Sie merken, dass sie kein Öl haben. Für eine Umkehr ist es zu spät, und auch die klugen Begleiterinnen können zu diesem Zeitpunkt nicht mehr helfen, außer einen Rat geben, der aber auch nicht mehr hilft. Die bittere Erkenntnis ist: Es gibt ein „Zu-Spät“.

Mit dieser Erkenntnis soll uns dennoch keine Angst gemacht werden. Vielmehr empfangen wir eine gute Belehrung – nämlich diese, dass wir den Ernst der Lage erkennen und vorbauen sollen. Im Bairischen würde man sagen: „Seid's g'richt?“, also: „Habt ihr vorgesorgt und seid ihr bereit?“ Na dann! Dann werden wir „schnell von Sorge frei“, wie wir im Buch der Weisheit lesen können, und das Fest kann mit uns beginnen. Dem Vater im Himmel sei Dank!



Das Gleichnis von den törichten und den klugen Jungfrauen. Das Aquarell von William Blake entstand um 1825 und ist im Yale Center for British Art, New Haven, Connecticut, zu bewundern. Foto: gem

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 4. Woche

Sonntag – 12. November, 32. Sonntag im Jahreskreis
Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: Weish 6,12-16, APs: Ps 63,2.3-4.5-6.7-8, 2. Les: 1 Thess 4,13-18 (oder 4,13-14), Ev: Mt 25,1-13

Montag – 13. November
Messe vom Tag (grün); Les: Weish 1,1-7, Ev: Lk 17,1-6

Dienstag – 14. November
Messe vom Tag (grün); Les: Weish 2,23-3,9, Ev: Lk 17,7-10

Mittwoch – 15. November, Hl. Albert der Große, Ordensmann, Kirchenlehrer, Bischof von Regensburg
Messe vom F, Gl, Prf Ht, feierlicher Schlussegen (weiß); Les: Sir 15,1-6, Ev: Mt 13,47-52

Donnerstag – 16. November, Hl. Margareta, Königin von Schottland
Messe vom Tag (grün); Les: Weish 7,22-8,1, Ev: Lk 17,20-25; **Messe von der hl. Margareta** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 17. November, Hl. Gertrud von Helfta, Ordensfrau, Mystikerin
Messe vom Tag (grün); Les: Weish 13,1-9, Ev: Lk 17,26-37; **Messe von der hl. Gertrud** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 18. November, Weihetag der Basiliken St. Peter und St. Paul zu Rom; Marien-Samstag
Messe vom Tag (grün); Les: Weish 18,14-16; 19,6-9, Ev: Lk 18,1-8; **Messe vom Weihetag der Basiliken, Prf Ap I** (weiß); Les: Apg 28,11-16.30-31, Ev: Mt 14,22-33; **Messe vom Marien-Sa, Prf Maria oder MBM** (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

Gebet der Woche

Lass uns,
o Christus,
den verborgenen Vorurteilen und Ängsten begegnen,
die unsere Gebete
zur Lüge und zum Verrat machen.
Hilf uns,
die Ursachen des Streits zu erkennen.
Befreie uns von allen falschen Überlegenheitsgefühlen.
Lehre uns,
in der Einheit mit allen Kindern Gottes
zusammenzuwachsen. Amen.

Gebet der Weltmissionskonferenz 2005 in Athen

Glaube im Alltag

von Max Kronawitter



Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich einen Brief aus dem Gefängnis bekommen. Ich war an meine Kindheit erinnert. Damals haben meine Eltern öfters Briefe von Missionaren aus Papua-Neuguinea erhalten. Allein die Vorstellung, dass dieses Schriftstück vom anderen Ende der Erde in unser Haus kam, hat mich als Kind beeindruckt.

Mit dem Brief aus Stadelheim erging es mir nun ähnlich. Ein Gruß aus einer ganz und gar fernen Welt. Papua-Neuguinea konnte ich inzwischen kennenlernen, die Gefängniswelt bleibt mir fremd.

Gruß aus einer fernen Welt

Der Grund für diese ungewöhnliche Post ist schnell erzählt. Ein Bekannter, der seit Jahren Häftlinge durch Wirtschaftsseminare unterstützt, hatte mich eingeladen, eine Kursveranstaltung mitzugestalten. Gerne habe ich zugesagt. Mit vier Häftlingen habe ich in einem Nebengebäude der Anstalt darüber diskutiert, wie sie nach der Entlassung eine eigene Firma gründen können. Offenbar waren meine Ratschläge für einen der Teilnehmer so hilfreich, dass er sich eigens dafür bedanken wollte. So kam ich zu dem besagten Brief.

Lange habe ich ihn in Händen gehalten, habe mich immer wieder gefragt, warum mich das so seltsam be-

rührt. **V i e l l e i c h t**, weil es eine Botschaft war, die jenseits von Mauern und Stacheldraht geschrieben worden war.

Sympathische Männer

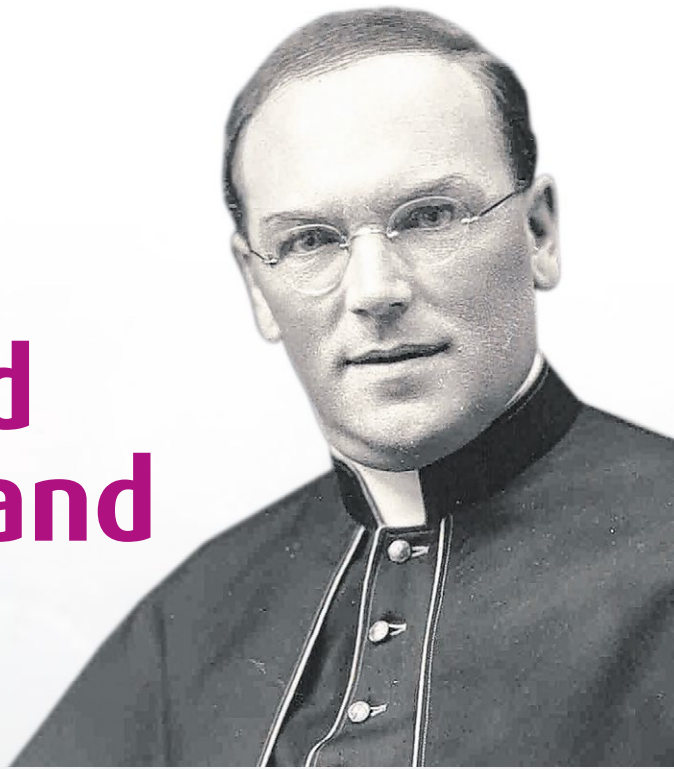
Auf Anraten meines Bekannten habe ich die Häftlinge nicht gefragt, welches Verbrechen sie begangen hatten. Verbrecher waren es auf den ersten Blick jedenfalls keine. Trotz Anstaltskleidung wirkten sie sympathisch, so wie Männer, die man beim Fußballspiel oder in der Kneipe trifft. Womöglich ist es das, was mich so verunsichert hat. Dort, wo Strafe „vollzogen“ wird, wo Menschen für ihr Fehlverhalten büßen, weil sie anderen Schaden zugefügt haben, ist mir ein Maß an Sympathie und Dankbarkeit begegnet, wie ich es bei Kursen in der Freiheit schon öfters vermisst habe.

Falsche Vorstellungen korrigieren

Nicht weil es zu den Werken der Barmherzigkeit gehört, Gefangene zu besuchen, habe ich mir vorgenommen, öfters hinzugehen. Meine Besuche werden nicht in erster Linie Gefangene unterstützen. Sie sollen mir helfen, Vorurteile und falsche Vorstellungen zu korrigieren.

WORTE DER SELIGEN:
CARL LAMPERT

„Damit basta und Streusand drauf!“



Seliger der Woche

Carl Lampert

geboren: 9. Januar 1894 in Göfis (Vorarlberg)
hingerichtet: 13. November 1944 in Halle a. d. Saale
seliggesprochen: 2011
Gedenktag: 13. November

Nach seiner Priesterweihe studierte Lampert Kirchenrecht in Rom. Danach wurde er zum Leiter des kirchlichen Gerichts in Innsbruck bestellt. 1938 wurde er zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch und zum Provikar des Innsbrucker Bischofs ernannt. Da er in der Todesanzeige des ermordeten Pfarrers Otto Neururer den Todesort (Buchenwald) angegeben hatte, wurde er wegen Verstoßes „gegen die NS-Geheimhaltungsvorschriften“ ins KZ Dachau eingeliefert. Nach seiner Freilassung brachte ihn ein Spitzel aufgrund von Falschaussagen wieder ins Gefängnis. Wegen Feindbegünstigung, Rundfunkverbrechen und Wehrkraftersetzung wurde er zum Tode verurteilt. Er ist der ranghöchste Vertreter der katholischen Kirche Österreichs, der von den Nationalsozialisten hingerichtet wurde. *red*

In seinen Tagebuchaufzeichnungen und Briefen während seiner Gefangenschaft spiegelt sich sein inneres Ringen angesichts von Leid und Tod wider.

So schrieb er: „In mein Leben und Planen hat die Vorsehung die letzten fünf bis sechs Jahre große Striche gemacht, nun kam der dickste Strich, daher auch der schmerzlichste; aber wie immer sage ich auch diesmal mein Fiat: ‚Herr, Dein Wille geschehe!‘ Dann wird’s schon recht sein, lieber Bruder [Julius], wenn’s auch noch so wehe tut; denn alle Trauer wird einmal in Freude gewandelt werden.“

„Wie Millionen Male lieber würde ich allüberall mithelfend tätig sein, als hier in einsamer Kerkergruft so trostloser Untätigkeit sich hingeben zu müssen! Du kennst mich, Julius, und kannst ermessen, wie schwer, wie unsagbar schwer das für mich ist, namentlich in dieser Zeit. Hätte ich nicht eine innere Kraft, so möcht’ man verzweifeln an solchem Wahnsinn des Lebens. Aber alles Geschehen hat schließlich seinen Sinn und Zweck gefunden, das muss mich trösten.“

„Weißt du, lieber Julius, es ahnt ja niemand, was für trostlose Stunden und Stürme für Seele und Gemüt in solcher Lage durchzukämpfen sind, nur Gott sieht es. Doch genug von diesem Lied! Zwei Dinge geben mir zu Allem Kraft: der Vorsehungsglaube und das manchmal geradezu greifbare Fühlen, wie nahe der Herr mir ist. Wie glücklich und dankbar bin ich Ihm dafür und denen, die mir dazu helfen! So sei mein Leid der gehorsame Beitrag zu dem, wozu Gott es geschickt! Damit basta und Streusand drauf!“

„Allerheiligen-Abend 1944! Ich sitze auf meiner Zelle, meine Gedanken wogen und stürmen und wollen das armselige Gehäuse meines gefangengehaltenen Leibes fast sprengen; es ist nicht immer leicht, mit allen einstürmenden Stimmungen fertigzuwerden, speziell an solchen Tagen der Erinnerung; und das Menschenherz, verwurzelt und durchwachsen mit 1000 irdischen Wurzeln, zappelt und blutet, sooft wieder eine ausgerissen wird.

Wie viele solch irdische Wurzeln hat das harte Schicksal dieser Leidensjahre meinem Herzen mit unbarmherziger Faust schon aus-

gerissen, und wie wenige dieser Wunden sind ganz vernarbt und bluten weiter! Wieder hat eine Verfügung des gestrigen Tages mir etwas weggenommen, was fest und teuer in meinem Herzen wurzelte und mir viel Trost und Ablenkung war; und so zappelt heute mein Herz wieder einmal mehr als sonst und muss sich damit abfinden. So sind wir arme Menschen! Das ‚Losschälen‘ schmerzt immer, besonders wenn es bei einem armen Todeskandidaten um ein paar letzte noch übriggebliebene irdische Freuden handelt und wenn diese auch nur ‚Kamerad in Zelle und Leid‘ heißen. So pendeln heute Sinn und Gemüt um zwei Pole, freudiges Festgeheimnis – und irdische Erdennot; und wäre nicht dies Erstere, so wäre das Letztere heute einfach trostlos; da hilft dann nur ein herzhaftes ‚Herr, Dir zulieb, und tut’s auch noch so weh!‘“ *Abt em. Emmeram Kränkl;*

Fotos: Diözese Innsbruck/Archiv

Carl Lampert finde ich gut ...



„Der selige Carl Lampert ist ein von Jesus Angesprochener und Angeschauter. Dieses Ansehen ist der Grund für sein Selbstbewusstsein, ist die Quelle seiner Kraft des Widerstands, ist die Basis für sein Durchhalten in der Folter, für seine Treue in Leiden und Tod. Der Provikar hat die Seligpreisungen in die Zeit der Gott und Menschen verachtenden Barbarei und der abgrundtiefen Dämonie übersetzt.“

Manfred Scheuer, damaliger Bischof von Innsbruck, bei der Seligsprechung von Carl Lampert am 13. November 2011 in Dornbirn

Zitate

von Carl Lampert

„Je mehr dem Menschen liebe Menschen fehlen, umso mehr wendet sich die Seele an den, den niemand ferne halten kann.“

„Des Menschen Leben geht nicht am Zügel frommer Wünsche. Der religiöse Mensch weiß, dass es ihm durch göttliche Bestimmung gegeben ist, damit er sich darin tätig oder leidend bewähre. So geschehe sein heiligster Wille – auch in einsamer, leidender Stille!“

„Die Liebe stirbt niemals – erst recht nicht, wenn sie leiden muss!“

„Liebe, was leidest du im Hass dieser Zeit, Hass dieser Zeit, wie quälst du die Liebe der Ewigkeit!“

„Anbetend knie ich vor Dir, Allweiser, Du mein Gott!
Wie Schalen sind offen mir die Hände mein.
Was meiner Seele frommt, leg’ ich hinein!

Und dankend preis’ ich Dich für Glück und Leid und Tod!“
(Abschiedsbrief an Weihbischof Franz Tschann in Feldkirch am 13. November 1944)



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Aufruf zu radikalem Glaubenszeugnis

„Martin Luther ist ein Vorbild für eine radikale und aufrichtige Gottessuche“, hob Bischof Rudolf Vorderholzer in seiner Predigt zum Hochfest des heiligen Wolfgang von Regensburg hervor, das in diesem Jahr auf den 500. Jahrestag des Beginns der Reformation fiel. **Seite III**

Vorbereitungen für die Pfarrgemeinderatswahl

Alle vier Jahre werden Pfarrgemeinderäte gewählt. Am 25. Februar 2018 ist es wieder so weit. Die Wahl steht bayernweit unter dem Motto „Zukunft gestalten. Weil ich Christ bin! – Kandidieren, wählen, engagieren“. Die ersten Vorbereitungen sind bereits angelaufen. **Seite IV**

Auf Wallfahrt gehen mit Bayerischem Pilgerbüro

Zum Erscheinen des Pilgerkataloges 2018 hat Domvikar Andreas Albert, Leiter der Pilgerstelle des Bistums Regensburg, Diözesanbischof Rudolf Vorderholzer das neue Programm des Bayerischen Pilgerbüros vorgestellt und dabei diözesane Unternehmungen besonders hervorgehoben. **Seite XIV**

„300 Jahre ‚St. Andreas‘“ gefeiert

Rundes Jubiläum des Stadtamhofer Wahrzeichens / Bischof zelebriert Festgottesdienst

REGENSBURG (al/md) – Die Kloster-, Pfarr- und Studienkirche St. Andreas im Regensburger Stadtteil Stadtamhof ist am 7. November 1717 eingeweiht worden. 20 Jahre lang hatte es seinerzeit gedauert, bis die damalige Kirche des Augustinerchorherrenstifts St. Magn fertiggestellt worden war. 300 Jahre später hat nun die Pfarrei St. Andreas das runde Jubiläum mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen, darunter viele geschichtliche Vorträge, Führungen und die Ausstellung „300 Jahre Stadtamhofer Wahrzeichen“, begangen. Den Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete die Pontifikalmesse in St. Andreas mit Diözesanbischof Rudolf Vorderholzer.

Der Bischof stand der Messe vor, Konzelebranten waren Propst Eduard Fischnaller aus dem Augustinerchorherrenstift Neustift (Südtirol), Pfarrvikar Domvikar Werner

Schrüfer, Dompfarrer i. R. Hermann Hierold, Pfarrer Nikolaus Grüner (Pfarreiengemeinschaft Stadtamhof-Steinweg-Winzer) und Apostolischer Protonotar Max Hopfner.

Der Bischof legte in seiner Predigt das Wort Gottes aus dem Evangelium nach Matthäus 23,1-12 aus. Das, was man sage, müsse mit dem, was man tue, übereinstimmen, betonte er. Ein Geistlicher zu sein bedeute, einen Dienst zu tun und keine Machtstellung innezuhaben. Bischof Rudolf attestierte all den Geistlichen im Bistum Regensburg „außerordentlich große Dienstbereitschaft“. Er ermahnte aber auch die Gläubigen, den Einsatz und die Sorge der Geistlichen um die Verkündigung des Wortes Gottes wertzuschätzen. „Ich bin sehr dankbar für den Eifer in der Seelsorge und der Verkündigung“, lobte der Bischof das Wirken der Geistlichen.

Nichtsdestoweniger sei es bisweilen auch notwendig, Autorität und anvertraute Vollmacht auszuüben. Es



▲ Bei der Pontifikalmesse (von links) Dompfarrer i. R. Hermann Hierold, Pfarrer Nikolaus Grüner, Bischof Rudolf Vorderholzer, Propst Eduard Fischnaller (Südtirol), Pfarrvikar Werner Schrüfer und Apostolischer Protonotar Max Hopfner. **Foto: Lukesch**

sei dies auch ein Dienst, Verantwortung zu übernehmen und dafür geradzustehen. Auch wenn dies zu Anfeindungen führen könne, dürfe man nicht nachlassen, sich um andere zu kümmern und für sie einzustehen, wo auch immer dies nötig sei.

Bischof Rudolf nahm auch Bezug auf das frühere Augustinerchorherrenstift St. Magn und damit auf die Lehren des heiligen Augustinus. Augustinus stehe besonders für Mitbrüderlichkeit im geistlichen Dienste, sagte der Bischof.

An die jungen Leute in der Kirche gewandt, forderte der Bischof dazu auf, dass sie den Funken des Glaubens wiederum weitergeben müssten an ihre Nachfahren.

Bereits im Jahre 1041 wurde an der Stelle der heutigen Kirche St. Andreas eine Wegkapelle erwähnt, die dem heiligen Magnus gewid-

met war. Um 1140 wurde hier ein Augustinerchorherrenstift gegründet. Für das Jahr 1156 ist hier eine Altarweihe zu Ehren des heiligen Andreas überliefert. Im Dreißigjährigen Krieg wurden Stift und Kirche zerstört. Die Kirche St. Andreas wurde um die Wende des 17./18. Jahrhunderts gebaut und im Jahr 1717 eingeweiht. Sie war zunächst im Stil des Barock ausgestattet worden und wurde später im Stil des Rokoko umgestaltet. 1730 wurden Klostergebäude erbaut, 1803 wurde das Stift säkularisiert. Vormalig Filialkirche der Dompfarrei, ist sie seit dem Jahr 1912 eine selbstständige Pfarrkirche. Patron der Pfarrkirche ist St. Andreas, der zweite Patron ist St. Magnus. Seit 1977 ist St. Andreas auch Studienkirche der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik.



▲ Auch aufgrund ihrer reichen Ausstattung ist die relativ kleine Kirche „St. Magn“ bei den Gläubigen sehr beliebt. **Foto: Lukesch**

ROM (pdr/sm) – Die Regensburger Sonntagsbibel ist in der Ewigen Stadt angekommen: Das Redaktionsteam um Bischof Rudolf Voderholzer hat in Rom ein Exemplar an Papst em. Benedikt XVI. übergeben. Die Regensburger Sonntagsbibel enthält neben den Lesungen der Sonn- und Feiertage auch Betrachtungen von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. sowie Darstellungen von Kunstwerken aus dem Bistum Regensburg als Illustrationen.

Das elfköpfige Team traf den emeritierten Papst am vergangenen Montag in seinem Wohnsitz im Kloster Mater Ecclesiae in den Vatikanischen Gärten. Papst em. Benedikt XVI. zeigte sich gerührt und erfreut, auf so viele Regensburger zu treffen. Bischof Rudolf Voderholzer stellte jeden Einzelnen vor und erläuterte, welche Funktion derjenige bei der Entstehung der Sonntagsbibel hatte. Benedikt XVI. fand am Ende des Treffens für jeden einige persönliche Worte.

Mit der Tradition der Hausbücher, wie die Regensburger Sonntagsbibel eines ist, ist Benedikt XVI. seit jeher verbunden. Schon als Kind begann der Sonntag für ihn bereits am Samstag mit der Lesung, die sein Vater vortrug – aus eben einem solchen Hausbuch. So berichtete er in einer Ansprache vom 2. Juni 2012 beim Pastoralbesuch in der Erzdiözese Mailand. Beim Treffen mit den Regensburgern in Rom nahm

Hausbuchtradition neu belebt

Übergabe der Regensburger Sonntagsbibel an Papst em. Benedikt XVI.



▲ Das Redaktionsteam der Regensburger Sonntagsbibel bei Papst em. Benedikt XVI. in Rom.

Foto: pdr

er erneut Bezug darauf und stellte heraus, wie schön diese samstagsabendlichen Lesungen für ihn waren. Diese Tradition der Hausbücher ist jedoch nur noch wenig im Bewusstsein der Menschen verankert. Mit der Einführung der neuen Lesordnung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurden die alten Hausbücher unbrauchbar. Danach gab es wenige, meistens kleinere Ver-

suche, die Tradition der Hausbücher neu zu beleben. Die Regensburger Sonntagsbibel ist jetzt der erste Versuch im großen Stil. Dass in ihr Texte von Papst em. Benedikt XVI. enthalten sind, zeigt gleichermaßen seine Liebe zur Heiligen Schrift und seine Heimatverbundenheit.

Bereits am Montagmorgen hatte die Gruppe eine heilige Messe im Petersdom gefeiert. In der Kapelle der

Ungarn nahe dem Grab des Apostels Petrus dankte Bischof Rudolf dem gesamten Team für die Leistung, die es bei der Arbeit an der Regensburger Sonntagsbibel erbracht hat. Mit erkennbarer Freude erklärte er, wie viele positive Rückmeldungen er bereits erhalten habe. Allem voran die dargestellten Bilder der Kunstwerke aus dem ganzen Bistum würden viel Aufmerksamkeit bekommen.

Priesterseminar kennenlernen

Bischof Rudolf lädt zum Informationstag am 25. November ein

REGENSBURG (pdr/sm) – Die Einladung zum Informationstag im Regensburger Priesterseminar St. Wolfgang am 25. November kommt in diesem Jahr erneut direkt von Bischof Rudolf Voderholzer. Sie richtet sich an alle Pfarrer und Priester, die sie dann als Boten des Bischofs an geeignete junge Männer weiterreichen sollen.

„Der Grund, warum der Bischof persönlich die Priester angeschrieben hat, ist der, dass Berufung vor allem in der persönlichen Begegnung geschieht“, erklärt Direktor Gerhard Pöpperl, Leiter der Abteilung Berufungspastoral: „Es ist dem Bischof wirklich ein Anliegen, dass die Priester die Einladung persönlich weitergeben und so vielleicht auch ins Gespräch kommen mit jungen Männern, die auf der Suche sind nach ihrer Berufung. Das ist womöglich sogar mehr wert als der Besuch des Informationstags selbst.“

Andere Bistümer haben mit diesem Weg der Einladung bereits gute Erfahrungen gemacht, und auch im

vergangenen Jahr, als Bischof Rudolf zum ersten Mal dieses Schreiben an die Pfarrämter verschickte, kamen mehr Interessenten als in den Jahren zuvor. „Manchmal braucht es einen Anlass oder einen kleinen Anstoß für einen Pfarrer, der ihn ermutigt, jemanden auf seine mögliche Berufung hin anzusprechen“, meint Regens Martin Priller, der Leiter des Priesterseminars. Diesen Anstoß soll die Einladung des Bischofs geben. Der Informationstag im Priesterseminar ist dabei eine sehr konkrete Möglichkeit, sich über den Weg zum priesterlichen Dienst zu informieren. Es werden die Ausbildungswege vorgestellt und das konkrete Leben im Haus. Die Interessenten begegnen sowohl den Vorständen des Hauses als auch den Seminaristen und erhalten eine Hausführung.

„Natürlich kann man sich auch sehr gerne aus eigenem Antrieb zu dem Informationstag anmelden“, bekräftigt Gerhard Pöpperl. Ein kurzer Anruf (Tel.: 0941/29830) oder eine E-Mail (info@priesterseminar-regensburg.de) genügen.

Sonntag, 12. November

Pastoralbesuch in der Pfarrei Rötz anlässlich des Patroziniums:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Altes Rathaus (Reichssaal): Festansprache beim alljährlichen Festakt der Sudetendeutschen Landsmannschaft (Landesgruppe Bayern).

Montag, 13. November

16 Uhr: München – Palais Holstein: Teilnahme an der Begegnung zwischen den Mitgliedern der Freisinger Bischofskonferenz und dem Bayerischen Kabinett 2017.

Dienstag, 14. November, bis Donnerstag, 16. November

München – Katholische Akademie: Teilnahme an der Herbstvollversammlung der Freisinger Bischofskonferenz (FBK).

Freitag, 17. November

10 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt anlässlich der Firmung für die Marienschulen.

14 Uhr: Regensburg – Universität: Teilnahme am Forschungskolloquium Johann Michael Sailer.

17.30 Uhr: Dom – Sailerkapelle: Vesper zum Abschluss des Forschungskolloquiums Johann Michael Sailer.

19.30 Uhr: Regensburg – Ostbayerische Technische Hochschule (OTH): Besuch eines Vortrags von Dr. Manfred Lütz.

Samstag, 18. November

11 Uhr: Heiligenbrunn: Pontifikalamt anlässlich des Family-Prayerfestivals der „Jugend 2000“.

Sonntag, 19. November

Pastoralbesuch in der Pfarrei Weiden-St. Elisabeth:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

18 Uhr: Klüsserath: Besuch der Krippenausstellung.



Dem Bischof begegnen

Bischof Rudolf als ökumenischer Gast

REGENSBURG (pdr/sm) – Der evangelische Regionalbischof Hans-Martin Weiss hat in seiner Predigt zum Reformationstag in der Regensburger Dreieinigkeitskirche die kulturprägende Kraft des Protestantismus hervorgehoben. Als Beispiele nannte er die lebendige Sprache Martin Luthers, den Umgang mit der Bibel, die Kirchenmusik und „die Achtung vor dem Erleben und der Seele des einzelnen Menschen“.

Noch heute könnten die Menschen von der Kernbotschaft der Reformation profitieren - etwa, wenn es um die Gestaltung der Gesellschaft, der Nachbarschaft und des täglichen Miteinanders gehe. Wer in dem Ereignis „Fragestellungen von gestern“ sehe, habe vergessen, wie nötig es im Alltag sei, „Vergebung zu erfahren, Gnade zu erlangen, nach Versäumnissen und Fehlleistungen neu anfangen zu können“.

Als ökumenischer Gast sprach Diözesanbischof Rudolf Voderholzer ein Grußwort. Er erinnerte an viele positiven Begegnungen und gemeinsame Veranstaltungen im ablaufenden Reformationsjubiläumsjahr, das „in einem hohen Maß von Freundschaft und Vertrauen“ geprägt gewesen sei. Gerade in Zeiten zunehmender Säkularisierung bedürfe es solcher Zeichen. Dies lasse für die Zukunft hoffen, sagte Bischof Voderholzer.

Gott in den Mittelpunkt stellen

Bischof Rudolf Voderholzer ruft zu radikalem Glaubenszeugnis auf

REGENSBURG (pdr/sm) – „Martin Luther ist ein Vorbild für eine radikale und aufrichtige Gottessuche.“ Dies sagte der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer in seiner Predigt im Rahmen eines Pontifikalamtes am Hochfest des Hauptbistumspatrons, des heiligen Wolfgang von Regensburg (ca. 924-994), das in diesem Jahr auf den 500. Jahrestag des Beginns der Reformation fiel.

In der bis zum letzten Platz gefüllten Basilika St. Emmeram in Regensburg erinnerte der Regensburger Oberhirte die anwesenden Gläubigen, Priester und Ordensleute daran, dass das eigene Glaubensleben immer wieder der Überprüfung und der Erneuerung bedürfe. Mit Blick auf den heiligen Wolfgang von Regensburg, der sich im 10. Jahrhundert als großer Erneuerer des geistlichen und kirchlichen Lebens im Bistum Regensburg erwiesen habe, sowie auf Martin Luther (1483-1546) und dessen Frage nach einem gnädigen Gott, rief Bischof Rudolf dazu auf, die Frage nach Gott radikal in den Mittelpunkt des eigenen Lebens zu stellen.

Der Regensburger Oberhirte erinnerte außerdem an die lobenden Worte Benedikts XVI. über Martin Luther, die der Papst bei sei-



▲ Weihbischof Reinhard Pappenberger, Bischof Rudolf Voderholzer und Weihbischof Josef Graf (von links) beim Gottesdienst zum Wolfgangsfest. Foto: pdr

nem Deutschlandbesuch 2011 im Augustinerkloster Erfurt gefunden hatte. In seiner „prophetischen“ (Bischof Voderholzer) Ansprache vom 23. September 2011, aus der Bischof Voderholzer ausführlich zitierte, bezeichnete Benedikt XVI. Martin Luther als leidenschaftlichen Gottessucher, dessen Sehnsucht nach Gottes Nähe von existenzieller Bedeutung für diesen gewesen sei: „Was ihn (Martin Luther) umtrieb, war die Frage nach Gott, die die tiefe Leidenschaft und Triebfeder seines Lebens und seines ganzen Weges gewesen ist. Theologie war für Luther

keine akademische Angelegenheit, sondern das Ringen um sich selbst, und dies wiederum war ein Ringen um Gott und mit Gott.“

Mit Blick auf die immer stärker voranschreitende Säkularisierung in Politik und Gesellschaft und die immer geringer werdende Bedeutung Gottes für das Leben vieler Menschen sagte Bischof Rudolf, wiederum den emeritierten Papst zitierend: „Unser erster ökumenischer Dienst in dieser Zeit muss es sein, gemeinsam die Gegenwart des lebendigen Gottes zu bezeugen und damit der Welt die Antwort zu geben, die sie braucht.“



Auf den Spuren des heiligen Franz

FUCHSMÜHL/FRIEDENFELS (ms/md) – „Auf die Spuren des heiligen Franziskus von Assisi“ haben sich 60 Buben und Mädchen der Pfarreiengemeinschaft Fuchsmühl/Friedenfels beim Kinderbibeltag unter der Leitung von Dekanatsgemeindereferentin Sabine Schiml im Jugendheim Fuchsmühl gemacht. Am Vormittag hörten sie die Geschichte des Heiligen, stellten wichtige Stationen seines Lebens dar und stimmten sich mit Musik und Tanz auf das Thema ein. In Gruppen wurde danach an fünf verschiedenen Stationen gebastelt, gespielt, erzählt, zusammen gesungen und Musik gemacht. Die Kinder erfuhren, wie wichtig das Wasser und die Erde mit ihren Pflanzen, Früchten und Tieren sind. So wie Franziskus die Natur und die Tiere liebte, Gott lobte und sich seiner Mitmenschen annahm, so sollen auch die Menschen heute Gottes Schöpfung und Geschöpfe lieben und bewahren. Im Gottesdienst, den Pfarrer Joseph zelebrierte und der Singkreis „Cantiamo“ musikalisch mitgestaltete, erhielt jeder Kinderbibeltagsbesucher ein Taukreuz. Foto: privat



Kolping-Bezirksversammlung

AMBERG (mk/md) – Die Kolpingfamilien des Bezirks Amberg haben sich zur Bezirksversammlung im Pfarrheim St. Martin in Amberg getroffen. Vorsitzende und Vertreter der Ortsvorstandschaften der Kolpingfamilien aus Amberg, Kümmersbruck, Hirschau, Schnaittenbach, Vilseck, Sulzbach und Rosenberg und Schmidmühlen kamen zusammen. Bezirksvorsitzende Ursula Christau konnte neben Bezirkspräsident Pfarrer Josef Irlbacher aus Schnaittenbach erstmals den Amberger Stadtpfarrer Thomas Helm begrüßen. Für die Amberger Kolpingfamilie als Hausherr begrüßten Vorsitzender Herbert Eckl, Schriftführer Michael Hochholdinger und Vorstandmitglied Angelika Veit die Gäste. Diözesansekretär Ludwig Haindl war Referent des Abends. Zum Bild: Teilnehmer der Kolping-Bezirkskonferenz, Vertreter der Kolpingfamilien aus dem Bezirksverband Amberg. Fünfter von links ist Bezirkspräsident Josef Irlbacher, folgend Bezirksvorsitzende Ursula Christau, Elfter von links ist Stadtpfarrer Thomas Helm und rechts außen Diözesansekretär Ludwig Haindl. Foto: Koller

ZUKUNFT GESTALTEN

Kandidaten gesucht

Pfarrgemeinderatswahlen 2018 müssen schon jetzt vorbereitet werden

REGENSBURG (sm) – Alle vier Jahre werden Pfarrgemeinderäte gewählt. Am 25. Februar 2018 ist es wieder so weit. Die Wahl steht bayernweit unter dem Motto „Zukunft gestalten. Weil ich Christ bin! – Kandidieren, wählen, engagieren“. Die Katholiken sind aufgerufen, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen, bei der Kandidatensuche zu helfen und vor allem zur Wahl zu gehen.

In einem Grußwort zur Vorbereitung der Pfarrgemeinderatswahl erinnert Bischof Rudolf Vorderholzer, dass sich in diesem Jahr zum 50. Mal die erste Wahl von Pfarrgemeinderäten jährt, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil im Jahr 1968 stattfand. „Seither sind die Pfarrgemeinderäte aus unseren Pfarreien nicht mehr wegzudenken. Sie bilden mit dem Pfarrer den Kern der Pfarrei, engagieren sich in hohem Maß und tragen so zur Lebendigkeit der Pfarreien bei“, schreibt der Bischof. Bei der letzten Wahl wurden in unserem Bistum über 6000 Weltchristen in den Pfarrgemeinderat gewählt, dazu wurden gut 1000 Weltchristen hinzuberufen. „Sie alle geben der Pfarrei ein Gesicht und machen den Glauben auch dort sichtbar, wo man die Kirchturmspitze nicht mehr sehen kann. Sie legen durch ihr Mittun Zeugnis für ihren Glauben ab und bringen so zum Ausdruck, dass der gelebte Glaube in der Verantwortung aller liegt“, so der Bischof weiter. Er wünscht sich eine hohe Wahlbeteiligung, sie wäre „ein schönes Zeichen der Anerkennung für die bisherigen Pfarrgemeinderäte und würde mich deshalb sehr freuen“.

Der Terminplan zur Wahl sieht vor, dass bis spätestens 25. Dezember der Wahltermin in der Pfarrei bekannt gegeben werden muss sowie die Zahl der zu wählenden Pfarrgemeinderatsmitglieder bestimmt wird. Bis spätestens 17. Dezember muss der Wahlausschuss gebildet sein, der dann für alle weiteren Vorgänge zuständig ist. Die Kandidatenvorschläge müssen bis zum 11. Februar 2018 geprüft werden (bei „Allgemeiner Briefwahl“ bis 4. Februar). Deshalb ist es sinnvoll, eine frühere Frist zur Einreichung von Kandidatenvorschlägen zu nennen.

Die Veröffentlichung der endgültigen Kandidatenliste mit Ort und Zeitdauer der Wahl und dem Hinweis auf die Möglichkeit der Briefwahl muss bis 11. Februar 2018 er-



▲ Das bildliche Motiv zur Pfarrgemeinderatswahl zeigt wie schon 2014 einen Stift, der ein Kreuz zeichnet und sich am anderen Ende nach oben in einen Schwarm bunter Vögel öffnet. Sie schwärmen aus, um die Welt zu erkunden und Jesu Frohe Botschaft zu verkünden, erklärt das Landeskomitee der Katholiken in Bayern.

folgen. Briefwahlunterlagen können bis spätestens 23. Februar 2018 angefordert werden.

Wahltag ist am Sonntag, 25. Februar 2018, aber auch bei den Vorabendmessen am Samstag, 24. Februar, können in den Pfarreien die Stimmen abgegeben werden. Wahlberechtigt ist, wer das 14. Lebensjahr vollendet hat und katholischer Christ ist. Gewählt werden können katholische Christen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die Amtszeit der Pfarrgemeinderäte beträgt vier Jahre.

Falls die Wahl als „Allgemeine Briefwahl“ durchgeführt wird, erhalten die Wahlberechtigten die Wahlunterlagen (Umschlag für den Stimmzettel, Umschlag für die Rücksendung, Stimmzettel, Briefwahlklärung) bis zum 4. Februar 2018, ohne dass ein Antrag gestellt werden muss. Dementsprechend müssen auch die Kandidatenvorschläge bis zum 4. Februar 2018 geprüft, die Kandidatenliste veröffentlicht und die Kandidaten vorgestellt werden. Falls keine „Allgemeine Briefwahl“ erfolgt, werden die Wahlunterlagen nur auf Antrag zugestellt (nach der Veröffentlichung der Kandidatenliste, also ab 11. Februar 2018). Bis zum 23. Februar 2018 ist auch die persönliche Abholung möglich.

Die Fachstelle „Diözesane Räte“ stellt den Pfarreien Material für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Denn um Wähler zu bewegen, ist es wichtig, die Bedeutung des Pfarrgemeinderats hervorzuheben und wirksam zu werben. So sollen auch

Gemeindemitglieder erreicht werden, die nicht regelmäßig zu den Gottesdiensten kommen. Vordrucke für die Pfarrgemeinderatswahl können von den Internetseiten <http://pgrwahl.pgr-regensburg.de> heruntergeladen werden. Dort steht auch ein Leitfaden bereit, in dem die einzelnen Schritte der Pfarrgemeinderatswahl erläutert werden.

Manfred Fürnrohr, Geschäftsführer der Fachstelle Diözesane Räte, die im Bischöflichen Ordinariat für die Pfarrgemeinderatswahl zuständig ist, rät, frühzeitig mit der Kandidatensuche zu beginnen, damit die angesprochenen Personen genügend Bedenkzeit haben. Das persönliche Gespräch mit dem Grundtenor „Sie werden gebraucht!“ sei dabei entscheidend. Man solle auch solche Personen in Betracht ziehen, die neu zugezogen sind, die bei Aktivitäten in der Pfarrei noch nicht wahrgenommen wurden und die nicht regelmäßig am Gemeindeleben oder Gottesdienst teilnehmen. So könne der Kreis der bisherigen Mitarbeiter und Engagierten erweitert und die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt werden. „Die deutschen Bischöfe haben in dem Schreiben ‚Gemeinsam Kirche sein‘ – und sie beziehen sich dabei auf Papst Benedikt XVI. – betont, dass die Gläubigen nicht einfach Mitarbeiter des Klerus, sondern mitverantwortlich für Sein und Handeln der Kirche sind“, sagt Fürnrohr. Mit dem Pfarrgemeinderat werde diese Mitverantwortung institutionalisiert und ganz konkret.

Patenschaften für Mahlzeiten bedacht

REGENSBURG (sn/md) – Martin Schmack, Stiftungsvorstand der Rudolf-Winkler-Stiftung, und Gerhard Hofstetter, ebenfalls Vorstand und Neffe von Rudolf Winkler, haben dem Diözesangeschäftsführer der Malteser Regensburg, Frank Becker, einen Spendenscheck in Höhe von 2000 Euro für das Projekt „Mahlzeitenpatenschaften“ überreicht. Der im Frühsommer 2007 verstorbene ehemalige Stadtbau-Direktor Rudolf Winkler, hat den Großteil seines Vermögens in eine Stiftung überführt. Ihr Zweck: Materielle Hilfe für Alte, Behinderte oder Gebrechliche.

Die Mahlzeiten-Patenschaften der Malteser sind ein Projekt gegen die Altersarmut. Bedacht werden in Not geratene Menschen in und um Regensburg, die täglich oder je nach Bedarf mit einem warmen Mittagessen beliefert werden. Leiterin des Projektes ist Alexandra Bengler. Sie weiß aus eigener Erfahrung, wie froh und dankbar die unterstützten Menschen sind, dass sie wenigstens einmal am Tag eine warme Mahlzeit bekommen.

Die Malteser freuen sich über zukünftige Mahlzeitenpaten. Eine Patenschaft hat den symbolischen Wert von 42 Euro für eine gesamte Woche.

Interessierte Spender können sich gern an die Leiterin des Projektes, Alexandra Bengler, unter Alexandra.Bengler@malteser.org wenden oder unter www.malteser-regensburg.de spenden.

Aktion „Lichtblicke“ und Pfarrei bedacht

FUCHSMÜHL (bs/md) – Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) Fuchsmühl hat den Erlös der Kräuterbüschelaktion von 1000 Euro je zur Hälfte der Aktion „Lichtblicke“ und für die Belange der Pfarrei Fuchsmühl gespendet. Präses Pater Martin und Mitglieder der Vorstandschaft überreichten der Schirmherrin der Aktion „Lichtblicke“, Edith Lippert, den Betrag von 500 Euro. Für die Pfarrei Fuchsmühl nahm Pfarrer Joseph den Betrag von 500 Euro dankend an.

Edith Lippert freute sich über die Spende und erklärte, dass mit dem Geld Menschen im Landkreis Tirschenreuth, die plötzlich und unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten sind, geholfen werden könne. Die Aktion „Lichtblicke“ hilft vertraulich, zielorientiert, schnell und unbürokratisch durch das Ausstellen von Gutscheinen oder durch das Begleichen von Rechnungen.



KAB-Bildungsseminar zum Altern

SPINDLHOF (cm/md) – 40 Männer und Frauen haben sich zum Bildungsseminar der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung (KAB) im Schloss Spindlhof in Regenstauf unter der Leitung von KAB-Diözesansekretärin Christa Mösbauer und KAB-Sachausschussleiterin Theres Luber zum Thema „Aspekte des Alterns“ getroffen. Mit verschiedenen Referenten wurden die Persönlichkeitsveränderungen der Menschen, die im Laufe der Jahre stattfinden, unter die Lupe genommen. „Der Faden des Lebens ist bei jedem anders – jeder lebt sein Leben auf seine Weise.“ Mit diesen Worten stieg Diözesanpräses Thomas Schmid in seine Ausführungen zum Thema ein. Vielen Impulse zum Nachdenken, ein gemeinsamen Gottesdienst, besinnliche Momente und fröhliche Abende prägten das Bildungsseminar, bei an dem die jüngerer und auch die älteren Teilnehmer auf ihre Kosten kamen.

Foto: privat

Neuer Landvolkpfarrer im Amt

Diözesanversammlung mit Neuwahl und Studienteil

WERDENFELS (kh/md) – Der bisherige Pfarrer von Hohenfels, Udo Klösel, ist vom Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Domkapitular Thomas Pinzer, im Haus Werdenfels als neuer Landvolkpfarrer für das Bistum Regensburg eingeführt worden.

Bei der Diözesanversammlung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) stellte sich der Geistliche vor und wurde einstimmig gewählt. „Die drei Buchstaben meines Vornamens – Udo – bedeuten in der afrikanischen Sprache Ikbo – Friede.“ Darauf habe ihn ein afrikanischer Mitbruder vor kurzem hingewiesen.



▲ Domkapitular Thomas Pinzer (am Pult) führte Udo Klösel (rechts) als neuen Landvolkpfarrer für das Bistum Regensburg in sein Amt ein.

Christine Reitingner aus Haindling wurde ebenfalls einstimmig als Nachfolgerin von Silvia Schroll zur stellvertretenden KLB-Diözesanvorsitzenden gewählt.

„Friede“ war das Thema des Studienteils der Diözesanversammlung. Im Jubiläumsjahr „600 Jahre Niklaus von Flüe“ schauten die Delegierten der Versammlung auf diesen Friedensheiligen sowie auf Bedrohungen und Chancen für den Frieden heute. „Friede beginnt ganz klein und hat mit meiner eigenen Zufriedenheit, dem Frieden mit mir selber zu tun, der dann ausstrahlen kann“, sagte die KLB-Diözesanvorsitzende Elisabeth Gaßner. Ganz praktische Ansätze wie die „Gewaltfreie Kommunikation“, das „Projekt Welthos“ und der Ansatz von Julian Nida-Rümelin „Über Grenzen denken“ beschäftigten dann die Teilnehmer.

Den Delegierten wurde zudem von bisher elf Stationen der Wanderausstellung „Lebst Du DEIN Leben? 600 Jahre Niklaus von Flüe“ und dem beginnenden Imkereiprojekt mit der Partnerorganisation ASDI im Süden des Senegal berichtet.

Foto: privat

Im Bistum unterwegs

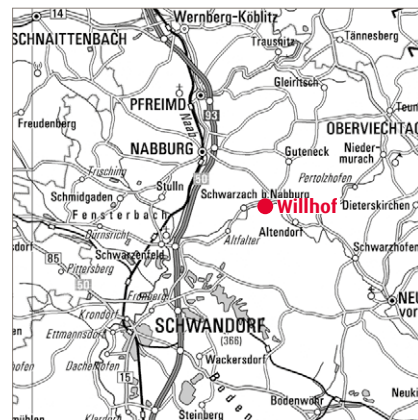
Kirche aus der Romanik

Die Filialkirche St. Jakob in Willhof

Willhof gehört zur Gemeinde Altdorf und liegt im Schwarzachtal im Kreis Schwandorf. Der Ort wurde 1150 erstmals schriftlich erwähnt. Sein Name geht auf einen ersten Siedler namens Willo zurück. Hier steht die katholische Filialkirche St. Jakob. Die romanische Chorturmkirche erhebt sich auf einer Anhöhe über der Schwarzach. Das Gotteshaus wurde um 1150 erbaut. Eine Wiederherstellung der damals baufälligen Kirche erfolgte dann vermutlich im ausgehenden 17. Jahrhundert. Dies lässt eine Stifterinschrift am Hochaltar vermuten, die das Jahr 1682 angibt. Eine durchgehende Restaurierung der Kirche fand von 1966 bis 1967 statt. Dabei wurde auch das Mauerwerk am Außenbau freigelegt – die romanische Saalkirche besteht aus großem Quadermauerwerk, das durchsetzt ist mit Bruchsteinen. An der Südseite der Kirche öffnet sich ein Rundbogenportal. Eine erhöhte Rechtecköffnung an der Westfassade zeigt Ähnlichkeiten zur Kirche in Hof bei Oberveichtach. Der gedrungene Turm steht im Osten der Kirche. Ihn bekrönt ein Pyramidendach. Der Altarraum wird von einem Tonnengewölbe überspannt und ist im Vergleich zum mit einer Holzdecke versehenen Kirchenschiff eingezogen. Der Hochaltar aus dem Jahre 1682 präsentiert sich als Säulenretabel mit Sprenggiebel. Hier befindet sich ein Gemälde des heiligen Jakobus. S.W.



▲ Die Filialkirche St. Jakob in Willhof ist eine typische romanische Chorturmkirche. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation



Das Haus der Ehe auf Fels gebaut

PFEFFENHAUSEN (tp/md) – 35 Paare haben in der Pfarrei Pfeffenhausen gemeinsam mit Pfarrer Günter Müller einen Gottesdienst anlässlich ihres Ehejubiläums gefeiert. Dankbar schauten die Eheleute auf 25, 30, 40 oder 50 gemeinsame Jahre zurück. Pfarrer Müller machte in seiner Predigt deutlich, wie wichtig es ist, sein Haus auf Fels zu bauen, um jedem Wolkenbruch und jedem Sturm gestützt entgegenzutreten. Die Eheleute seien klug gewesen, ihr Ehehaus auf Gott zu bauen, denn dies sei das feste Fundament, das zu einer harmonischen Ehe beitrage. Pfarrer Müller überreichte den Paaren eine Rose und ein Bild der heiligen Familie. Anschließend wurde im Pfarrheim bei Kaffee und Kuchenbüffet, das der Pfarrgemeinderat für die Ehepaare vorbereitet hatte, miteinander gefeiert.

Foto: privat

HAINSACKER (ps/md) – Zum diesjährigen Dekanatsministrantentag des Dekanates Regenstein sind rund 80 Ministrantinnen und Ministranten aus den verschiedenen Pfarren in die Pfarrei Hainsacker gekommen. Nach dem Gottesdienst gab es viel Spaß bei unterhaltsamen und spannenden Spielen.

Dekan Alexander Huber, Prodekan Josef Schießl, Ortspfarrer Markus Lettner und Pfarrer Ronald Liesaus begrüßten die Teilnehmer und zogen mit ihnen in einer langen Prozession in die neu renovierte Pfarrkirche ein. Dort feierte man miteinander einen Jugendgottesdienst, in dessen thematischer Mitte der Ministrantenpatron, der heilige Tarcisus, stand. Musikalisch gestaltet wurde die Messe von einer Musikgruppe unter der Leitung von Dekanatskirchenmusiker Rudolf Fischer.

Alle Ministranten erschienen mit ihren Gewändern, so dass nach dem Gottesdienst dieses festliche Treffen in einem besonderen Gruppenfoto festgehalten werden konnte, bevor dann in der Turnhalle der sportliche Teil begann.

Kennlernspiele, Mittagessen und ein großes Völkerballturnier standen auf dem Programm. Mit Unterstützung von der katholischen Jugendstelle Regensburg-Land, vertreten durch Simon Schmucker und seinem Team, wurde den Ministranten der Tag sehr unterhalt-

Von Langeweile keine Spur

Gottesdienst und Spiel beim Ministrantentag des Dekanates Regenstein



▲ Nach dem Gottesdienst stellten sich alle am Dekanatsministrantentag Beteiligten zum Erinnerungsfoto.

Foto: privat

sam gestaltet und von Langeweile war keine Spur. In den Spielpausen konnte man Mosaikkreuze basteln, seine eigene Seife herstellen, Buttons produzieren, Origamifiguren falten, Jonglieren, Diabolo spielen und sich

an vielen weiteren Stationen ausprobieren.

Die beiden Jugendbeauftragten des Dekanates, die Pastoralassistenten Peter Stubenvoll und Florian Weiß, die den Ministrantentag

sorgsam vorbereitet und durchgeführt hatten, konnten schließlich an alle Mannschaften bei einer Siegerehrung hochwertige Preise ausgeben. So gingen alle Minis als Gewinner vom Platz.

Kulturen und Religionen

Diözesane Pilgerreise nach Kreta mit religiösen Begegnungen

REGENSBURG (kp/md) – 28 Pilger haben zusammen mit ihrem geistlichem Begleiter Prälat Peter Hubbauer aus Regensburg einen außergewöhnlichen Aufenthalt auf der Insel Kreta erlebt. Unter dem Motto „Begegnung der Kulturen und Religionen“ war ein umfangreiches Programm mit geistlichen und kulturellen Höhepunkten zu bewältigen.

Dank der sachkundigen Führung durch Karin Beier vor Ort erhielten die Teilnehmer einen umfangreichen Einblick in Geschichte und Kultur Kretas, angefangen von der Minoischen Zeit über die Antike, die Jahrhunderte venezianischer und osmanischer Herrschaft bis in die jüngste Vergangenheit und Gegenwart. In diesem Zusammenhang wurden auch die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten wie das Archäologische Museum von Heraklion und die Ausgrabungsstätte der Palastanlage in Knossos und Gortis mit dem im fünften Jahrhundert vor Christus in

Stein geschriebenen Gesetzeskodex der ersten europäischen Zivilgesetzgebung besichtigt.

Ein wichtiger Aspekt der Reise waren jedoch die religiösen Begegnungen sowohl mit der griechisch-orthodoxen Kirche als auch die Gottesdienstfeiern zusammen mit den katholischen Gemeinden oder der Pilgergruppe an besonderen Orten. Einen hervorragenden und gründlichen Einblick in die „Welt“ der orthodoxen Kirche bekamen die Pilger durch den Besuch verschiedener Kirchen und Klöster. Reiseführerin Karin Beier verstand es ausgezeichnet, Bau, Ausstattung und Bedeutung dieser Bauwerke wie die Klöster in Gonia, Preveli, Arkadi und die Kirchen in Kera Kritsa und Agios Nikolaos zu erklären und auch einen fundierten Einblick in die religiösen Traditionen der orthodoxen Gläubigen zu geben.

Der besondere Höhepunkt der Pilgerreise war jedoch der Gottesdienst im Küstenort Kali Limenes, an der Stelle, an welcher der Apostel



▲ Als geistlicher Begleiter führte Prälat Peter Hubbauer (Erste Reihe, Dritter von links) die Reisegruppe auf Kreta.

Foto: privat

Paulus in einer Höhle mehrere Tage vor seiner Abreise nach Rom verbrachte. Auf Kreta hinterließ er seinen Freund Titus als ersten Bischof. Dessen Haupt wird als Reliquie in der Tituskirche in Heraklion verehrt.

Nach acht Tagen kehrten die Reisenden, die aus verschiedenen Regionen Deutschlands kamen, mit neuen Erfahrungen über Geschich-

te, Kultur und Religion einer wundervollen Insel Griechenlands heim. Die intensiven Gespräche unter den Reisenden trugen ebenfalls viel zu der harmonischen und geistlich aufbauenden Pilgerreise bei.

Der Dank der Pilger galt sowohl der Organisation und den Führern vor Ort, insbesondere aber dem geistlichen Begleiter Prälat Peter Hubbauer.

Dank für wertvolle Mitarbeit

Besuchsdienste von Reinhausen und Sallern tauschen sich aus

REGENSBURG (je/md) – „Ich war krank (und alt) und ihr habt mich besucht...“ Mit diesen Worten in Anlehnung an die Worte Jesu Christi hat Stadtpfarrer Josef Eichinger die Zielsetzung und den Ursprung für den Krankenhaus- und Geburtstagsbesuchsdienst in der Pfarreiengemeinschaft Regensburg-Reinhausen und Sallern charakterisiert. Vor kurzem hatte er beide Besuchsdienste eingeladen, um sich miteinander auszutauschen und ihre Erfahrungen zu besprechen.

Pfarrer Eichinger begrüßte dazu neben Mitgliedern der Besuchsdienste auch Vikar Pater Alex und Pastoralpraktikant Hartmut Constien. Besonders erfreut zeigte sich der Geistliche, dass seinem Aufruf nach neuen Mitgliedern einige Interessierte gefolgt waren und sich damit der Kreis der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer erfreulich auf 14 Personen vergrößerte.

Dadurch sei es noch leichter möglich, regelmäßig die Pfarrangehörigen in den drei großen Krankenhäusern Regensburgs zu besuchen, den Kontakt zu pflegen und ihnen dabei auch einen Segensgruß

zu überreichen. Viele, die besucht werden, freuen sich darüber und sind dankbar dafür.

Ähnlich ist es auch bei den Geburtstagsjubilaren. Über 300 Personen werden jedes Jahr in der Pfarreiengemeinschaft vom Besuchsdienst, von Pfarrer Eichinger und Pater Alex besucht, um ihnen zu einem runden Geburtstag zu gratulieren. Dabei überreichen sie ein kleines Präsent und eine Urkunde an die 80- und 90-jährigen Geburtstagskinder, während zu den übrigen Geburtstagen mit einer Glückwunschkarte gratuliert wird.

Für alle Beteiligten war es ein ganz interessanter Abend voll erfreulicher Erfahrungen, bei dem es viel zu berichten und zu erzählen gab. Dass insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden konnte, „das macht uns froh und dankbar und stärkt uns auch wieder für unseren Dienst“, ergänzte eine Frau aus dem Kreis der Helferinnen.

Ein großer Dank an alle für die Bereitschaft zum Mitmachen leitete schließlich zu einem gemütlichen Abschlussteil über, wobei Stadtpfarrer Eichinger noch einmal ausdrücklich betonte: „Ich bin froh, dass wir Sie haben.“



Seit 40 Jahren im Mesneramt

GLAUBENDORF (sl/md) – Beim Patroziniumsfest in der Glaubendorfer Kirche St. Wolfgang hat Pfarrer Markus Ertl auch eine besondere Ehrung durchgeführt, denn Martin Kiener übt seit 40 Jahren das Ehrenamt des Mesners in der Expositur-Kirche aus. Dieser war und ist auch weiterhin immer zur Stelle. In seiner ruhigen und besonnenen Art macht er gewissenhaft seine Arbeit im Dienste der Kirche. Am Ende des Festgottesdienstes sprach Pfarrer Ertl dem Mesner den Dank aus, verlas die Urkunde des Bischofs und überreichte sie ihm. Die Pfarrgemeinderatssprecherinnen Maria Hägler und Regina Stahl gratulierten im Namen der Expositur. Sie überreichten Kiener ein Kreuz und einen Blumenstrauß und wünschen sich noch viele Jahre guter Zusammenarbeit. Zum Bild: Maria Hägler, Pfarrer Markus Ertl (von links) und Regina Stahl (rechts) dankten mit Urkunde, Worten und Geschenke dem Mesner Martin Kiener (Zweiter von rechts)

Foto: Schärtl

Die richtige Matratze wählen

REGENSBURG (sv) – Eine Befragung von 48.562 Personen im deutschsprachigen Raum ergab, dass neun von zehn Schläfern gelegentlich bis häufig nach dem Aufstehen unter quälenden Rückenschmerzen leiden. Grund genug für Betten Schur in Regensburg, dem Problem der richtigen Matratzenwahl ganz praktisch zu Leibe zu rücken. Mit einer Technik, durch die der Kunde sieht und fühlt, wie Wirbelsäule und Rücken auf unterschiedliche Lösungen reagieren. „Unser Ziel ist es“, so Geschäftsführer Michael Heine, „dass unsere Kunden erholsam und schmerzfrei schlafen.“ Deshalb steht am Anfang der Matratzenberatung immer die Rückenanalyse auf dem Dosigraph von Lattoflex. Dabei sieht und erfährt der Kunde, wie sensibel seine Wirbelsäule und die Bandscheiben auf kleine Veränderungen im

Liegen reagieren. In 3D, in Bewegung, in Echtzeit. Er erlebt, was ein zu hartes oder ein durchgelegenes Bett mit seiner Wirbelsäule macht. Er spürt den unmittelbaren Unterschied von Druck und Entlastung an den schmerzkritischen Stellen im Hals-Nacken-Bereich, in der Schulter sowie im Lenden- und Hüftbereich. „Als wir den Dosigraph bekommen haben, waren wir zunächst etwas skeptisch, weil wir nicht wussten, ob unsere Kunden die Rückenanalyse annehmen und wie sie darauf reagieren. Mittlerweile sind wir klüger“, sagt Michael Heine. „Unsere Kunden reagieren nicht einfach nur begeistert, sondern empfehlen die Rückenanalyse ihren Freunden und Bekannten, wenn diese von quälenden Rückenschmerzen berichten. Damit die nächste Matratzenwahl kein Glücksspiel ist.“

Entdecken auch Sie jetzt den legendären Lattoflex-Effekt!

Hier unsere „Ohne Wenn und Aber Garantie“, verbessert sich Ihr Schlaf nicht in 30 Tagen, dann nehmen wir Ihr Bettsystem wieder zurück. Hand drauf. Sie haben Null-Risiko.

100,- EURO GUTSCHEIN
Gültig vom 4.11. - 2.12.2017



Lattoflex Beratertage

Der Lattoflex Schlafexperte persönlich bei uns im Haus:

10.+11.11.2017



Michael Meißner

ist der Experte für richtiges Liegen und gesunden Schlaf. Er gibt bei uns Rat und Antwort auf alle Ihre Fragen.

BettenSchur

Ludwigstraße 2 – 4 · 93047 Regensburg

www.betten-schur.de



▲ Mit einer Mitgliedsnadel in Gold und einer Rose wurden die Gründungsmitglieder des Frauenbundes Duggendorf geehrt. Foto: privat

40 Jahre Frauenbund gefeiert

Festgottesdienst und Ehrung der Gründungsmitglieder

DUGGENDORF (gw/md) – Der Frauenbund Duggendorf hat sein 40-jähriges Gründungsfest mit einem Festgottesdienst und einem Festakt mit Ehrungen gefeiert.

Das Jubiläum begann mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche Duggendorf, den Pfarrer Andreas Giehl zelebrierte. Der Gottesdienst wurde musikalisch vom Projektchor gestaltet. In den Fürbitten wurde der 63 Frauen gedacht, die seit der Gründung im Jahr 1977 verstorben sind.

Nach dem Gottesdienst fanden beim Festakt im Gasthaus Hofstetter die Ehrungen der Gründungsmitglieder statt. Als Ehrengäste konnte Vorsitzende Gerlinde Wendl Bürgermeister Thomas Eichenseher, Bezirksvorsitzende Ingrid Meyer und die stellvertretende Diözesanvorsitzende Luise Fischer begrüßen. Nach dem gemeinsamen Essen betonten alle in ihren Grußworten, wie wichtig das gesellschaftliche und politische Engagement des Frauenbundes ist.

Die Vorsitzende erläuterte in ihrem Rückblick die verschiedensten Veranstaltungen und die vielen Aktivitäten während eines Frauenbundjahres. Gedankt wurde allen Frauen, die das ganze Jahr an den Veranstaltungen teilnehmen und die dem Verein in den letzten 40 Jahre die Treue hielten.

Die Gründungsmitglieder wurden von der Bezirksvorsitzenden, der stellvertretenden Diözesanvorsitzenden und der Ersten Vorsitzenden mit der Mitgliedsnadel in Gold und einer Rose ausgezeichnet. Außerdem wurde Annemarie Dietrich für ihre 20-jährige Tätigkeit in der Vorstandschaft geehrt. Sie bekam ebenfalls die Mitgliedsnadel in Gold, einen Blumenstrauß und ein Geschenk überreicht.

Nach dem Schlusswort der Vorsitzenden wurden in einer kurzen Bildershow noch Bilder gezeigt, die während eines Frauenbundjahres bei verschiedenen Veranstaltungen gemacht wurden.



Rote Rosen für die Jubelbräute

RATTENBERG (rs/md) – In der Kirche St. Nikolaus in Rattenberg haben 32 Ehepaare aus der Pfarrei Rattenberg und Konzell, die sich seit 25, 40, 50, 55 oder 60 Jahren die Treue halten, einen besonderen Dankgottesdienst gefeiert. Den Gottesdienst zelebrierte Pfarrer Pater Jacob Vazhappampil (im Bild rechts) und der Kirchenchor gestaltete ihn mit passenden Liedern musikalisch mit. Im Rahmen des Gottesdienstes erneuerten die Paare gemeinsam ihr Eheversprechen, Pater Jacob erteilte ihnen den Segen. Nikolaus Eckl überreichte jeder Jubelbraut eine langstielige rote Rose als Geschenk der Pfarrei Rattenberg. Foto: Stelzl

Geschenkideen zu Weihnachten



Jedes Jahr das gleiche Spiel: Die einen lassen verlauten, sie hätten schon im Oktober alle Weihnachtsgeschenke zusammen. Die anderen brechen Mitte Dezember in Schweiß aus. Wie finden sie jetzt noch die richtigen Geschenke.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Gutscheine und Tickets

BERLIN (dpa/tmn) – Ein Gutschein oder ein Ticket für ein Konzert sind verhältnismäßig leicht gemachte Weihnachtsgeschenke. Kein Wunder, dass sie jedes Jahr regelmäßig unterm Christbaum landen. Doch dann verschwinden sie in der Schublade und werden vergessen – oder der Beschenkte findet die Musik, die er sich auf dem Konzert anhören könnte, furchtbar. Was Verbraucher in solchen Fällen wissen sollten:

Wie lange ist ein Gutschein gültig?

Hat der Händler den Gutschein nicht befristet, gilt eine dreijährige Verjährungsfrist. Die sogenannte regelmäßige Verjährungsfrist ist im Bürgerlichen Gesetzbuch festgehalten. Die Frist beginnt immer am Ende des Kalenderjahres, erklärt Dorothea Kesberger von der Verbraucherzentrale Berlin. Wer also zum Beispiel am 15. Februar 2015 einen Gutschein bekommen hat, kann ihn noch bis Ende 2018 einlösen.

Manchmal befristen Händler aber auch den Gutschein – er ist dann bis zu einem bestimmten Datum einzulösen. „Im Gesetz ist keine Mindestdauer festgehalten, wie lange diese Frist sein muss“, sagt Kesberger. Das Oberlandesgericht München zum Beispiel entschied 2008, dass Geschenkgutscheine nicht nach einem Jahr verfallen dürfen (Az.: 29 U 3193/07). Das ist allerdings ein Einzelfall – solange es keine gesetzliche Regelung gibt, müssen Gerichte immer wieder entscheiden.

Hat die Art des Gutscheins Auswirkungen auf die Gültigkeit?

Ja. Gutscheine für ein Theaterstück oder einen Kinofilm können durchaus kürzer gültig sein. „Wenn die Spielzeit für das Theaterstück vorbei ist, dann erlischt damit auch der Gutschein“, warnt Kesberger.

Kann ich mir einen Gutschein in bar auszahlen lassen?

Nein, dazu ist der Händler nicht verpflichtet. Ist der Gutschein abgelaufen, die dreijährige Verjährungspflicht aber noch nicht, können Kunden aber durchaus darauf pochen, sich den Geldwert auszahlen zu lassen. „Der Händler hat ja bereits Geld erhalten. Er würde sich ungerechtfertigt bereichern, wenn er das Geld behält“, erklärt Kesberger. Der Händler kann allerdings seinen entgangenen Gewinn einbehalten.

Kann ich Gutscheine oder Tickets einfach weiterverkaufen?

Im Prinzip spricht nichts dagegen. Gutscheine sind selten personalisiert. Problematisch wird es nur, wenn die Einlösung des Gutscheins an persönliche Voraussetzungen gebunden ist – etwa die Körpergröße oder das Alter. Auch Astrid Auer-Reinsdorff, Fachanwältin für IT-Recht in Berlin, erklärt, der Verkauf von Tickets und Gutscheinen sei generell erlaubt. Preiserhöhungen zum Beispiel bei Tickets sind dabei zulässig, solange sie nicht gegen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen verstoßen.

Die Bibel



MIT BILDERN VON
Sieger Köder

Buchtipp

Die Bibel

MIT BILDERN VON SIEGER KÖDER

ISBN: 978-3-7966-1734-8, 79 EUR

In dieser Bibelausgabe mit dem Text der neuen Einheitsübersetzung werden die Arbeiten Sieger Köders zur Bibel gesammelt vorgelegt. Sie umfassen 107 Bildtafeln (davon 98 in

Farbe), die eingebunden sind in den Gesamttext der Heiligen Schrift. Hier verbindet sich in eindrucksvoller Weise die Kraft des Wortes mit dem Feuer der Farbe. sv

Luisenburg-Spielzeit 2018

WUNSIEDEL (sv) – Seit kurzem ist der Spielplan die Luisenburg-Spielzeit 2018 bekannt. Die neue künstlerische Leiterin Birgit Simmler wird mit zwei Uraufführungen, einem Musiktheater-Klassiker und dem Familienstück „Das Dschungelbuch“ in ihre erste Spielzeit starten. Mit der Uraufführung des dramatischen Volkstück „Andreas Hofer – Die Freiheit des Adlers“ wird die Spielzeit 2018 eröffnet. Birgit Simmler hat hierfür Autor Felix Mitterer gewinnen können, der sein gleichnamiges Filmdrehbuch für die Luisenburg umarbeiten wird. Zudem ist es gelungen altbekannte „Luisenburg-Gesichter“ zu verpflichten: Maria Kempken, bekannt aus Bluthochzeit und Heidi, wird auch 2018 wieder zu sehen sein. Ebenso auch Jürgen Fischer, der auf der Luisenburg-Bühne schon in zahlreichen Rollen zu sehen war. Birgit Simmler selbst wird in „Andreas Hofer“ Regie führen. Für die Bühne wird Karel Spanhak verantwortlich sein. Für die Kampf-Choreographie zeichnet sich Claus Großer verantwortlich. Für „My Fair Lady“ wurde die gebürtige Hoferin und Ehrenbürgerin Kirchenlamitz' Zdzwa Selele als Eliza Dolittle verpflichtet. Mit Tim Zimmermann aus den USA, in dessen Choreographie das Musical „Dirty Dancing“ zum bislang besucher-

stärksten Stück Dänemarks wurde, führt ein Musical-Macher von internationalem Format die Regie bei „My Fair Lady“. Unterstützt wird er von Peter Hohenecker in der Dialogregie. Eine weitere Uraufführung gibt es mit der Kriminalkomödie „Sherlock Holmes – Der Tod des Bayernkönigs“. Die Ermittlungen von Sherlock Holmes werden dabei auch im Wunsiedler Raum stattfinden. Insgesamt 32 verschiedene Rollen werden von vier Schauspielern gespielt, mit Otto Beckmann wird ein von zahlreichen Fernsehrollen bekannter Schauspieler die Rolle des Sherlock Holmes spielen. Die Regie übernimmt der bekannte Österreicher Anatol Preissler. Als Familienstück kommt 2018 „Das Dschungelbuch“ auf den Spielplan. Das Musical nach dem Roman von Rudyard Kipling wird in einer Neufassung von Birgit Simmler und Paul Graham Brown mit Live-Musik zu sehen sein. Zum Abschluss der Spielzeit kommen Oper und Operettenfreunde auf ihre Kosten. Als Operette wird Emmerich Kálmáns „Gräfin Mariza“ zu sehen sein. Als Oper wird „La Traviata“ von Giuseppe Verdi aufgeführt. Weitere Informationen zur Spielzeit 2018 unter www.luisenburg-aktuell.de/programm-2018/



▲ Plakat zu „Sherlock Holmes – Der Tod des Bayernkönigs“
Foto: Luisenburg-Festspiele

Buch- / CD-Tipp



„Glaubn mechst es ja ned“

SAGEN AUS DER OBERPFALZ

Hubertus Hinse / Toni Lauerer
ISBN: 978-3-86646-362-2, 14,90 EUR

Hand aufs Herz: Wer kennt noch die Geschichten von Riesen und Zwerge, die die Oberpfalz bevölkert haben? Oder die vom heiligen Petrus, der in der Oberpfalz ein paar zünftige Watschn kassiert hat? Selbst der Sternhimmel ist in der Oberpfalz entstanden und Wasserfrauen haben hier schon manche Hochzeitsnacht platzen lassen. Die Oberpfalz ist voll von Sagen, Märchen und Legenden. Über Generationen wurden sie weitergegeben, wie es Tradition war: Sie wurden erzählt. Vor allem in den Rockenstuben, wo ganze Familien wochenlang zusammensaßen, um in mühevoller Handarbeit aus Wolle oder Flachs Garn zu spinnen. Ohne Radio oder Fernsehen mussten die Menschen selbst für ihre Unterhaltung sorgen, und so wurden im wahrsten Sinne des Wortes Abend für Abend Geschichten gesponnen. Der Spruch „Der spinnt sich was zusammen ...“

ist bis heute geblieben, genau wie die Faszination spannender Abenteuer und unglaublicher Geschichten. Oberpfälzer Sagen, Märchen und Legenden sind alt – aber nicht veraltet. Zum Glück sind viele Sagen, Märchen und Legenden in den letzten zweihundert Jahren niedergeschrieben worden – und konnten so die Zeit überdauern ... sv



Auch als Hörbuch erhältlich:
ISBN: 978-3-86646-361-5, 14,90 EUR

Holzschneider-Laden
HOLZFIGUREN · KRIPPEN · KREUZE

GESCHENKE MIT BLEIBENDEM WERT

- GROSSE AUSWAHL
- KRIPPEN-AUSSTELLUNG
- SONDERANFERTIGUNGEN NACH WAHL

www.holzschneiderladen.de

J. HOFFMANN · BRUCKER STRASSE 15
93149 NITTENAU · TEL. 0 94 36 / 23 46

Einzigartig ist das Vohenstraßer Kochbuch
Was koche und backe ich?
Viel gelobte 16. Auflage sorgfältig überarbeitet von
St.Bothilde
ca. 2000 bewährte und neu erprobte Rezepte
ca. 170 Weihnachtsplätzchen-Rezepte
Ein super Geschenk für nur 22,- €

Verlag Hölzl
Pfarrgasse 1, 92648 Vohenstraß
Telefon 0 96 51/23 42, Fax 34 36
E-Mail: info@druckerei-hoelzl.de

Holzschneiderei Gerhard Schinner

Holzkrippen
95683 Ebnath · Telefon 09234/6417
www.schnitzerei-schinner.de

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt: 0821/50242-22

LUISENBURG FESTSPIELE WUNSIEDEL
AUS UNSERER SPIELZEIT MAI – JUNI – JULI – AUGUST 2018

Kartenvorverkauf ab 22. November

ANDREAS HOFER
DIE FREIHEIT DES ADLERS
Dramatisches Volksstück von Felix Mitterer

MY FAIR LADY
Musical
von Alan Jay Lerner und Frederick Loewe

Infos, Preise und Karten: Tourist-Information der Festspielstadt Wunsiedel
Tel. 09232/602 162 | Fax 09232/602 169 | E-Mail: karten@luisenburg-aktuell.de
www.luisenburg-aktuell.de



DOM Buchhandlung
Bücher · CDs · Geschenkartikel · Devotionalien · Karten u. mehr

Domplatz 7 · 93047 Regensburg
Tel. 0941-56 11 82 · Fax 0941-56 52 79
Mo - Fr von 9 - 19 Uhr · Sa von 9.30 - 18 Uhr
dombuchhandlung@t-online.de · www.dombuchhandlung.de

Gute Gemeinschaft seit zehn Jahren

WEIDEN (mh/md) – Seit 1. September 2007 bilden die beiden katholischen Stadtpfarreien Weiden-Herz Jesu und Weiden-St. Johannes eine Pfarreiengemeinschaft. In diesen zehn Jahren wuchs eine gute Gemeinschaft, die segensreich zusammenarbeitet. Dies war Grund zum Danken und Feiern.

Der Rückblick auf die gemeinsamen Jahre als Pfarreiengemeinschaft stand im Mittelpunkt einer festlich gestalteten heiligen Messe in der Pfarrkirche St. Johannes. Stadtpfarrer Gerhard Pausch und Pfarrgemeinderatsmitglieder aus beiden Pfarreien zeigten in einer kurzen Zeitreise auf, welche Probleme und Schwierigkeiten überwunden und welche Chancen ergriffen wurden, um eine gut funktionierende, harmonische Glaubensgemeinschaft zu schaffen. Pfarrer Pausch ging in seiner Predigt darauf ein und Aktive der beiden Pfarreien trugen die Fürbitten vor. Die Eucharistiefeier wurde vom Kirchenchor Herz Jesu, unter der Leitung von Chordirektor Peter Kosmus, mit neuen geistlichen Liedern umrahmt.

Beim anschließenden Zoiglabend im Pfarrheim St. Johannes wurden viele Erinnerungen an vielfältige gemeinsame Begegnungen geweckt. Mitglieder des Frauenbundes, der KAB und des Pfarrgemeinderats hatten, passend zum Thema, den Pfarrsaal festlich geschmückt. Der Bilderrückblick, erstellt vom Pfarrgemeinderatssprecher Alois Schröpf aus St. Johannes und vorgetragen vom Pfarrgemeinderatssprecher Manuel Häffner aus Herz Jesu, fand besonderen Anklang. Pfarrer Pausch bedankte sich am Ende des Festabends für alle Vorbereitungen, für das zahlreiche Kommen und für die Pfarreiengemeinschaft Herz Jesu und St. Johannes, in welcher er sich, neben dem Pfarrteam, „sehr wohlfühlt“.

Verstärkung durch neue Messdiener

WINDBERG (esch/md) – Mit neun neuen Ministranten ist in Windberg die Schar der Messdiener verstärkt worden. Darunter sind acht aus dem Kreis der diesjährigen Kommunionkinder. Neu bei den Ministranten sind Anna Bachmeier, Laura Falzl, Lea Frankl, Luisa Heigl, Eva Hüttlinger, Jonas Lichte, Johanna Papp, Lilli Schötz und Sophie Zellner. Seine Predigt stellte Pater Felix Biebl beim Aufnahmegottesdienst unter den Leitgedanken der Kirche als einem Gebäude „in dem wir Christen die lebendigen Bausteine sind“.



Mit Fußballschuhen beschenkt

VILSECK (sw/md) – Sport ist international und verbindet die Völker. So ist es kein Zufall, dass es durch Yogaübungen von Einheimischen zu Fußballschuhen für Flüchtlinge kam. Yogalehrer Luke Luber hatte bei einer Yogastunde im Freien um Spenden für die Flüchtlingshilfe der Großgemeinde gebeten. 270 Euro kamen dabei zusammen, die Luber an Erich Gebhardt von der Kolpingsfamilie übergab. Dieser wiederum stockte den Betrag mit Einnahmen aus der Kleiderkammer auf und konnte so 31 Paar Fußballschuhe erwerben, 17 für Erwachsene und 14 für Kinder. Inzwischen haben die Flüchtlinge eine Fußballmannschaft gebildet, die sich beim FC Schlicht wohlfühlt und immer dort trainiert. Da war natürlich die Freude groß über die nagelneuen Schuhe. Zum Foto: Aus Spenden wurde die Asylanten-Fußballmannschaft mit neuen Fußballschuhen ausgestattet. Erich Gebhardt von der Kolpingsfamilie (links) kümmert sich seit Jahren um die Flüchtlinge, die in der Großgemeinde Vilseck wohnen.

Foto: privat



Literarisches Familienprogramm

REGENSBURG (ja/md) – Die Altstadttaube „Gurrletta“ und die Maus „Pöpl“ waren am Tag des offenen Denkmals im Regensburger Domschatzmuseum zu Besuch, wo sie zusammen mit vielen Kindern das Museum erkundeten. Im Rahmen des „Museums für Kinder“, einem Projekt der Bistumsmuseen, gab es dort ein literarisches Familienprogramm mit dem Titel „Arm wie eine Kirchenmaus“. Die Kinder lauschten spannenden und lustigen Geschichten, die die Schriftstellerin Gabriele Kiesel und der Schriftsteller Rolf Stemmler ausgesucht hatten. Diejenigen, die zum Abschluss alle Rätselfragen richtig gelöst und ein schönes Bild gestaltet hatten, durften das Kinderbuch „Pöpl und die geheimnisvolle Christbaumkugel“ von Gabriele Kiesel entgegennehmen. Weil die Schriftstellerin vor Ort war, nutzten die Gewinnerkinder gerne die Chance, sich ihr Buch signieren zu lassen. Das Bild zeigt die Gewinnerkinder mit (hinten, von links) Ines Amann (Kunstsammlungen des Bistums), Rolf Stemmler und Gabriele Kiesel.

Foto: Dötsch

Neue Ministranten und Verabschiedung

VOHENSTRAUSS (dob/md) – In einem Familiengottesdienst sind zehn neue Ministranten in die Gemeinschaft der Messdiener in Vohenstrauß, Oberlind und Böhmischembruck aufgenommen und zugleich verdiente ältere Ministranten aus ihrem Dienst entbunden worden. Kaplan Ulrich Eigendorf und Gemeindefereferentin Christine Hecht nahmen mit den Gruppenleitern die neuen Ministranten auf.

Für Vohenstrauß stellten die Gruppenleiter Lena Todorovic, Felix Sollfrank und Vincent Poschenrieder die Neuen vor. So durften sich Simon Frischholz, Sophie Halscheidt, Chiara Klotz, Hanna Prössl, Quirin Schmid, Sophia Töppel, Sarah Wehner und Jonas Wurzer die zuvor von Kaplan Ulrich Eigendorf gesegneten Ministrantenplaketten umhängen und ihren Ministrantenausweis entgegennehmen. Für die Pfarrei Böhmischembruck nahm Oberministrant Michael Biegerl die Vorstellung von Sina Wührl vor und gratulierte ihr zu diesem wichtigen Amt. Die Oberlinder Oberministranten Marie Wittmann und Anna Braun waren mit ihrem neuen Schützling Jana Hirmer zum Familiengottesdienst gekommen.

Leider war nur Jakob Müller zur Verabschiedung angetreten. Elias Ermer, Teresa Zilbauer, Janina Haberkorn, Antonia Frischmann und Dominik Matejczyk hören ebenfalls als Ministrant auf.

Neues (Er-)Leben des Sonntags vermittelt

FUCHSMÜHL (bs/md) – Einen sehr interessanten und inspirierenden Abend haben kürzlich etwa 45 Besucher bei einem Vortrag in Fuchsmühl verbracht. Auf Einladung der KAB Fuchsmühl referierte Kathrin Karban-Völkl zum Thema „Sonntag, bitte nicht stören!“ Die Referentin verstand es absolut, ihren Zuhörern Impulse zu einem neuen (Er-)Leben des Sonntags zu vermitteln. Die sehr sympathische, Freude und Zufriedenheit ausstrahlende Referentin machte den Besuchern bewusst, dass der Sonntag die „große Pause“ inmitten des Wochenalltags sein soll. Zeit zum Aufatmen, Durchschnaufen, Atemholen. Zeit für die Familie und nicht zuletzt Zeit für Gott. KAB-Vorsitzender Willi Greger dankte Karban-Völkl herzlich für diesen beeindruckenden Vortrag, der das KAB-Thema „Sonntag soll Sonntag bleiben“ aufgriff und vertiefte.



Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn uns der Mut verlässt, weil die Situation ausweglos erscheint, wenn uns die Krankheit fest im Griff hat, dann kann es sein, dass unser Glaube ins Wanken gerät. Was dann?

Der Mann hatte folgende Worte einer für ihn denkwürdigen Nacht auf festes Pergament geschrieben und dann dieses Pergament in jeden neuen Mantel immer wieder eingnäht, damit die Worte immer bei ihm waren. Und das hatte er geschrieben:

„Jahr der Gnade 1654

Montag, den 23. November (...). Seit ungefähr abends zehneinhalb bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht. Feuer. „Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs“, nicht der Philosophen und Gelehrten. Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude, Friede.

Gott Jesu Christi. (...) Ich habe mich von ihm getrennt, ich habe mich ihm entzogen, habe ihn verleugnet und gekreuzigt. Möge ich niemals von ihm getrennt sein. (...) Amen.“

Wichtigste Erkenntnis

Dies ist in Auszügen das Bekenntnis eines Lebens im Mantelsaum des französischen Mathematikers und Philosophen Blaise Pascal. Als Pascal gestorben war, mit gerade 39 Jahren, fand man dieses Pergament, eng bekritztelt mit dem, was ihm in der Nacht des 23. November 1654 aufgegangen war. In dieser Nacht hatte er seine Wahrheit gefunden. Er fand Gott, nach dem er bis dahin vergeblich gesucht hatte in Philosophie und Formeln – und der ihn doch schon längst gefunden hatte.

Die Worte hat sich Pascal auswendig und inwendig hergesagt. Und trotzdem hat er das Pergament immer wieder neu gesucht und in jeden neuen Mantel eingnäht. Er wollte diese wichtigste Erkenntnis seines Lebens nie vergessen. Er wollte nie vergessen, was es heißt zu glauben.

Auch wir müssen immer wieder daran erinnert werden. Wir tun es in der Eucharistie, im Gebet – und oft auch tragen wir sogar ein äußeres Zeichen bei uns in Form eines Kreuzchens um den Hals. Eine Frau sagte mir, dass sie in schweren Stunden einfach das Kreuz mit ihrer Hand umfasst und dass allein diese Geste schon beruhigend auf sie wirke und sie allein dadurch Frieden finden könne.

Ihre Sonja Bachl

Wie Familie gut gelingt

50 Jahre Erziehungsberatung der KJF in Weiden

WEIDEN (ca/md) – Seit einem halben Jahrhundert besteht die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg (KJF) in Weiden-Neustadt/WN. Sie richtet sich mit ihrem Angebot an Kinder, Jugendliche, Eltern, Sorgeberechtigte und Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, beispielsweise Kindertagesstätten, Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendämter.

Sie alle haben einen Auftrag, ein Ziel: Bei Konflikten, Irritationen und Belastungen im Zusammenleben von Kindern und Eltern geben sie wertvollste Hilfestellungen, damit „Familie gut gelingt“. Daraus erwachsen den Betroffenen neue Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten.

„Die Aufgaben der Erziehungsberatung sind vielfältig und anspruchsvoll“, stellte KJF-Direktor Michael Eibl anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Erziehungsberatungsstelle heraus. Bewältigt werden sie von Gunter Hannig, dem Leiter der Beratungsstelle, und seinem Team mit acht Kolleginnen und Kollegen.

„Die Spannweite der Probleme in den Familien ist groß und die Beratungszahlen steigen kontinuierlich“, so Eibl weiter: „Waren es vor 50 Jahren 190 beratene Familien jährlich, so sind es heute 480 Familien. Hinzu kommen die vielen Präventionsmaßnahmen in Schulen und Kindergärten, die weiteren, hunderten Kindern und Eltern in der Stadt Weiden und im Landkreis Neustadt/Waldnaab jedes Jahr zugutekommen. Das meistern Sie alle mit hoher fachlicher und menschlicher Kompetenz. Herzlichen Dank

Ihnen, Herr Hannig, und Ihrem Team!“

Wie es in der KJF Brauch ist, wird ein runder Geburtstag einer Einrichtung mit Freunden und Netzwerkpartnern gefeiert. Unter den Gästen begrüßte KJF-Direktor Michael Eibl Bürgermeister und Bezirkstagsvizepräsident Lothar Höher, den Vorsitzenden der Katholischen Jugendfürsorge, Domkapitular Roland Batz, Professor Josef Eckstein, Mitglied des Verwaltungsrates der KJF, die Kollegen aus dem Kreis-Caritasverband Weiden-Neustadt, den Ersten Vorsitzenden Tobias Konze und Geschäftsführer Bernhard Uhl, Stadtpfarrer Markus Schmid und viele weitere Kooperations- und Netzwerkpartner.

„Nur in einem vertrauensvollen Miteinander mit den verantwortlichen Jugendämtern und den vielen Akteuren in Kindertageseinrichtungen, in Schulen, mit Hebammen, Ärzten, vermehrt auch der Justiz, kann ein vielfältiges Beratungs- und Unterstützungsangebot bereitgehalten werden, das den Boden für gelingende Zukunft bereiten kann“, so Eibl. „Ich danke Ihnen allen, die Sie an der Entwicklung von Hilfebausteinen in der Jugendhilfe Ihren Beitrag leisten.“

Eibls Dank galt weiter dem Freistaat Bayern, den Kommunen und der Diözese Regensburg, welche die wichtige und effektive Aufgabe der Erziehungsberatung finanziell unterstützen. „Gut angelegtes Geld“, so Eibl, „denn, das hat in diesem Jahr eine Studie des Kinder- und Jugendhilfeeinstituts Mainz, an der auch Beratungsstellen der KJF teilgenommen haben, festgestellt: Die Erziehungsberatungsstellen gehören zu den wirkungsvollsten Hilfen zur Erziehung in Deutschland.“



▲ Das Team der Erziehungsberatungsstelle mit Leiter Gunter Hannig (Dritter, von rechts), dem Vorsitzenden der KJF Domkapitular Roland Batz (rechts), und KJF-Direktor Michael Eibl (links).
Foto: Allgeyer

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 12. bis zum 18. November 2017

12.11., 32. So. i. Jkr.:	Ps 110
13.11., Montag:	Ez 36,16-32
14.11., Dienstag:	Ez 37,1-14
15.11., Mittwoch:	Ez 37,15-28
16.11., Donnerstag:	Ez 40,1-16
17.11., Freitag:	Ez 42,15-43,12
18.11., Samstag:	Ez 47,1-12

KAB informiert über Weltnotwerk

OFFENBERG (ch/md) – Einen Film- und Gesprächsabend über das Weltnotwerk hat die Ortsgruppe der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) in Neuhausen-Offenberg veranstaltet. Nach der Begrüßung durch Rosi Hartl vom Leitungsteam stellte Hans Weinzierl, ein Urgestein der KAB nicht nur auf Ortsebene, zum Einstieg in die Filmvorführung kurz das Aufgabenfeld der KAB vor. Weinzierl, der im Internationalen Ausschuss der KAB Sitz und Stimme hat, besitzt auch gute Kontakte zum Weltnotwerk.

Im Entwicklungsland Uganda in Afrika engagiert sich seit 1995 die KAB in der Diözese Masaka. Die KAB-Ortsgruppe Neuhausen-Offenberg unterstützt das mit und will auf die Unterstützungsprojekte weltweit aufmerksam machen. Zu diesem Zwecke werden von Zeit zu Zeit immer wieder Informationsveranstaltungen abgehalten. Aber auch zu Glaubensthemen, über Kultur und Gesellschaft, Geschichte und Soziales werden häufig Referenten nach Neuhausen eingeladen.

Der Film zeigte anschaulich, mit welchen verschiedenen Mitteln Deutschland hier Entwicklungshilfe leistet, angefangen vom Schulhaus- und Waisenhausbau bis hin zur Lieferung von Wasseruhren, Maschinen zur Ziegelherstellung oder Ausstattungen für Unterrichtsräume. „Die Gelder werden sinnvoll verwendet“, legte Weinzierl offen. „Wir konnten in den letzten Jahrzehnten aktiven Handelns insgesamt 4000 Lehrlinge in Uganda ausbilden lassen“, so das Resümee von Weinzierl.



Exerzitien / Einkehrtage

Cham,
Einkehrtag für MMC-Mitglieder, So., 17.12., 9-16.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Dieser Einkehrtag wird von MMC-Zentralpräses Pater Josef Schwemmer geleitet. Nähere Informationen beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 99 71/20 00-0.

Cham,
Besinnungstag der Charismatischen Erneuerung, Do., 18.12., 9 Uhr, bis Fr., 29.12., 19 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Diese Besinnungstage zum Thema „Ein brennendes Herz für Jesus“ werden von Hans Gnan aus Hemau und der Gruppe „Aufbruch“ geleitet. Nähere Informationen beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 99 71/20 00-0.

Werdenfels,
Fasten – eine Auszeit für Leib und Seele, Mi., 27.12., 18 Uhr, bis Mo., 1.1.2018., 10 Uhr. Franz S. Moesl leitet diesen beliebten Kurs im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels. Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel.: 0 94 04/95 02-0.

Fatimatage

Chammünster,
Fatima-Sühneanbetung, Mo., 13.11., ab 18.30 Uhr. Im Marienmünster von Chammünster findet ein Fatima-Gottesdienst statt. Beginn ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 19.15 Uhr folgt die Feier des Fatima-Amtes mit Kollekte. Daran schließen sich ein zweiter Rosenkranz mit Beichtgelegenheit sowie eine eucharistische Lichterprozession und eucharistischer Segen an. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0 99 71/3 02 88.

Haader,
Fatimatag, Mo., 13.11., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgt ein Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten, anschließend folgt eine Eucharistiefeier mit Pfarrer Markus Daschner. Nähere Informationen bei Pfarrer Röhrner, Tel.: 0 87 72/51 66.

Kulmain,
Fatimatag, Mo., 13.11., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Beginn ist um 17.30 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 18 Uhr folgen der erste und zweite Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr ist Einzug der

Priester und Gebet des dritten Rosenkranzes. Um 19.30 Uhr folgt die Eucharistiefeier mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Kaplan Thomas Kraus aus Regensburg-St. Konrad. Danach ist Prozession mit dem Allerheiligsten. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0 96 42/12 49.

Landshut,
Fatimatag, Mo., 13.11., ab 17 Uhr, in der Klinikumskapelle in Landshut. Beginn des Fatimatags ist um 17 Uhr mit eucharistischer Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr beginnt ein feierliches Abendlob mit Predigt. Abschließend folgen eine eucharistische Prozession und Segen im Klinikum. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0 8 71/6 14 31.

Mariaort,
Fatimaandacht, Mo., 13.11., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Nähere Informationen beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 0 94 04/96 14 01.

Otzing,
Fatimafeier, Mo., 13.11., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche in Otzing. Um 17 Uhr ist Krankenandacht mit eucharistischer Anbetung sowie eucharistischem Einzelsegen. Ab 18 Uhr folgen Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr wird ein Festgottesdienst mit Festprediger Günter Müller aus Pfeffenhausen gefeiert. Daran schließt sich eine eucharistische Prozession in der Pfarrkirche an. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0 99 31/24 59.

Straubing,
Marienfeier, Mo., 13.11., ab 18.25 Uhr, in der Basilika St. Jakob in Straubing. Die Feier beginnt um 18.25 Uhr mit einem Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr folgt der Fatimagottesdienst in Konzelebration mit Predigt. Dann folgt eine Lichterprozession. Nähere Informationen unter Tel.: 0 94 21/12 71 5.

Thiersheim,
Fatimatag, Mo., 13.11., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Beginn des Fatimatags ist um 18 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr folgt die heilige Messe mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Pfarrer Sven Grillmeier aus Kirchenlaibach. Miteingeschlossen werden auch die Anliegen aus der örtlichen Fatimakapelle am Steinhaus. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0 92 33/88 50.

Tirschenreuth,
367. Wallfahrt für die Kirche, Mo., 13.11., ab 17.30 Uhr, in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Weihbischof Andreas Laun aus Salzburg mit den Gläubigen. Um 18 Uhr werden der erste und zweite Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet und es besteht Gelegenheit zur Beichte. Um 19 Uhr erfolgt der Einzug des Weihbischofs und der Priester, dann folgt der dritte Rosenkranz. Um 19.45 Uhr ist Festgottesdienst mit Predigt. Eine Lichterprozession beschließt die Wallfahrt. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0 96 31/14 51.

Vilsbiburg,
Fatimatag-Feier, Mo., 13.11., ab 6.30 Uhr, in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Um 6.30 und um 8 Uhr wird jeweils die heilige Messe gefeiert. Um 8.45 Uhr besteht Beichtgelegenheit. Um 9 Uhr ist heilige Messe mit Predigt. Ab 14 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und es laden Rosenkranz und Predigt sowie eine anschließende eucharistische Andacht ein. Um 18.45 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und um 19 Uhr wird ein weiterer Rosenkranz gebetet. Um 19.30 Uhr folgen eine weitere heilige Messe mit Predigt sowie eine Prozession. Danach ist bis 22 Uhr stille Anbetung. Prediger des Fatimatags ist Pfarrer Franz Speckbacher aus Gerzen. Nähere Informationen beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 0 87 41/73 41.

Wörth an der Isar,
Marienfeier, So., 19.11., ab 13 Uhr, in der Wallfahrtskirche St. Laurentius in Wörth an der Isar. Die Marienfeier beginnt um 13 Uhr mit Anbetung und Beichtgelegenheit. An den Rosenkranz um 13.30 Uhr schließt sich um 14 Uhr eine von Pfarrer Hermann Höllmüller geleitete Marienfeier mit Dekan Eugen Pruszyński an. Im Anschluss wird zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrheim eingeladen. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0 87 02/23 20.

Glaube

Konnersreuth,
Gebet um die Seligsprechung von Therese Neumann, Sa., 18.11., ab 19 Uhr, in der Pfarrkirche von Konnersreuth. Der Gebetstag beginnt um 19 Uhr mit der Feier der heiligen Messe. Hauptzelebrant und Prediger ist Dekan Alexander Huber aus Lappersdorf. Anschließend

Lichterprozession zum Grab von Therese Neumann und Gebet um ihre Seligsprechung. Musikalisch wird der Gebetstag vom Kirchenchor Konnersreuth mitgestaltet. Nähere Informationen bei Pater Benedikt Leitmayr, Tel.: 0 96 32/5 02-0.

Nittenau,
Mütter beten für ihre Familien, Di., 14.11., 9.30-10.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Familier, das heißt: viel Freude und manche Sorgen erleben. Die Sorgen mit Kindern und Jugendlichen, Beziehungsprobleme, Krankheit und Arbeitslosigkeit müssen nicht allein getragen werden, sondern dürfen in die Hände Gottes und der Muttergottes gelegt werden. Die Gebetsstunde lädt ein, auch den Dank für viele Wohltaten vor Gott zu bringen und neue Kraft für den Familienalltag zu schöpfen. Weitere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 0 94 36/90 21 89.

Regensburg,
Gebetsstunde im Geiste der heiligen Therese von Lisieux, Fr., 17.11., 18-19 Uhr. Zu einer Gebetsstunde im Geiste und mit Gedanken der heiligen Therese von Lisieux sowie mit eucharistischer Anbetung sind alle Gläubigen ins Seniorenheim Maria vom Karmel (Reichsstraße 10) eingeladen. Nähere Informationen unter der Tel.-Nr.: 0 94 1/76 06 18.

Spindlhof,
„Sonntagabends...“ So., 12.11., 18 Uhr, in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesanbildungshauses Schloss Spindlhof. Bei diesen Abenden wird zuerst immer ein Gottesdienst in unterschiedlichen liturgischen Formen gefeiert. Zum Patrozinium des heiligen Albertus Magnus findet eine Eucharistiefeier statt. Im Anschluss an den Gottesdienst sind die Teilnehmer herzlich in und um das Schloss zu einem Austausch bei einem kleinen Imbiss und Getränken eingeladen. Weitere Informationen im Schloss Spindlhof unter Tel.: 0 94 02/93 54-0.

Spindlhof,
Bibel und Komplet (Nachtgebet), Mo., 13.11., 19-20.30 Uhr, in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesan-Bildungshauses Schloss Spindlhof in Regenstau. Die Gläubigen sind eingeladen, gemeinsam mit Diakon Edwin Berner den Botschaften zentraler Texte der Heiligen Schrift auf die Spur zu kommen. Es wird gebeten, die eigene Bibel mitzubringen. Die Komplet, das Nachtgebet der Kirche,



beschließt den Abend. Näheres beim Bildungshaus, Tel.: 094 02/93 54-0.

Domspatzen

Regensburg,
Kapitelsamt im Dom St. Peter, So., 12.11., 10 Uhr. 32. Sonntag im Jahreskreis – Gedenkgottesdienst für Domkapellmeister Theobald Schrems (1893-1963). Es singen der Chor ehemaliger Regensburger Domspatzen und die Knabenstimmen des Ersten Chores unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner: Giovanni Croce: *Missa Primi sexti toni*, Johann Michael Haydn „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, Felix Mendelssohn Bartholdy „Denn er hat seinen Engeln, Orgelnachspiel: Max Reger *Toccata a-Moll* (aus op. 80). An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

Regensburg,
Kapitelsamt – Hl. Albertus Magnus, Mi., 15.11., 7 Uhr, in der Sailerkapelle im Dom St. Peter. Kantoren- und Gemeindegeseang mit Orgel. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

Musik

Johannisthal,
Adventliches Mitspiel-Konzert, Fr., 15.12., 19.30 – 21.15 Uhr, im Diözesanexerzitienhaus Johannisthal. Teilnehmer jeden Alters können mit ihrem Instrument kommen und gemeinsam mit Referent Manfred Strigl adventlich, weihnachtliche Stücke einüben. Bei der Anmeldung bitte das Instrument angeben. Weitere Informationen unter Tel.: 096 81/400 14-10.

Metten,
Schuberts „Winterreise“, Sa., 18.11., 20 Uhr, im Wittelsbachersaal. „Die Winterreise“ von Franz Schubert gehört zu den bedeutendsten Liederzyklen der Romantik. Der Tenor Sebastian Schober musiziert zusammen mit der Pianistin Oresta Cybriwsky. Karten zu 15 Euro/ermäßigt 12 Euro sind im Vorverkauf an der Klosterpforte erhältlich. Eine Reservierung ist telefonisch (Tel.: 0991/9108-113) oder per E-Mail (stiftsmusik@kloster-metten.de) möglich.

Für Pfarrhausfrauen

Region Cham,
Gottesdienst für verstorbene Kolleginnen und Priester sowie anschließendes Kaffeetrinken und Mitgliederversammlung, Mo., 13.11., ab 14 Uhr, in der Kloster-

kirche Cham. Näheres bei Rita Hafensbradl, Tel.: 099 43/12 57.

Region Amberg-Schwandorf,
Heilige Messe für verstorbene Pfarrhaushälterinnen und Priester, Mo., 13.11., 14 Uhr, in St. Sebastian in Amberg. Anschließend ist Kaffeetrinken im Wallmenichhaus. Näheres bei Beate Huber, Tel.: 096 21/49 35 53.

Vorträge

Marktredwitz,
„Literarisches Café: In Marzebillas Reich“, Do., 16.11., 14.45 Uhr, im Meister Bär Hotel. Arthur Schnabl bietet dort literarische Exkursionen ins Erzgebirge an. Nähere Informationen bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 092 32/88 07 50.

Regensburg,
Effektive Mikroorganismen, Do., 23.11., 18.30 Uhr, im Biomarkt Neuhoff, im Donau-Einkaufszentrum. Täglich werden den Menschen die Folgen der Ausbeutung, Vergiftung und Zerstörung der Umwelt vor Augen geführt. Was kann man dagegen tun? Darüber referiert Hemma Ehrnsperger. Anmeldung und Platzreservierung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/597 22 31.

Regensburg,
„Ehe für alle - offene Fragen und Folgeprobleme“, Do., 23.11., 19.30 Uhr, im Salzstadel, Kräncher-Saal, Weiße-Lamm-Gasse 1. Mit der Reform des Gesetzes zur Einführung des Rechts auf Eheschließung für Personen gleichen Geschlechts befasst sich das „Akademische Forum Albertus Magnus“. Das Gesetz lässt aus Sicht des Referenten, Professor Martin Löhnig, einige nicht ganz unbedeutende Fragen offen – etwa das Namens- und Adoptionsrecht, Leihmutterchaft, künstliche Befruchtung. Die Eintrittsgebühr beträgt fünf Euro. Weitere Hinweise dazu unter www.albertus-magnus-forum.de.

Schirnding,
„Unser Weg durch den Advent“, Di., 14.11., 14.30 Uhr, im Katholischen Pfarrheim St. Josef. Gemeindefereferentin Bettina Rögner stellt heilige und biblische Figuren des Advent vor. Nähere Informationen bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 092 32/88 07 50.

Selb,
„100 Jahre Fatima“, So., 19.11., 14 Uhr, im Katholischen Pfarrheim Herz Jesu (Wittelsbacherstraße 15b). Dekan Johann Klier informiert dort über den bekannten Mari-

enwallfahrtsort. Nähere Informationen bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 092 32/88 07 50.

Weiden,
„Dein T-Shirt aus Bangladesch – Was uns mit der Textilnäherin aus Dhaka verbindet“, Fr., 17.11., 14 Uhr, in der VHS Weiden, Luitpoldstr. 24. In den letzten Jahren häuften sich die Dokumentationen über die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Textilindustrie. Worauf beim Kleiderkauf zu achten ist, darauf gibt der Referent, Professor Bernhard Bleyer, an diesem Abend Hinweise. Nähere Informationen bei der KEB Neustadt-Weiden, Tel.: 09 61/63 49 64-0.

Kurse / Seminare

Hofstetten,
Atempause inmitten der Adventshekeltik, Di., 12.12., 9.30-17 Uhr, im Exerzitienhaus Hofstetten. Schwester M. Ecclesia begleitet durch den Tag mit dem Titel „Nimm´ Dir Zeit und verweile: Gott ist nahe“, an dem einfache Anregungen für achtsame Schritte durch den Advent, meditative und kreative Anregungen helfen sollen, die Weihnachtsfreude zu wecken. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09462/950-0.

Johannisthal,
Seminar für alleinlebende Menschen, Fr., 1.12., bis So., 3.12., im Exerzitienhaus Johannisthal. Welche Rolle der Glaube an einen gütigen Gott für die Gesundheit oder die Verarbeitung von Krisen spielt, das soll an diesem Wochenende unter der Leitung von Hermine Knauer aus Amberg und mit Sozialpfarrer Thomas Schmid als Referentem besonders für KAB-Mitglieder erörtert werden. Das detaillierte Programm ist unter www.kab-bildungswerk-regensburg.de zu finden. Anmeldeschluss ist Mittwoch, 17. November. Anmeldung an das KAB-Sekretariat Weiden 09 61/33 161 oder unter info@kab-regensburg.de.

Regensburg,
Zertifizierter Workshop, langfristig ERFOLGREICH, Sa., 25.11., 14 Uhr, im Bildungshaus St. Emmeram. Bei diesem Modul erhalten die Teilnehmer durch Referent Roland Preußl anhand der Verknüpfung des biblischen Schatzes im Kontext der Person des Apostels Petrus und des eigenen Lebensalltags Impulse, beziehungsweise „Petrußschlüssel“, die ihnen helfen können, langfristig erfolgreich zu sein. Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/597 22 31.

Regensburg,
Adventseinstimmung, Sa., 25.11., 19 Uhr, im Diözesanzentrum Obermünster. Corinna Ferstl und Heidi Braun laden zu einem entspannten Abend mit Impulsen, Texten, Musik und vielem mehr ein. Anmeldung bis spätestens 17. November bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/597 22 31.

Weltenburg,
Das Kind als Wunschobjekt: Reproduktion in der Postmoderne, Fr., 15.12., 18 Uhr, bis So., 17.12., 13.30 Uhr, im Gästehaus St. Georg in Weltenburg. In diesem philosophischen Seminar gehen Professor Hanna-Barbara Gerl Falkovitz und Professor Hans-Bernhard Wuermeling Fragen nach wie: Welche Auswirkungen hat es, dass Kinder heute „gemacht“ werden können? Die Eimutter, die Leihmutter, die Soziomutter, der Samenspende, der Soziovater – ist das alles vertretbar? Dazu noch ein Blick auf Kinderlosigkeit als Schicksal. Weitere Informationen und Anmeldung unter Tel.: 09 41/67 57-500.

Vermischtes

Amberg,
„Benny Härlin stellt uns den Weltacker vor“, Di., 14.11., 19.30 Uhr, im Cineplex Amberg. Die KEB, das EBW, Fairtrade Stadt und Schulen Amberg sowie der EineWelt-Laden veranstalten dieses Filmgespräch, bei dem Helmut Kollhoff aus Amberg referiert. Nähere Informationen bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 096 21/47 55 20.

Ammersricht,
Lesung: Die „Hl. Nacht“ von Ludwig Thoma – Mit Kurzeinführung zu Werk und Biographie, So., 3.12., 17 Uhr, in St. Konrad, Ammersricht. Richard Gabler aus Regensburg liest und informiert. Weitere Informationen bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 096 21/47 55 20.

Regensburg,
Schottenkirche St. Jakob, Romanik von europäischem Rang, Sa., 18.11. und 25.11., jeweils 11 Uhr. Treffpunkt und Ticketverkauf: Vorhalle von St. Jakob. In der heutigen Form stammt die Schottenkirche größtenteils aus der Zeit um 1150-1200. Berühmt ist vor allem die Schauwand des Nordportals mit ihrem rätselhaften Bildwerk, das bis heute Anlass zu verschiedensten Interpretationen gibt. Die Führung umfasst Vorhalle und Kirche, nicht aber den Kreuzgang, der zum Wohnbereich des Priesterseminars gehört. Nähere Informationen beim Infozentrum DOMPLATZ 5, Tel.: 09 41/597 1662.

Infotag bei „anna“

Eine Chance für Menschen mit psychischer Erkrankung

REGENSBURG (kjf/md) – Der aktuelle Infotag bei „anna“ ist am 14. November, 13.30 Uhr im Gewerbepark A 35 in Regensburg. „anna“ bedeutet „Annäherung an Arbeit“ und ist eine Chance für Menschen mit psychischer Erkrankung, die sich wieder an das Arbeitsleben herantasten und ihre berufliche Leistungsfähigkeit erhöhen wollen.

Teilnehmen können Betroffene, deren Angehörige und Betreuer. Vorgestellt werden die genauen Abläufe der Maßnahmen. Informiert wird darüber, welche Zugangsvorausset-

zungen vorhanden sein müssen, wer für die Kosten aufkommt, welche finanziellen Unterstützungen gegeben werden. Bei einer abschließenden Führung durch die Räumlichkeiten der Lernwerkstatt der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) können die Werk- und Arbeitsstätten besichtigt werden. Die Teilnahme am Infotag ist kostenfrei und führt zu keinen weiteren Verpflichtungen.

Kontakt: Lernwerkstatt der KJF Sozialdienst anna – Annäherung an Arbeit, Im Gewerbepark A 45a, 93059 Regensburg, Tel.: 09 41/20 82 77-21, E-Mail: schmiedl@lernwerkstatt.de.



▲ Domvikar Albert (rechts) stellte dem Bischof den neuen Pilgerkatalog vor. Foto: pdr

1000-Euro-Spende für Ayopayamanta

HAHNBACH (mma/md) – Mit Jorge Aquino, langjähriger Projektleiter des bolivianischen Kulturzentrums Ayopayamanta, haben sich die „Eine-Welt-Damen“ Hannelore Schuster und Margret Hirsch in Hahnbach auf dem Fronberg vor der Wallfahrtskirche getroffen. Johanna Sand, die ehrenamtliche Leiterin des Sulzbacher „Mutterladens“, hatte ihnen den Inhalt der Sulzbacher „Sammelbüchsen-Eule“ anvertraut. Zwei Jahre lang hatten alle Beteiligten gespart und gespendet, um nun Aquino von beiden Seiten jeweils 500 Euro überreichen zu können. Agraringenieur Aquino betonte, dass die 1000 Euro sehr helfen würden, da man damit in dieser armen bolivianischen Region Ayopaya Wasser- und Energieprojekte realisieren wolle.

Kolpingfamilie unterstützt Ersthelfer

ERBENDORF (ms/md) – Die Kolpingfamilie Erbdorf hat die „Organisierte Erste Hilfe (OEH)“ der Freiwilligen Feuerwehr und der BRK-Ortsgemeinschaft mit einer Spende in Höhe von 500 Euro für die Anschaffung eines neuen Einsatzfahrzeugs unterstützt. Kolpingvorsitzender Martin Schraml übergab den symbolischen Spendenscheck an die beiden Feuerwehrkommandanten Bernhard Schmidt und Wolfgang Gruber sowie an den Leiter der BRK-Ortsgruppe, Sven Lehner. OEH-Einsatzleiter Fabian Keppler-Stobrawe warb für weitere Unterstützung auch durch personelles Engagement, denn auch hier zeige sich mittlerweile eine sinkende Bereitschaft zur Mitarbeit in den Rettungsdiensten.

Pilgerkatalog vorgestellt

Mit Bayerischem Pilgerbüro auf Wallfahrt gehen

REGENSBURG (aa/sm) – Zum Erscheinen des neuen Pilgerkataloges 2018 hat Domvikar Andreas Albert, Leiter der Pilgerstelle des Bistums Regensburg, Diözesanbischof Rudolf Voderholzer das neue Programm des Bayerischen Pilgerbüros vorgestellt. Besondere Beachtung fanden bei der Präsentation die diözesanen Unternehmungen, die jeweils von einem Priester des Bistums begleitet werden.

Das Bayerische Pilgerbüro, das vor über 90 Jahren von den acht Diözesen der bayerischen Bischofskonferenz gegründet wurde, veranstaltet auch im kommenden Jahr unterschiedlichste Pilgerreisen an die zahlreichen Wallfahrtsorte der katholischen Glaubenswelt. Ein besonderes Augenmerk verdient vor allem die Reise vom 10. bis 16. August nach Lissabon, Fatima und Santiago de Compostela, die vom Regensburger Weihbischof Josef Graf geistlich begleitet wird.

Ein religiöses Glanzlicht für jedermann stellt nach wie vor das Heilige Land dar, in das trotz der in den Medien immer wieder berichteten Spannungen gut gereist werden kann, zum Beispiel vom 10. bis zum 17. Februar 2018 oder vom 3. bis zum 10. November 2018 oder vom 11. bis 22. April 2018 darüber hinaus diesseits und jenseits des Jordan. Besonders attraktiv für Musikfreunde ist der Termin in der Osterwoche vom 2. bis zum 8. April 2018, da diese Reise vom Vokalensemble Hubert Velten begleitet wird und unterwegs auch musikalische Auftritte das Programm zusätzlich bereichern werden. Das Sonderprogramm kann ab sofort in der Diözesan-Pilgerstelle angefordert werden.

Theologisch und touristisch höchst interessant bleiben auch Ziele, die sich der Spurensuche des Völkerapostels Paulus widmen: etwa nach Malta (17. bis 23. März 2018), auf Kreta (22. bis 29. Mai 2018) oder in Nordgriechenland (13. bis 20. Oktober 2018). Und zeitlos ist Rom als Pilgerziel, das die Gräber der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus bewahrt (2. bis 6. April 2018). Dorthin sind vor allem Ehejubilare zu inzwischen traditionell zwei Terminen eingeladen (9. bis 14. April und 3. bis 8. September 2018). Doch auch der Klassiker Lourdes per Flug (4. bis 8. Juni und 3. bis 6. September 2018) darf nicht fehlen. Nicht weniger lohnende Ziele zur Glaubenserneuerung stellen Padre Pio in Apulien (2. bis 6. April 2018), Papst Johannes Paul II. und Polen (3. bis 08. September 2018) oder Irland als Insel der Mönche und Heiligen (29. September bis 6. Oktober 2018) dar.

Bischof Voderholzer berichtete während der Präsentation von seinen positiven Erfahrungen als geistlicher Reisebegleiter in Mexiko im zurückliegenden Sommer und betonte, welchen reichen geistlichen Gewinn eine Begegnung etwa mit der Gottesmutter von Guadalupe oder anderen Heiligtümern für das persönliche Glaubensleben darstellen. Er wünschte den zahlreichen Unternehmungen einen guten Verlauf und Gottes Segen.

Hinweis:

Weitere diözesane Angebote und genaue Informationen zu den genannten Reisen sind in der Diözesan-Pilgerstelle am Emmeramsplatz 10, 93047 Regensburg, Tel. 09 41/5 97-10 07 oder unter www.bistum-regensburg.de/pilgerreisen zu erfragen.

Ich aber, Herr, ich vertraue dir, ich sage: „Du bist mein Gott.“ (Ps 31,15)



Gott, der allmächtige Vater, hat am 30. Oktober 2017

Frau Religionslehrerin Susanne Plank

im 48. Lebensjahr in sein Reich heimgerufen.

Die Verstorbene wurde am 24. Juni 1970 in Kelheim geboren. Nach dem Abitur studierte Frau Plank an der Universität Regensburg und legte beide Staatsexamina für das Lehramt an Grundschulen ab. Zum Schuljahr 2009/2010 trat Frau Plank ihren Dienst als Religionslehrerin in der Diözese Regensburg an. Sie unterrichtete zuletzt an den Grundschulen Teugn und Kelheimwinzer.

Die Hauptabteilung Schule/Hochschule des Bischöflichen Ordinariates Regensburg gedenkt ihrer in großer Dankbarkeit und empfiehlt die Heimgegangene dem Gebet der Gläubigen.

Johannes Neumüller, Domdekan
Hauptabteilung Schule/Hochschule

Marianisches Jahr im Focus

Konvent des MMC-Bezirks „Maria Schnee“ in Alteglofsheim

ALTEGLOFSHEIM (rh) – Der Bezirk VII „Maria Schnee“ der Marianischen Männer-Congregation (MMC) hat den diesjährigen Bezirkskonvent bei der Pfarr-Congregation Alteglofsheim gefeiert.

Nach dem Rosenkranzgebet zelebrierten Zentralpräses Thomas Schmid, Bezirkspräses Anton Schober, Pfarrpräses Matthias Kienberger und Pfarrer Klaus Beck in der Pfarrkirche St. Laurentius eine Messe. Pastoralreferent Armin Mehrl assistierte.

Pfarrobrmann Richard Heindl eröffnete die Konventfeier im Pfarrsaal mit Hinweis auf das besondere Marianische Jahr. Die Erscheinungen von Fatima liegen gerade 100 Jahre zurück. Im vergangenen Mai war die zentrale Feier der bayerischen Bistümer in München zum 100-jährigen Gedenken der Einführung des allgemeinen Feiertages für die Patrona Bavariae.

Zentralpräses Schmid erinnerte in seinem Vortrag zum Thema „Unter deinem Schutz und Schirm“ daran, dass der Ursprung der Verehrung Mariens als Schutzfrau Bayerns auf einer Münze von 1610 dokumentiert ist. Irdische Machthaber hätten sich seither immer wieder der Mut-

ter Gottes verschrieben. Maria gehöre nicht an den Rand, sondern in die Mitte des Glaubens, habe auch der emeritierte Papst Benedikt XVI. in Veröffentlichungen betont. Die Schutzmantelmadonna der Regensburger MMC symbolisiere die ständige Einladung Mariens, zu ihr zu kommen.

Unter der Leitung von Bezirksobmann Anton Frischholz wurden langjährige Sodalen der Pfarrgruppen des Bezirks geehrt. Für 25 Jahre Treue zur MMC wurden Hans Schindlbeck und Johann Lehner (Aufhausen), Artur Lowag (Pfkofen) sowie Josef Brückl (Wolkering) ausgezeichnet; für 40 Jahre Sebastian Blabl und Josef Bumès (Aufhausen) sowie Ludwig Meier (Pfkofen); für 50 Jahre Ludwig Landendinger sen. (Pfkofen) und für 60 Jahre Josef Strohmeier (Pfkofen) sowie Hermann Fischer (Riekofen).



▲ Unter Leitung von Bezirksobmann Anton Frischholz wurden langjährige Sodalen des Bezirks geehrt Foto: Heindl



Wir gratulieren von Herzen

Zum Geburtstag

Berta Beer (Au) am 13.11. zum 79., **Maria Breitschaft** (Kreith) am 12.11. zum 88., **Anna Häusler** (Kaltenbrunn) am 13.11. zum 96., **Johann Hötzl** (Untertraubenbach) am 15.11. zum 81., **Georg Hofmann** (Kreith) am 16.11. zum 79., **Annelise Hollweck** (Richtheim) am 12.11. zum 71., **Olga Jungtäubl** (Wischlburg) am 14.11. zum 89., **Walburga Kiendl** (Oberschneidhart) am 14.11. zum 73., **Margot Kist** (Pittersberg) am 13.11. zum 73., **Maria Krämer** (Moosbach/Opf.) am 15.11. zum 97., **Helmut Kroiß** (Hausen) am 13.11. zum 76., **Otilia Prücklmaier** (Pfeffenhausen) am 12.11. zum 81., **Maria Reil** (Au) am 12.11. zum 93., **Hans Weiß** (Vilseck) am 13.11. zum 78., **Josef Wiflinger** (Kreith) am 17.11. zum 73., **Justin Winter** (Leuchtenberg) am 18.11. zum 76.

95.

Ida Schuml (Hausen) am 12.11.

90.

Maria-Rosina Dorfner (Hirschau), **Anna Thoma** (Pfeffenhausen/Pfaffendorf) am 18.11.

85.

Hermann Hauser (Hirschau), **Agnes Schorf** (Niederhornbach) am 18.11.

80.

Anna Braun (Kallmünz) am 12.11., **Johann Ingerl** (Großmuß) am 14.11., **Josef Schärtl** (Hirschau), **Maria Vogt** (Hirschau), **Frieda Zimmermann** (Hirschau)

75.

Sieglinde Hauer (Hirschau), **Edith Maier** (Hirschau), **Armella Schlosser** (Ehenfeld) am 6.11.

70.

Elisabeth Epp (Hirschau), **Erna Fink** (Hirschau), **Oswald Jobst** (Sauerheim) am 13.11., **Inge Kral** (Hirschau), **Maria Luber** (Hirschau), **Karl Meyer** (Hirschau), **Heidemarie Seuß** (Hirschau), **Reinhard Treter** (Hirschau)

65.

Renate Hunder (Pittersberg) am 18.11., **Josef Reil** (Au) am 13.11.

Hochzeitsjubiläum

40.

Ida und Ferdinand Schmid (Luckenpaint) am 18.11.

Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200

Heiraten

Einfacher, warmherziger Mann, 40 J., 1,78 m, 80 kg, sucht eine christliche und liebe Partnerin.

Zuschrift unter Kath. Sonntagszeitung, Nr. SZR 9257, Postfach 10 08 53, 93008 Regensburg.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!



Kontakt: 0821/50242-22

Bestattungen



DAS LICHT DER LIEBE LÖSCHT DER TOD NICHT AUS.

WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.

Rufen Sie uns an. 09 41 - 89 84 950 (Tag und Nacht!)

Vertrauen Sie unserer über 50jährigen Erfahrung und unserer Kompetenz als Familienunternehmen und Meisterbetrieb. Selbstverständlich kommen wir auch gerne zu Ihnen nach Hause, ohne dass Ihnen zusätzliche Kosten entstehen.



Bestattungen »FRIEDE«

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Strasse 24 • Prüfeninger Strasse 91 • Landshuter Strasse 72
NEUTRAUBLING (0 94 01) 91 51 51 • REGENSTAUF (0 94 02) 7 06 86 • BARBING (0 94 01) 24 46
KALLMÜNZ (0 94 73) 95 04 30 • LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (0 94 04) 95 22 88

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



PHILIPS



PHILIPS Küchenmaschine „Daily“

Kann zerkleinern, schneiden, raspeln, aufschlagen oder mixen. 2,1 l Fassungsvermögen, 2 Geschwindigkeitsstufen und eine Impulsfunktion. Leistung: 650 Watt.

Media Markt Geschenkkarte im Wert von 50 Euro

Bundesweit einlösbar in allen Media Markt Filialen und im Media Markt Online Shop.



Schaukelschaf „Ida“

Sitzhöhe ohne Polster ca. 23 bis 30 cm. Tragkraft: 30 kg, Empfohlen für Kinder ab 1 1/2 Jahren. Material: Bezug: 100% Polyester, Rahmen: Holz. Maße: L 62 x B 24 x H 44 cm

Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Küchenmaschine 6383742 Media Markt Geschenkkarte 6418805 Schaukelschaf 6016669

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 24,45.

IBAN BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 97,80.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SZR



Zwei Jubilarinnen gewürdigt

NEUKIRCHEN-BALBINI/PENTING/SEEBARN (cs/md) – Zwei Jubilarinnen sind in der Pfarreiengemeinschaft Neukirchen-Balbini, Penting und Seebarn gewürdigt worden. Rosa Ziegler versieht seit zehn Jahren das Amt der Mesnerin in Penting. Von Ehemann Klaus wird sie dabei tatkräftig unterstützt. Das 25-jährige Dienstjubiläum feierte Pfarrsekretärin Barbara Pemsl. Bei einem gemeinsamen Mittagessen mit den Kirchenpflegern und den Pfarrgemeinderatssprechern von Penting und Seebarn würdigte Pfarrer Theo Schmucker die beiden Mitarbeiterinnen und bedankte sich mit einem kleinen Präsent für die gute Zusammenarbeit. Zum Bild: (vorne, von rechts): Barbara Pemsl, Rosa Ziegler, Klaus Ziegler; (hinten, von rechts): Margit Reichl (Kirchenpflegerin Seebarn), Pfarrer Theo Schmucker, Alfred Gleixner (Kirchenpfleger Penting), Josef Maier (Pfarrgemeinderatssprecher Penting), Martin und Claudia Pemsl (Kinder von Barbara Pemsl), Andrea Kirchberger (Pfarrgemeinderatssprecherin Seebarn) und Pastoralreferent Christian Schmid. *Foto: privat*



Für guten Blick auf Arbeitswelt

REGENSBURG (rw/md) – Priester und Mitarbeitende in der Seelsorge sollten im Rahmen ihres Dienstes auch einen guten Blick auf die Arbeitswelt und für die Situation der Beschäftigten haben. Um diesem Anliegen bereits in der Ausbildung Raum zu geben, bieten das Priesterseminar St. Wolfgang und die Betriebsseelsorge des Bistums Regensburg entsprechende Seminereinheiten und Werksbesuche an. So waren kürzlich Studierende des „ersten Kurses“ der Priesteramtskandidaten zu Besuch beim Betriebsrat der Firma Schneider Electric. Betriebsratsvorsitzende Rosi Hümmel und ihr Kollege Andreas Elsner ermöglichten einen Einblick in die Produktion und informierten über ihre Arbeit als Arbeitnehmervertreter. Begleitet wurden die Priesteramtskandidaten von Subregens Robert Paulus, Sozialpfarrer Thomas Schmid und Betriebsseelsorgereferent Richard Wittmann. Schon im Mai hatten die Studierenden des Pastorkurses einen Werksbesuch bei der Infineon AG im Regensburger Westen unternommen. *Foto: privat*

GEDENKTAG AM 11. NOVEMBER

Martin und die Kaiser

Vom Teilen und Helfen: Auf den Spuren des Heiligen durch Trier

Sankt Martin gilt als einer der populärsten Heiligen. Er lebte im vierten Jahrhundert – und ist für damalige Verhältnisse ganz schön rumgekommen. Auch das römische Trier hat Martin besucht.

Hans-Georg Reuter, der bis zu seinem Ruhestand für das Generalvikariat in Trier arbeitete, hat sich auf die Spur des Heiligen begeben und einen Spazierweg durch die Stadt konzipiert. „Was wir über das Leben Martins wissen, verdanken wir fast ausschließlich seinem Biografen Sulpicius Severus, der ihn persönlich kannte.“

Dessen Buch sei bereits zu Lebzeiten des Heiligen erschienen. „Es war ein Bestseller“, sagt Reuter. „Es stilisiert Martin zu einem zweiten Christus.“ Viele legendenhafte Ereignisse reihen sich an historische Fakten, die beispielsweise davon berichten, dass Martin zwischen 371 und 385 mehrere Male in der Stadt an der Mosel gewesen ist.

Martins Ideen verpflichtet

„Der Martin-Weg durch Trier will die verschiedenen Seiten des Heiligen zeigen“, erklärt Reuter. Neben den Orten, die Martin besucht hat, und denen, die an ihn erinnern, werden auch Institutionen gestreift, die sich den Ideen Martins verpflichtet fühlen. An diesen „Orten des Teilens“ wird Menschen in Not geholfen. Sie verdeutlichen den Wert karitativer Arbeit, der Solidarität und auch des ehrenamtlichen Engagements.

2005 hat der Europarat dem heiligen Martin, „einer europäischen Persönlichkeit, einem Symbol des Teilens, der gemeinsame Werte verkörpert“, einen eigenen Kulturweg gewidmet. Er verbindet Martins Geburtsort Szombathely in Ungarn, wo er 316 das Licht der Welt erblickte, mit Tours an der Loire. Dort wurde er am 11. November 397 bestattet.

„Neben Worms ist Trier die einzige deutsche Stadt, von der man weiß, dass Martin sie tatsächlich aufgesucht hat“, erläutert Reuter. Vor einer Schlacht bei Worms habe er die Entscheidung getroffen, nach 25 Jahren als Soldat aus dem Kriegsdienst auszuscheiden. Zu dieser Zeit hatte er bereits den Mantel geteilt und sich taufen lassen.

Nach Trier kam Martin in seiner Eigenschaft als Bischof von Tours.



◀ *Martins Mantelteilung stellt dieses Relief am ehemaligen Martinkloster in Trier dar.*

Das Bild unten zeigt Hans-Georg Reuter im Gespräch vor dem Trierer Dom. Reuter ist den Spuren des populären Heiligen nachgegangen.

Fotos: KNA

„Er traf sich mit den römischen Kaisern, um über kirchenpolitische Themen zu debattieren.“ Trier war damals Hauptstadt des Römischen Reichs. Hier mischte sich Martin in den Streit mit Priscillian ein, einem asketischen Bischof, der wegen seiner Irrlehren hingerichtet werden sollte. „Martin ergreift Partei für ihn“, erzählt Reuter, „da er der Meinung ist, dass man Menschen mit anderen Ansichten nicht töten soll.“

Außerdem fordert er den Kaiser auf, sich nicht in kirchliche Belange einzumischen. „Vor einem wichtigen Treffen betet Martin eine ganze Nacht in der Bischofskirche“, berichtet Reuter. Bauteile dieses Gotteshauses aus römischer Zeit sind im heutigen Dom noch deutlich zu erkennen. Und von der Basilika, dem römischen Kaiserpalast, in dem die Unterredungen mit den jeweiligen Machthabern stattgefunden haben,



stehen noch die Apsis und die gewaltige Westfassade.

War denn Martins Intervention zugunsten Priscillians erfolgreich? „Zunächst ja“, führt der Trierer Experte aus. „Dann aber kam es zu einem weiteren Prozess gegen Priscillian, bei dem dieser unter Folter seine Irrlehren gestand und hingerichtet wurde.“ Martin konnte lediglich die Verfolgung der Anhänger Priscillians stoppen. „Sofort danach hat Martin die Stadt verlassen.“ Sein Weg führte über die Moselbrücke, die älteste Brücke Deutschlands, deren römische Pfeiler bis heute dem Verkehr standhalten.

Über acht Kilometer folgt man in Trier der Spur des Heiligen. Der Weg führt zum ehemaligen Martinkloster, heute ein Studentenwohnheim, mit einem schönen Relief der Mantelteilung an der Fassade. An und in der neoromanischen Martinskirche sind mehrere Darstellungen des Heiligen zu sehen. Der Hochaltar in Form eines Triumphbogens wird beherrscht vom Mosaikbild des Kirchenpatrons.

Flucht in den Gänsestall

Hans-Georg Reuter weist auf das ungewöhnliche Glasfenster hin. Es zeigt Martin mit einer Gans zu seinen Füßen. „Der Legende nach sollen Gänse sein Versteck durch ihr Geschnatter verraten haben.“ Martin wurde dann doch Bischof, was er durch seine Flucht in den Gänsestall eigentlich hatte verhindern wollen.

Auch die Porta Nigra streift der Trierer Martinweg. Die westliche Vorhalle ist mit Porträts der für die Stadt bedeutenden Heiligen geschmückt, darunter eine Barockfigur St. Martins als Bischof. Nahe den Ausgrabungen der römischen Viehmarktthermen habe der Prozess gegen Priscillian stattgefunden, berichtet Reuter. „Hier stand das römische Forum.“ Badete Martin denn in den Thermen? „Nein, er legte keinen Wert auf Körperkultur“, erwidert Reuter schmunzelnd.

Eine weitere Station sind die Vereinigten Hospizien, deren Ursprung ein Frauenkloster aus dem achten Jahrhundert ist. „Auf den großen Areal wird seit 1300 Jahren karitativ gewirkt“, weiß Reuter. Das Eingangstor zum grünen Innenhof zeigt die sieben Werke der Barmherzigkeit.

Selbst dem in Trier geborenen Karl Marx widmet der Martinweg eine Station. Am Geburtshaus des Kapitalismuskritikers verdeutlicht Reuter die Unterschiede im Denken und Handeln von Marx und Martin. „Beide engagierten sich für die Armen“ – aber: „Der eine wollte enteignen, der andere appellierte ans freiwillige Teilen.“ *Ulrich Traub*

22 Am Abend saßen Lorenz, Klara und Lore dann alleine an dem großen Tisch, der eigentlich für mehrere Kinder gedacht gewesen war, aber Klara hatte nach Lores Geburt kein weiteres Kind mehr bekommen können. Lorenz hatte seinen Platz immer auf der Eckbank, unter dem Herrgottswinkel, und Markus saß stets auf der anderen Hälfte der Bank bei der Tür, während die Mutter am gegenüberliegenden Ende des Tisches auf einem Stuhl ihren gewohnten Platz hatte. Nur Lore hatte sich nie an eine feste Sitzordnung gehalten. Nun starrten sie auf den leeren Platz bei der Tür.

Klara hatte eine kleine Brotzeit hergerichtet, aber niemand konnte etwas essen. Auch im Gasthof, als es Kaffee und Kuchen gab, hatten sie nur den Kaffee trinken können. „Nie mehr wieder wird er dort sitzen“, fuhr es Klara immer wieder durch den Kopf. Sie glaubte, der Sohn müsse jetzt gleich zur Tür herein kommen. Mal gut, mal schlecht gelaunt. Aber er würde nie mehr wieder hereinkommen. Dieser Gedanke wollte nicht in ihren Kopf.

„Noch vor ein paar Tagen hatte ich beinahe einen Streit mit ihm“, murmelte Lorenz. „Er hat mir gestanden, dass er die Wiese unterhalb der Sonnleiten an die Gemeinde verkaufen will.“ „Das war auch der Grund, warum er noch so spät in der Nacht von München heimgefahren ist“, meinte Klara dazu, „weil er am Montag früh um acht Uhr einen Termin im Rathaus gehabt hat.“

„Wie ist es denn genau passiert?“, wollte Lore wissen. Sie hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, die Eltern danach zu fragen. Sie war erst eine halbe Stunde vor der Beerdigung in Hinterbrand angekommen, und auf dem Friedhof, wie auch später im Gasthof, hatte sie kaum ein Wort mit den Eltern gewechselt. „Auf einen Lastwagen ist er aufgefahren“, erzählte Lorenz mit dumpfer, schleppender Stimme. „Sie haben einen Alkoholest vorgenommen, aber der war negativ. Er hatte also nichts getrunken. Die Polizei vermutet, dass er kurz eingeschlafen ist. Er war wohl völlig übermüdet.“

„Habt ihr die schwarzhäufige Frau am Grab gesehen?“, fragte Klara und sah dabei zuerst ihren Mann, dann ihre Tochter an. „Ich hab sie noch nie vorher gesehen. Sie hat geweint. Mir war gleich klar, dass sie seine Freundin war. Ich wollte nach der Beerdigung kurz mit ihr reden. Aber sie ist in der Menge verschwunden, nachdem sie den Sarg in die Erde gelassen hatten. Eine hübsche Person“, fuhr die Mutter fort, „aber sie war sicher um einiges älter als der Markus.“ Lorenz warf ihr einen er-

Kein anderes Leben



Lore erhält eine schreckliche Nachricht: Die Mutter teilt ihr am Telefon schluchzend mit, dass Markus bei einem Autounfall ums Leben kam. Fassungslos steht sie drei Tage später am Grab ihres Bruders, der doch noch so jung war und so viele Pläne hatte.

staunten und gequälten Blick zu. Sie hatte ihm das bis jetzt noch nicht erzählt. Er selbst hatte die Fremde nicht wahrgenommen. Er versank in düsteres Schweigen.

„Sie hat mir keinen schlechten Eindruck gemacht. Vielmehr einen recht ehrlichen. Ich glaub zumindest, dass ihre Tränen echt waren.“ Die Bäuerin verstummte und begann leise zu weinen. „28 wäre der Markus in 14 Tagen geworden“, fügte sie dann schluchzend hinzu.

„Was soll denn jetzt aus dem Hof werden?“, fragte Lore, denn auch darüber musste gesprochen werden. „Was soll denn werden?“, brummte Lorenz. „Ich kann ihn nicht bewirtschaften und die Mutter auch nicht.“ Er fuhr sich über seinen grauen, kurz gestutzten Kinnbart. „Wir werden die Landwirtschaft aufgeben müssen. Da bleibt uns doch gar nichts anderes übrig.“

Lore blickte nachdenklich vor sich hin. Sie hatte nur ein paar Tage frei bekommen. Schon übermorgen musste sie wieder ihren Dienst antreten. Aber die Saison am Vierwaldstätter See dauerte nur mehr wenige Wochen, dann kehrte dort Ruhe ein. Den ganzen November über war dann das Hotel Sonnenhof geschlossen. Dann konnte sie wieder heimfahren. Und sie wollte wieder heim. Sie wusste, dass sie jetzt gebraucht wurde. Sie sah es den Eltern an, auch wenn sie keine Bitten, gleich gar keine Forderungen an sie stellten.

In dieser Nacht schlief Lore sehr schlecht und fühlte sich daher am nächsten Morgen wie gerädert. Sie hatte von ihrem Bruder Markus

geträumt: Ein wilder, verworrener Traum, der keinen Sinn ergab. Die meiste Zeit über war sie allerdings wach gelegen. Beim traurigen, sehr stillen Frühstück mit den Eltern musste sie wieder einmal daran denken, wie oft an diesem Tisch gestritten und debattiert worden war. Markus hatte wirklich dazu allerhand Grund geliefert. Aber was würden sie jetzt alle dafür geben, wenn er hier wieder mit seinem losen Mundwerk sitzen würde.

Dann erinnerte sie sich daran, was sie heute Nacht nicht zur Ruhe hatte kommen lassen: Es war der Fortbestand des Buchbergerhofes. Sie wollte nicht, dass die Landwirtschaft aufgegeben würde, dass alle Wiesen und Felder verkauft würden. Sie hatte nicht schlafen können, weil sie nach einer Lösung gesucht hatte und weil ihr dabei klar geworden war, dass es nur eine einzige gab: dass sie den Hof weiterführte. „Wir müssen den Hof erhalten“, sagte sie in die Stille hinein. Obwohl sie leise gesprochen hatte, schreckten die Eltern auf, die mit versteinerten Mienen vor sich hin geblickt hatten. Sie starrten die Tochter an.

„Es gibt ja einen Erben. Habt ihr das ganz vergessen? Der Markus hat einen Sohn hinterlassen. Vielleicht will er einmal Bauer werden.“ „Mein Gott“, murmelte Klara, und winkte müde ab. „Der Bub ist doch noch kein Jahr alt. Darauf können wir keine Rücksicht nehmen. Außerdem will die Sabine gar nichts von uns. Sie will ihren Sohn ohne unsere finanzielle Hilfe großziehen. Sie ist recht stolz. Sie trägt uns zwar nichts mehr nach, aber sie will mit uns

auch nicht mehr viel zu tun haben.“

Lore hatte so etwas schon vermutet. „Nun gut, das muss sie selbst wissen. Aber dann bin immer noch ich da“, sagte sie und blickte dabei zuerst dem Vater, dann der Mutter direkt ins Gesicht. „Wie meinst du denn das?“, fragte Lorenz unsicher. „Ich werde den Hof weiterführen“, erklärte sie mit ruhiger Stimme. In ihre dunkelblauen, schönen Augen trat dabei ein entschlossener Ausdruck. „Wie stellst du dir denn das vor?“, fragte Lorenz. „Du bist keine Bäuerin. Verstehst doch gar nichts von der Landwirtschaft.“ Wenn er nicht so niedergeschlagen gewesen wäre, hätte er über die Idee seiner Tochter gelacht.

„Ich hab heute Nacht nicht schlafen können deswegen“, fuhr Lore fort, ohne sich vom Vater beirren zu lassen. „Ich will einfach nicht, dass unser Grund und Boden verkauft wird. Vielleicht ein Teil davon“, räumte sie dann ein, „denn freilich kann ich nicht so wie der Markus die großen Getreide- und Maisfelder bewirtschaften. Die müssten also verkauft werden. Aber nicht die Wiesen. Ich meine damit, dass ich mich halt ganz auf die Milchwirtschaft konzentrieren würde. Das wäre für mich zu schaffen.“

Der belustigte Ausdruck verschwand aus Lorenz' Gesicht. Nachdenklich fuhr er sich wieder über seinen grauen Bart. Er schwiegte jedoch, sagte vorerst nichts dazu. Klara wusste auch nicht recht, was sie davon halten sollte. Mit solch einem Ansinnen der Tochter hätte sie niemals gerechnet, hatte Lore doch bisher nie viel für die Landwirtschaft übrig gehabt, war vielmehr eine Hotelfachfrau mit Leib und Seele gewesen.

„Ich hab mir gedacht, dass ich euch damit wenigstens diesen Kummer abnehme“, bemerkte Lore, ein wenig enttäuscht über die verhaltene Reaktion der Eltern. „Das kommt alles so überraschend und so plötzlich“, meinte Lorenz dazu, schien aber nun seine Tochter ernst zu nehmen. „Du hast doch jetzt erst eine neue Arbeitsstelle im Ausland angenommen, und es gefällt dir ja dort, oder?“ „Markus' Tod hat eben alles verändert“, erwiderte sie und blickte dabei nachdenklich vor sich hin.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben
Angelika Oberauer
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG Rosen-
heim 2013, ISBN:
978-3-475-54196-4



Geschenkideen zu Weihnachten



Damit an Weihnachten Wünsche wahr werden, beginnen viele bereits jetzt mit den ersten Einkäufen. Doch welches Geschenk ist das Richtige? Was freut den Partner oder die Kinder wirklich? Was gefällt der guten Freundin, was können die Eltern und Großeltern brauchen? So verschieden die Vorlieben der Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Geschenke, die ihnen Freude bereiten. Wichtig ist vor allem, mit Liebe zu schenken.

Geschenke für die Kleinen

Weihnachten steht vor der Tür – und somit für viele Familien auch die Frage: Was schenken wir unserem Kind? Etwas leichter wird die Entscheidung vielleicht, wenn man sich vor Augen führt, was Spielen für Kinder bedeutet: „Das Kind erobert sich die Welt und erforscht die Funktion der Gegenstände“, erklärt Psychotherapeut Andreas Engel von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. „Viele Spielzeuge wie Kinderküchen, Autos oder Puppen sind deshalb die Welt im Kleinen.“

Beim Spielzeug kommt es auch auf das Alter an, sagt Diplom-Psychologin Fabienne Becker-Stoll, Direktorin des bayerischen Staatsinstitutes für Frühpädagogik. Kleine Kinder unter einem Jahr orientieren sich vor allem an ihren Bindungspersonen – den Eltern. „Das Kind ist mit seiner Aufmerksamkeit bei dem, was Mama und Papa machen. Und was die machen, wollen sie auch machen.“ Wenn ein Elternteil zum Beispiel in der Küche steht und kocht, sind kleine Kinder mit einem Topf und einem Holzlöffel oder einer Dose etwa mit trockenen Nudeln darin absolut zufrieden.

Etwas einfacher wird es, wenn das Kind schon Spielzeug hat, das ihm gefällt.



▲ Spielzeug, das Raum für Fantasie lässt, wird nicht so schnell langweilig.

Fotos: gem

Beim richtigen Geschenk kommt es aber nicht nur auf das „Was“ an, sondern auch auf das „Wie“. „In den ersten drei Lebensjahren haben Kinder mehr Freude, wenn sie Spielzeuge gemeinsam mit den Eltern bespielen können“, sagt Becker-Stoll. Eltern sollten sich also nicht nur viel Mühe bei der Auswahl des Geschenks geben, sondern sich Zeit nehmen und Freude daran haben, mit dem Nachwuchs gemeinsam damit zu spielen. Ein Beispiel: „Man kann den teuersten Fußball kaufen, wenn man nicht gemeinsam Fußball spielt und die Freude daran teilt, liegt der Fußball in der Ecke“, erklärt Becker-Stoll.

In dem Zusammenhang ist es auch wichtig, dass die Eltern beim Geschenk nicht gegen ihre eigenen Grundsätze verstoßen, rät Palm-Walter. „Wenn sie etwa ‚Hello Kitty‘ furchtbar finden, sollten sie das auch nicht verschenken.“ Sich daran zu halten, erleichtert auch das gemeinsame Spielen. Besonders geeignet sind dafür Spielzeuge, die viel Raum für Fantasie lassen, sagt Engel. Eine sprechende Puppe lässt da zum Beispiel weniger Freiheiten als eine, bei der das Kind die Puppe spielt. Auch Bausteine erschöpfen sich nicht so schnell. *Elena Zelle*

Einfühlsame Verfilmung

Für sein Buch „Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott“ konnte William Paul Young keinen Verlag finden, weshalb er die Geschichte kurzerhand auf eigene Faust drucken ließ. Ein Jahr später stand das Buch auf Platz 1 der Bestsellerliste der „New York Times“ – und blieb dort über 70 Wochen. Der britische Regisseur Stuart Hazeldine hat sich Youngs unkonventioneller Erzählung angenommen und den Millionenbestseller einfühlsam verfilmt. Die bewegende Geschichte ist jetzt als DVD, Blu-ray und digital erhältlich.

Seit Familienvater Mack vor Jahren seine jüngste Tochter Missy verlor, ist er in tiefer Trauer und Schuldgefühlen versunken. Auch seine Frau und seine zwei älteren Kinder Josh und Kate dringen nicht mehr zu ihm durch.

Bei einem Camping-Urlaub waren die Geschwister Kate und Josh mit einem Boot auf den See gefahren. Missy saß währenddessen vor dem Campingwagen und zeichnete. Als Josh plötzlich ins Wasser fiel, eilte Mack seinem Sohn zu Hilfe. Als er Josh erreichte, atmete der Junge nicht mehr. Mack setzte alles daran, seinem bewusstlosen Sohn das Leben zu retten – was ihm endlich auch gelang. Doch als Josh wieder zu Bewusstsein gekommen war, war Missy verschwunden.

Sofort wurde die Polizei eingeschaltet, doch die Suche blieb ergebnislos. In einer Schutzhütte im Wald, nicht weit vom

Campingplatz entfernt, fanden sich später Spuren des Mädchens. Sie selbst blieb aber wie vom Erdboden verschluckt.

Es waren nur wenige Minuten, die Mack seine Tochter nicht im Blick hatte. Die Frage, ob er einen anderen Weg hätte wählen können, raubt ihm jegliche Kraft. Er beginnt, seinen Glauben zu hinterfragen: Welcher Gott würde ein solches Leid zulassen?

Eines Tages erhält Mack einen mysteriösen Brief. Es ist eine Einladung in eben jene Hütte im Wald. Als Absender nur das Wort „Papa“, der Spitzname seiner Frau für Gott. Mack fragt sich, wer sich diesen Scherz mit ihm erlaubt. Ein Brief von Gott? Trotz aller Zweifel packt er seine Sachen und bricht zu der Hütte auf. Es beginnt eine Reise zu sich selbst und ein Wochenende, das sein Leben erneut von Grund auf verändern wird. *oh*

Verlosung

Wir verlosen fünf DVDs des Films „Die Hütte“. Wer eine DVD gewinnen möchte, kann am 14. November in der Zeit von 14 bis 15 Uhr unter der Telefonnummer 0821/50242-22 anrufen. Die DVDs werden unter allen Anrufern verlost. Viel Glück!

DIE HÜTTE

EIN WOCHENENDE MIT GOTT

Nach dem Millionenbestseller
von William Paul Young





DVD



Blu-ray

Jetzt als
DVD und
Blu-ray

CONCORDE

THOMAS ENTERTAINMENT
EIN UNTERNEHMEN DER TELE MÜNCHEN GRUPPE

Die Kraft des Segens

„Segen ist ein Ritus, mit dessen Hilfe Du Gottes heilende und schützende Liebe auf Dich selbst, andere Menschen, Dinge und Dein Tun überträgst – damit die Menschen sich unter Gottes Segen

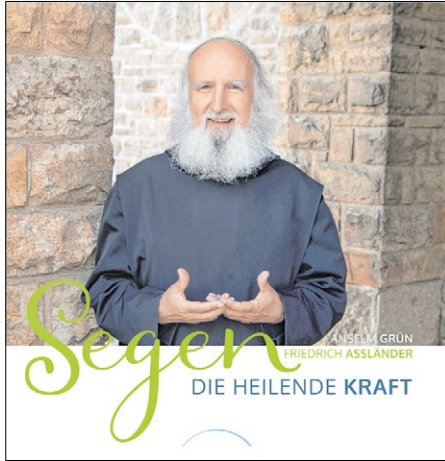
geschützt und behütet fühlen und Segen ausgeht von Deinem und ihrem Tun; für Dich und für die Menschen“, sagt Pater Anselm Grün. Der Benediktinerpater hat jetzt das Buch „Segen – Die heilende Kraft“ (Foto: oh) herausgegeben. Darin macht er deutlich, dass je-

der die heilende Kraft des Segens und Segens für sich und andere nutzen und bereichernd erleben kann.

Die Kraft darin ist nicht nur in den Überlieferungen aller Religionen bezeugt,

sondern neuerdings auch durch die Wissenschaft bestätigt. Schon das wohlwollende Denken und Sprechen hat einen positiven Einfluss.

In dem Buch zeigt der Pater auf, welche wundervollen Erfahrungen Menschen machen können, wenn sie sich damit beschäftigen. Er macht klar: „Alles kann gesegnet werden und segensreich sein – Menschen, Dinge, Ereignisse. Lernen Sie diese universelle Kraft in seiner tiefen Bedeutung kennen und verstehen.“



Die Hintergrundinformationen und praktischen Übungen, die den Leser durch das Buch begleiten, sind alltagsnah gestaltet und bieten eine echte Bereicherung – nicht nur für das eigene Leben. oh

Christliche Geschenkideen

Mitten im Westerwald befindet sich die Firma „Uljö“. In über 1300 Geschäften deutschlandweit bietet das Unternehmen unter dem Motto „Christliche Geschenkideen“ eine große Anzahl an Artikeln an. Von Schreibwaren über Gesellschaftsspiele für jedes Alter, außerdem eine große Auswahl an Kinder- und Babyartikeln, Aufklebern, Schmuck, Kerzen, Skulpturen, Seifen und Keramiken bis hin zu exklusiven Design-Geschenken: „Im Mittelpunkt unseres Unternehmens steht die christliche Grundeinstellung“, heißt es auf der Internetseite Uljös. „Unsere Artikel sind sorgsam ausgesuchte Geschenkideen mit christlichen Texten und Motiven und so-



mit wunderbare Botschaften zum Verschenken fürs Weihnachtsfest oder im Advent“, verspricht das Unternehmen: „Mit stimmungsvollem Kerzenlicht aus unseren Porzellan- und Glas-Windlichtern sorgen Sie in der Adventszeit für eine wohlthuende Atmosphäre.“

Besondere Hingucker sind der handgefertigte Olivenholzschnitzschmuck aus Bethlehem (Foto: Uljö) und die rundherum mit der Weihnachtsgeschichte bedruckte Christbaumkugel.

Diese und viele weitere Geschenkideen können im Internet unter www.uljoe.de bestellt werden. Der kostenlose Katalog samt umfangreichem Weihnachtsprospekt kann unter Telefon 02662/9546-0 oder per E-Mail: info@uljoe.de angefordert werden. oh

Selbermachen liegt im Trend

Galten praktische Kleidungsstücke lange Zeit in Sachen Geschenk eher als unwillkommen, hat sich das in den letzten Jahren grundlegend geändert. Handarbeiten in nahezu jeglicher Form haben nicht nur ihr verstaubtes und überholtes Image abgelegt, sondern stehen vielmehr für Kreativität und Ausdruck der eigenen Persönlichkeit. Für viele gewinnt dazu auch die Individualität des eigenen Outfits wieder erheblich an Bedeutung.

Letztendlich entstehen beim Selbermachen nämlich durchwegs Unikate (Foto: gem), die sich an die jeweiligen Vorstellungen und Bedürfnisse anpassen lassen. Insofern kann beispielsweise Selbstgestricktes und -gehäkeltes industriell gefertigter Ware mühelos den Rang ablaufen und ist zudem ideal als persönliches Geschenk für jedes Alter.

Gerade auch in der jüngeren Generation – darunter inzwischen auch gar nicht so wenige Vertreter des männlichen Geschlechts – ist es längst keine Seltenheit



mehr, wieder selbst zur Nadel zu greifen. „Das ist eigentlich nicht verwunderlich“, erklärt Antje Harmgarth, Inhaberin von Wollofant.de, „denn nie zuvor gab es eine solche Auswahl hinsichtlich Style, Farben und Materialien, die sich auch sehr angenehm tragen lassen.“

Dazu kommt, dass man im Internet auf eine schier unendliche Vielfalt an Anleitungen zurückgreifen kann, die häufig kostenlos oder für einen geringen Obolus heruntergeladen werden können. „Die Möglichkeiten sind fast unbegrenzt, so dass die eigentliche Schwierigkeit oft darin besteht, sich für etwas zu entscheiden“, weiß die Wollhändlerin aus eigener Erfahrung. Längst nicht nur Mützen, Handschuhe, Schals, Socken und zahlreiche andere Kleidungsstücke lassen sich selbst gestalten, sondern auch diverse Accessoires, Kuscheltiere, Puppen und vieles mehr. Textnetzwerk.com

Christliche Geschenkideen

für Weihnachten ... und zur Adventszeit

www.uljoe.de

Ziegeleiweg 12 · 57627 Hachenburg · Tel. 02662/9546-0 · info@uljoe.de

www.exagon.ch

Kerzen und Seifen selber machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Industriepark 202, DE-78244 Gottmadingen, exagon@t-online.de

Die großen Weihnachtsklassiker mit den großen Stars

PLÁCIDO DOMINGO & FRIENDS CELEBRATE CHRISTMAS IN VIENNA

SONY MUSIC

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt: 08 21/5 02 42-25/-34

Drei CDs zu verlosen

Für das Album „Arias For All“ hat der legendäre Rigaer Chor AVE SOL einige der schönsten Melodien der Operngeschichte für Chor arrangieren lassen. Begleitet von einem Sinfonieorchester, zeigt der Chor die großen Opernklassiker aus einer neuen, aufregenden Perspektive. Musik, die bisher nur den großen Opernstars vorbehalten war, kann nun erstmals von „normalen“ Chorsängern in ihrer vollen Schönheit gesungen werden. AVE SOL wurde vor über 45 Jahren mit der Idee gegründet, bekannte Klassiker gesanglich zu revolutionieren, und ist heute einer der bekanntesten Chöre weltweit. Wir verlosen drei CDs. Wer eine gewinnen möchte, kann am Mittwoch, 15. November, zwischen 14 und 15 Uhr unter der Telefonnummer 0821/5024222 anrufen. Die Gewinner werden ausgelost. Viel Glück!

Antworten für Christen

„Was hat die Bibel mit meinem Alltag zu tun?“ und „Wie kann ich das Alte Testament im Licht des Neuen Testaments besser verstehen?“ – In seiner seelsorge-rischen Tätigkeit begegnet Pater Anton Vogelsang LC immer wieder Menschen, die diese oder ähnliche Fragen an ihn richten. Seine Antworten hat Pater Anton in einem Buch verarbeitet, das jetzt erschienen ist.

Als Ordensmann der Legionäre Christi ist es für Pater Anton eine große Leidenschaft, Bücher zu schreiben. Er will damit zu einem besseren Verständnis der Bibel beitragen und das, was er für sich entdeckt hat, mit anderen teilen. Mit dem Buch „Genesis – Ein Krimi mit Folgen“ möchte er die Lust am Bibellesen wiedererwecken.



▲ Das Lesen in der Bibel kann das eigene Leben verändern – wie bei Pater Anton Vogelsang. Foto: gem

Die Heilige Schrift hat ihn im Laufe seines Lebens mehr und mehr fasziniert. Er hat erkannt, dass die Bibel eine wirkliche Liebesgeschichte ist. Das war für ihn eine große Entdeckung. Durch das Lesen in der Bibel konnte er im Glauben und in der Beziehung zu Gott wachsen. Seitdem betet er anders, feiert die Heilige Messe anders und lebt auch anders.

Genau da will er mit seinem Buch ansetzen: damit auch der Leser neu einsteigen kann und das Wort des Herrn lieben lernt. „Natürlich ist es am Anfang nicht unbedingt leicht“, weiß der Pater. Um den Einstieg ins Bibellesen zu erleichtern, fasst er deshalb verschiedene Inhalte zusammen und vereinfacht diese, um sie dem Leser zugänglicher zu machen.

Das Schreiben von Büchern gehört mit zum pastoralen Auftrag der Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi. Sie wollen so möglichst viele Menschen geistlich begleiten. In dem kleinen Verlag Catholic Media gibt es Bücher zu verschiedenen Glaubens-themen, darunter auch ansprechend illustrierte Kinderbücher sowie exklusive Grußkarten mit christlichen Motiven.

Information:

Pater Anton Vogelsang: „Genesis – Ein Krimi mit Folgen“, ISBN: 978-3-939977-30-8, 9,99 Euro.



▲ Rasantes Bühnenspektakel: Auch 2018 wird in Fulda das preisgekrönte Musical „Der Medicus“ aufgeführt. Foto: Spotlight Musicals

Musical Sommer Fulda 2018

Im kommenden Jahr wird die Erfolgsgeschichte des „Musical Sommers Fulda“ fortgesetzt. Nachdem in den Jahren 2016 und 2017 der Fokus allein auf der Produktion „Der Medicus – Das Musical“ lag, stehen 2018 gleich drei Musicals auf dem Programm: Das Erfolgsmusical „Die Päpstin“ nach dem Roman von Donna W. Cross kehrt nach drei Jahren wieder zurück in das Schlosstheater Fulda, das preisgekrönte Musical „Der Medicus“ nach dem Weltbestseller von Noah Gordon wird wieder aufgenommen, und auch die Pira-

ten des Musicals „Die Schatzinsel“ gehen erneut in Fulda vor Anker.

Termine 2018:

„Die Päpstin“: vom 15. Juni bis zum 7. Juli
„Der Medicus“: vom 14. Juli bis zum 11. August

„Die Schatzinsel“: vom 18. August bis zum 2. September

Kartenvorverkauf:

Telefon: 06 61/25 00 80 90

www.musicalsommer-fulda.de

CATHOLIC MEDIA

GENESIS

Ein Krimi mit Folgen

Wer dieses Buch liest, wird die Bibel mit Freude von Anfang bis Ende lesen ...

NEU

Die Bibel ist viel mehr als eine Sammlung von einzelnen Büchern. Sie ist ein zusammenhängendes Buch, das eine durchgehende spannende Geschichte erzählt.

Das vorliegende Buch erleichtert das Lesen und Verstehen. Entdecken Sie dabei die Genesis als hoch spannenden Einstieg in die Dramatik der Heilsgeschichte.

Softcover | ISBN 978-3-939977-30-8 | **EUR 9,99**

Pater Anton Vogelsang LC ist 1967 als Sohn einer niederländischen Diplomatenfamilie in Brasilien geboren. Er studierte Mathematik an der Universität von Chicago und arbeitete bei der Software-Firma Oracle in der Abteilung Forschung und Entwicklung. 1993 trat er in die katholische Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi ein. Nach Philosophie- und Theologiestudium in Rom wurde er 2001 zum Priester geweiht. Danach ging er als Universitätsseelsorger nach Mexiko-Stadt. Seit 2010 ist er in Deutschland tätig.

Jetzt auch erhältlich als Kindle eBook bei **amazon.de**

CATHOLIC MEDIA · Justinianstr. 16 · 50679 Köln · Tel.: +49 (0) 221-880 439 0
www.catholicmedia.eu · E-Mail: bestellungen@catholicmedia.eu · Bestellzeichen: KSZ-GEN
 CATHOLIC MEDIA – ein Apostolat der Legionäre Christi und des Regnum Christi

MUSICAL Sommer FULDA

DER medicus
DAS MUSICAL

14.7.-11.8.2018

DIE PÄPSTIN
DAS MUSICAL

15.6.-7.7.2018

Die Schatzinsel
DAS MUSICAL

18.8.-2.9.2018

Infos & Tickets: 0661 2500 8090 • www.musicalsommer-fulda.de

Präsentiert von der Fuldaer Zeitung



▲ Daniel Barenboim dirigiert das East-Western Divan Orchestra bei einem Konzert in Berlin. Foto: imago

Vor 75 Jahren

Der politische Maestro

Pianist und Stardirigent Daniel Barenboim feiert Geburtstag

„Musik kann dich etwas über das Leben lehren, darüber, wie man Leidenschaft und Disziplin in Einklang bringen kann“ – so lautet eine Weisheit eines musikalischen Weltbürgers, der auch als leidenschaftlicher Streiter für Menschenrechte und Völkerverständigung eingetreten ist. Am 15. November 1942 wurde Daniel Barenboim in Buenos Aires als Sohn einer russisch-jüdischen Familie geboren.

Beide Eltern waren Klavierlehrer, und im Alter von fünf Jahren erhielt Daniel von seiner Mutter die ersten Pianostunden. Bereits mit sieben Jahren gab Daniel sein erstes Konzert in Buenos Aires. Die Familie siedelte 1952 nach Israel über. 1954 brachten ihn seine Eltern nach Salzburg, wo er erste Dirigierkurse besuchen konnte. Hier lernte er auch Wilhelm Furtwängler kennen, der von einem „Phänomen“ an musikalischem Talent sprach.

1955/56 studierte Barenboim in Paris Komposition und Harmonielehre. Das Wunderkind am Klavier ging in den 1950er Jahren auf Welttournee. 1954 nahm er seine erste Schallplatte auf. In den 1960er Jahren spielte Barenboim mit dem English Chamber Orchestra alle Mozart-Klavierkonzerte ein. Legendär sind auch seine Interpretationen der Beethoven-Klavierkonzerte und seine Aufnahmen der beiden Brahms-Klavierkonzerte. 1966 lernte er die britische Cellistin Jacqueline du Pré kennen. Im Juni 1967 heirateten die beiden an der Klage-mauer in Jerusalem. Sie galten als ein Traumpaar der Klassik, bis zu du Prés tragischer Erkrankung und ihrem Tod 1987.

Ab Mitte der 1960er Jahre konzentrierte sich Barenboim auf seine Tätigkeit als Dirigent. 1981 debütierte er am Grünen Hügel in Bayreuth und wurde in den nächsten Jahrzehnten zu einem der profiliertesten Wagner-Dirigenten. 2009 und 2014 stand er beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker am Pult. Dem deutschen Publikum ist er als Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden und Chef auf Lebenszeit der Staatskapelle Berlin bekannt.

Barenboim ist in allen großen Orchestern der Welt zu Hause, aber ein Klangkörper ist für ihn zur zweiten Familie geworden: sein „West-Eastern Divan Orchestra“, das er 1999 zusammen mit dem palästinensischen Professor Edward Said in Weimar gründete. In diesem Orchester spielen junge Musiker aus Israel und den arabischen Staaten des Nahen Ostens zusammen. Seine Reisen haben das Orchester um den ganzen Globus geführt, wobei das meistbeachtete Konzert 2005 in Ramallah stattfand.

Seine Verdienste um Versöhnung im Nahen Osten haben Barenboim weltweit Ehrungen eingebracht. Gleichzeitig hat er bei seiner Kritik an der israelischen Palästinenserpolitik kein Blatt vor den Mund genommen, wodurch er von Vertretern der politischen Rechten in Israel als „Verräter“ diffamiert wurde. Dies hängt auch mit dem Tabubruch zusammen, 2001 Richard Wagner in Israel zu spielen. Seit 1988 ist Barenboim in zweiter Ehe mit der Pianistin Jelena Baschkirowa verheiratet. Das schönste Geschenk zu seinem Geburtstag dürfte die Wiedereröffnung der Staatsoper Unter den Linden nach langer Renovierung sein. Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

12. November

Renatus, Ämilian, Kunibert

Amtsmissbrauch, Korruption, Anstiftung zum Mord – dies waren neben anderen die Anklagepunkte gegen Erich Honecker. Vor 25 Jahren begann in Berlin der Prozess gegen den gestürzten DDR-Staatschef. Honecker erklärte, er sei „ohne juristische und moralische Schuld“. Das Verfahren wurde im Januar 1993 wegen Verhandlungsunfähigkeit eingestellt.

13. November

Stanislaus

Vor 1150 Jahren starb Papst Nikolaus I. Seine Inthronisierung fand am 24. April 858 statt. Während seines Pontifikats fand die Slawenmission statt, mit der Kyrill und Methodius beauftragt waren. Nikolaus I. gilt als Erneuerer der päpstlichen Autorität und als einer der bedeutendsten Päpste des Frühmittelalters.

14. November

Alberich, Sidonius

Es war die Geburtsstunde der modernen Offshore-Technik: Vor 70 Jahren erbohrte die Kerr-McGee Corporation 17 Kilometer vor der Küste des US-Bundesstaats Louisiana im Golf von Mexiko erstmals Öl. In Europa begann die industrielle Offshore-Erdölförderung 1971. Damals wurde das Ekofisk-Feld rund 300 Kilometer vor der Küste Westnorwegens eröffnet.

15. November

Albertus Magnus, Marinus, Leopold

Beim „Aufstand von Braşov“ protestierten vor 30 Jahren rund 20 000

rumänische Arbeiter gegen die Wirtschaftspolitik Nicolae Ceauşescus. Die Demonstranten forderten Lohn-erhöhungen. 4000 Menschen besetzten und plünderten das Rathaus und die Parteibüros. Polizei und Securitate konnten die Revolte erst nach sechs Stunden niederschlagen.

16. November

Otmar, Walter, Margareta



Der Politiker und Manager Lothar Späth (Foto: imago/Sven Simon) kam vor 80 Jahren zur Welt. Von 1978 bis 1991 war er Ministerpräsident von Baden-Württemberg. Anschließend wechselte er in die Wirtschaft und wurde Geschäftsführer bei Jenoptik. Späth starb am 18. März 2016.

17. November

Viktoria, Florin, Gertrud

Auguste Rodin gilt als Hauptmeister der Plastik des 19. Jahrhunderts. Er schuf berühmte Werke wie „Die Bürger von Calais“ (Foto unten), „Der Denker“ und „Das Höllentor“. Vor 100 Jahren starb der französische Bildhauer.

18. November

Odo, Gerung

In der TV-Serie „Denver-Clan“ wurde sie als Krystle Carrington zum Star: Die US-amerikanische Schauspielerinnen Linda Evans wird 75. In der Reihe „Fackeln im Sturm“ spielte sie die Rolle der Rose Sinclair.

Zusammengestellt von Matthias Altmann



▲ Die Bürger von Calais: Von der Plastik existieren zwölf Ausführungen. Eine steht auf dem Place de l'Hôtel de Ville in der nordfranzösischen Hafenstadt. Foto: imago

SAMSTAG 11.11.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Georgskirche in Gelbersdorf.
 18.45 **MDR: Glaubwürdig.** Bärbel Hamal vom „Kreativen Kirchenladen“.
 20.15 **Sat.1: Hotel Transsilvanien.** Draculas Tochter verliebt sich in den Sterblichen Johnny. Trickfilm, USA 2012.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pastoralreferent Thomas Mache-
 rauch, Freiburg (kath.).
 16.30 **Radio Horeb: Kurs 0.** Menschen und Gott. Wie Gott einen Mörder,
 einen Millionenbetrüger und einen Discokönig bekehrte.

SONNTAG 12.11.

▼ Fernsehen

- 7.00 **SWR: Wenn Gewalt das Leben verändert.** Belastungsprobe für den
 Glauben. Unterwegs mit Pfarrer und Notfallseelsorger Albi Roebke.
 9.00 **ZDF: Sonntags.** Durch Deiner Hände Arbeit – Handwerk heute.
 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** zur Eröffnung der EKD-Synode in der
 Kreuzkirche in Bonn.
 15.40 **MDR: Kinderarzt Dr. Fröhlich.** Liebeskomödie mit Roy Black, D 1971.
 20.15 **Arte: Wiedersehen in Howards End.** Die adlige Ruth macht ihre Freun-
 din Margaret zur Alleinerbin des Familienbesitzes. Drama, GB/USA 1992.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** „Fürchtet Euch nicht!“ Kann man
 sich mit dem Tod versöhnen? Von Juliane Bittner (kath.).
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Mord im Kloster. Die Euthanasie-Verbrechen im
 Kloster Irsee. Von Daniel Knopp.
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche Sankt
 Lambertus in Oelde. Predigt: Dechant Karl Kemper.
 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg.

MONTAG 13.11.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Vox: Club der roten Bänder.** Start der dritten Staffel. Dramaserie, D 2017.
 22.45 **ARD: Die Story im Ersten.** Der Rentenreport. Von Christine Rütten.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Pfarrer Hans-Jürgen Ditz,
 Berlin (kath.). Täglich bis einschließlich 18. November.
 21.05 **BR2: Theo.Logik – Über Gott und die Welt.** Servicepoint Kirche – Sind
 Kirchen Dienstleister?

DIENSTAG 14.11.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Sat.1: Alle Macht den Kindern.** Komödie, D 2013.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Entwicklungshilfe als Investitions-
 objekt. Agrarkonzerne sollen die Industrialisierung der Landwirtschaft
 in Tansania vorantreiben.

MITTWOCH 15.11.

▼ Fernsehen

- 12.00 **3sat: Papa macht das schon.** Wenn Väter allein erziehen. Reportage.
 19.00 **BR: Stationen.** Du sollst nicht lügen, oder?
 20.15 **Kabel 1: Der Soldat James Ryan.** Kriegsdrama mit Tom Hanks, USA 1998.

▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Musiktag für Kinder. MusIKERLEBEN
 zwischen den Kulturen. Interkulturelles Musikfest des Heinrich-Schütz-
 Konservatoriums Dresden.

DONNERSTAG 16.11.

▼ Fernsehen

- 22.35 **MDR: Wenn Papa stirbt.** Erwachsen werden ohne Vater. Doku.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen Feature.** Das Lügen der Anderen.
 Forschungen zur Interkulturalität des Lügens.

FREITAG 17.11.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Schwester Weiß.** Die Nonne Martha holt ihre Schwester, die nach
 einem Unfall an Amnesie leidet, ins Kloster. Drama, D 2015.
 22.25 **3sat: Erin Brockovich.** Drama mit Julia Roberts, USA 2000.

▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Entdeckertag für Kinder. Rechts,
 links oder geradeaus. Wie funktioniert unsere Orientierung?

👁️: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Auf der Suche nach dem Glück

Seit er 30 geworden ist, fragt sich Jonas Gernstl immer wieder: Was will ich eigentlich vom Leben? Er lebt und studiert vor sich hin und am Wochenende betrinkt er sich mit seinen Freunden (Foto: BR/Megahertz GmbH/Fabio Stoll/Jens-Tibor Homm/Tilmann Wittneben). Neidisch schaut er seinen 665 Freunden bei Facebook zu: Die gewinnen Preise, machen Kinder oder reisen um die Welt. Aber sind sie glücklich? Gernstl begibt sich im Dokumentarfilm „665 Freunde“ (BR, 15.11., 22.45 Uhr) auf eine humorvolle Reise zu seinen Freunden und trifft neben anderen eine Kriegsjournalistin, die für den Beruf ihr Leben riskiert, und einen alten Schulfreund, der sein Glück darin findet, Jogginghosen für 5000 Euro zu verkaufen.



Mit Rollstuhl auf den Kilimandscharo

Bergführer Simon hat schon viel erlebt, aber noch nie ist ihm eine Gruppe anvertraut worden, in der jeder nur an sich selbst denkt: Ärztin Anna, der querschnittsgelähmte Ex-Sportler Tom, der untrainierte Lehrer Joschka und seine 25-jährige Tochter Paula (Foto: ARD Deggio/Ariane Krampe). Sie haben ein Ziel: den Kilimandscharo. Nur mit Mühe schafft es Simon, die Individualisten von einem gemeinsamen Aufbruch zu überzeugen. Erst als sich alles gegen sie zu verschwören scheint, lernen die Einzelkämpfer, dass sie es nur gemeinsam schaffen: „Kilimandscharo – Reise ins Leben“ (ARD, 17.11., 20.15 Uhr).

Medien lokal

▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“
 werktags 5.15 Uhr.

▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“,
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“,
 Sonntag 8.30 Uhr.

▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:
 8 – 10 Uhr.
 „Worte zum Tag“, Montag bis
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

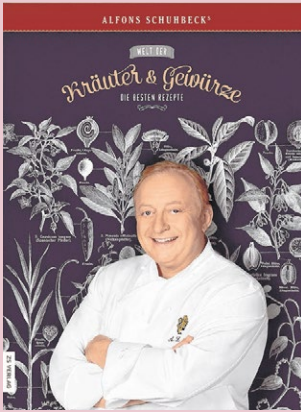
„Horizonte ... unterwegs in Kirche
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen
 Kabel.

Livestream: www.tvaktuell.com.

Ihr Gewinn



Schuhbecks Geheimnisse

Alfons Schuhbeck weiß dank jahrzehntelanger Recherche und Reisen in die unterschiedlichsten Länder, was in Kräutern und Gewürzen steckt. Und er weiß, wie sie verarbeitet und miteinander kombiniert werden müssen, um jedem Gericht das kulinarische i-Tüpfelchen zu verleihen.

„Alfons Schuhbecks Welt der Kräuter und Gewürze“ umfasst Kräuter- und Gewürzporträts, eine umfangreiche Gewürzschule mit Mischungen, Salzen, Aromabutter und Ölen zum Selbermachen, sowie reich bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitungen, die das Nachkochen zum Kinderspiel machen. 160 seiner besten Rezepte bereiten Genuss mit allen Sinnen.

Wir verlosen zwei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Einsendeschluss:
15. November

Über die Verkehrsschule aus Heft Nr. 43 freut sich:

Karin Karletshofer,
86570 Inchenhofen.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 44 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Bankbuchung	▽	Sieger	▽	starke Neigung	▽	franz. Chansonnier † 1978	▽	nord-amerik. Indianerstamm	▽	wertvolle Holzart	kurze Ausflüge	▽	zusammengehörende Teile
	▶					grillen	▶						
Stufe, Level		Ostseeinsel		Schiffsreise	▶			10			2		Ellbogenknochen (med.)
Teil der Speise	▶		▽			Zugmaschine (Kw.)	▶			süd-schwedische Insel		Verstoßung	▽
Software-nutzer (engl.)	▶									ein Halb-edelstein			▽
	▶					Haus-halts-gerät					6		
Riese im franz. Märchen		Sieges-trophäe		Geduld, Milde, Güte	▽					Geschöpf		Abk.: circa	▶
Angel-utensil	▶				▽								italie-nisch: drei
Vorname v. Schau-spieler Sharif	▶												▽
trost-lose Ortschaft				Abk.: Niederung	▶	Gatte der Maria (N.T.)	▽	Mitglie-der eines kathol. Ordens	▽	altröm. Göttin der Ernte		süd-amerika-nisches Faultier	
	▶					Geliebter der Julia	▶					franzö-sischer unbest. Artikel	▶
	▶					Fuß-abdruck im Boden		Ort bei Bitburg	▶				
													griechi-scher Buch-stabe
griech. Gott des Reich-tums		Teil einer Film-szene		Bankrott		latei-nisch: Ge-schlecht	▶					Whiskey-tyt (Malz)	
													norddt.: unter, dazwi-schen
hohe Spiel-karte	▶							weib-liches Haustier		ugs.: Mut			
													11
Fremd-wortteil: selbst	▶					Vorläufer der EU		altgriech. Philo-sophen-schule	▶			ein Umlaut	▶
aus-reichend				vorge-tragene Ge-schichte	▶								
													12
	▶					jetzt, in diesem Moment	▶			römi-sches Gewand	▶		

Auf ins Schwäbische Krippenparadies
Adventliche Veranstaltungen, Weihnachtsmärkte, Krippenschauen

DIE NEUE KRIPPEN-BROSCHÜRE 2017/18
jetzt erhältlich!

www.familien-und-kinderregion.de

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 13:
Verbreitete Vorsorgemaßnahme
Auflösung aus Heft 44: **EUKALYPTUS**

	A	U	W		A	A							
H	A	E	L	F	T	E	W	U	E	S	T	E	
P	L		A	L	K	Y	L		T		H		
G	E	R	E	C	H	T	K	A	V	I	A	R	
R	U	E						A	L	G			
I	B	R						R	E	G	I	E	
S	T	E	N	O				T	A	F			
Z	I	N	N	E				H	E	L	A	U	
F	S		S					R	D	E			
	U	T		R		G		M	U	H			
P	A	P	R	I	K	A	A	N	F	A	L	L	
N	I		O	B	E	R		O	R	A			
Z	E	U	G	E	N	B	A	N	K	Z	S		
M	N		S	K	I		E	E	I	B	E		
T	O	F	U		R		P	L	U	S	P	O	L
N	U		R	E	V	U	E	T	A	R	A		
R	E	G	I	S	T	E	R	M	E	N	E	M	



Illustration: Deike/Pietrzak

Erzählung

Ehe es dunkel wird

Als er das große, weiße Haus verließ, war ihm, als betrete er eine völlig neue, ihm unbekannt Welt. Er hatte sich gefürchtet vor diesem Augenblick, der ihm endgültige Gewissheit bringen sollte. Aber jetzt war die Angst, die ihm wie ein eiserner Panzer die Brust zusammengedrückt hatte, abgefallen.

Er ging langsam. Er hatte jetzt ja Zeit, viel Zeit. Er vernahm das Singen der Vögel im nahen Park, das leise Rauschen des Windes in den Bäumen. Er spürte die wärmenden Sonnenstrahlen auf seiner Haut und hatte für einen Augenblick das Gefühl, das alles sei nur für ihn da. Dennoch befahl ihm ein leises Frösteln.

„Das waren die stärksten Brillengläser, die es gibt...“ Der Arzt hatte ihn dabei so sonderbar angesehen, und er hatte es wohl auch mehr für sich selber gesagt. Vielleicht aber waren die Worte auch gar nicht gefallen, und er selber hatte ganz einfach die Gedanken des anderen erraten.

Ja, es waren die stärksten Gläser gewesen. Er hatte es schon lange gewusst. Der Arzt hatte dann noch viele andere Dinge gesagt, aufmunternde, tröstende, fast nichtssagende, aber er hatte nicht mehr richtig zugehört. Er hatte nur einfach so dagesessen. Ein müder, alter Mann, dessen Gedanken weit weg waren, weit voraus in einer anderen Welt, die er nun bald betreten sollte, und



in die er vielleicht schon den ersten Schritt getan hatte.

Er blieb stehen und warf noch einmal einen langen Blick zurück auf das weiße Haus, das schon halb verdeckt hinter den großen Bäumen lag. Er fühlte eine leichte, nie gekannte Schwäche in den Beinen, aber dann atmete er tief durch und schritt ruhig, aber dennoch entschlossen aus. Er hatte es nicht eilig – jetzt nicht mehr. Trotzdem wusste er, dass er keine Zeit mehr zu verschenken hatte.

Er überquerte die Straße und ging in den Park, in dem die Mütter auf den Bänken saßen und die Kinder in den Sandkästen spielten. Für einen Augenblick lang blieb er stehen. Das gehörte jetzt dazu, fand er, dieses kurze Verweilen auf dem Weg in die andere Welt.

Später dann, auf dem Nachhauseweg, fing es an, das Abschiednehmen. Rote Dachziegel, die sich glänzend vom tiefblauen Himmel abhoben, pralle Federbetten, die sich auf kleinen Balkonen sonnten, grüne Fensterläden, hinter denen rote Geranien leuchteten – alles Dinge, um die man wusste, die man jedoch nie richtig wahrgenommen hatte und die sich jetzt mit fotografischer Schärfe einprägten.

Stunden später, im dunklen Treppenhaus, blieb er auf einem Absatz stehen. Er überlegte. Jetzt musste er genau überlegen, was er tat. Wie wird seine Frau es aufnehmen? Wird sich auch für sie eine neue Welt auf-tun oder wird sie zurückbleiben wollen? Wird es so weitergehen wie in all den letzten Jahren, die sie nebeneinander, nicht miteinander ge-

lebt hatten? Ja, sie kannten jeden Zug ihrer Gesichter, aber nicht mehr ihre Gedanken. Sie sprachen miteinander, aber ihre Worte waren ohne Freude. Aber auch ohne Hass. So viele verlorene Jahre schon.

Die Frau stand am Küchenfenster, als er die Wohnung betrat. Sie schälte Kartoffeln, und er sah nur ihren Rücken. Tagtäglich sah er sie so, wenn er zur gewohnten Stunde nach Hause kam, und er hatte es kaum wahrgenommen – bis jetzt.

Wortlos ging er in die Stube, trat ans Fenster und blickte hinaus auf die Straße. Er nahm die Brille ab und setzte sie wieder auf. Nicht mehr lange, dann würden die Farben, die er heute in ihrer leuchtenden Kraft so deutlich zu sehen glaubte, verblassen, würden übergehen in ein monotones Grau, bis schließlich auch das verlöschen würde, zerfließen in der alles gleichmachenden Farbe der Nacht.

Er wandte sich um und ging lautlos an die Küchentür. Die Frau stand noch immer so da, als schälte sie Kartoffeln, aber er sah, dass ihre Schultern zuckten wie im verhaltenen Weinen. „Sie weiß es“, dachte er, „mein Gott, sie weiß alles.“ Langsam trat er auf sie zu und legte die Hand auf ihre Schulter. Er wusste jetzt, dass er diesen schweren Weg nicht allein zu gehen brauchte.

Text: Helmut Pätz

Foto: gem

Sudoku

		6		7	4		8	2
8	1	7					3	9
	9	4	8	3	1			6
4	6	5			9		1	
7	8		1	5	6		3	
			4	2	8		5	
6			7	2	3	5		
9	2		5	4	7			
	7	3	6	1	8		9	

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 44.

			1	9		2		
1	8							
2	6	9	5				1	
4	1	2						
5			2	8			7	
			5	1			4	
	3	4				2		5
	5		2	7		3	9	
			9	3		8	6	4





Hingesehen

Als erste gedruckte Bibel der Geschichte gilt die Ausgabe aus der Werkstatt des Mainzer Buchdruckers Johannes Gutenberg, die er zwischen 1452 und 1454 fertigte. Der mit der damals neuen Drucktechnik beweglicher Lettern vervielfältigte Text ist auf Latein. Die farbigen Initialen und Zeichen wurden später von einem Illuminator und einem Rubrikator eingefügt. Von den einst rund 180 Exemplaren waren vermutlich 150 auf Papier und 30 auf kostbarerem Pergament gedruckt. Heute existieren noch 49 Ausgaben. red Foto: akg/ Bildarchiv Steffens

Wirklich wahr

Martin Luthers „Passional“ gilt als Vorläufer der modernen Kinderbibeln. Bei dem Bestandteil des 1529 erschienenen „Betbüchleins“ handelt es sich um 50 Holzschnitte zu biblischen Texten aus heilsgeschichtlicher Perspektive, davon 16 für den Passionszyklus. Auf der linken Seite befinden sich die Bilder, auf der rechten vier bis sechs Zeilen der jeweiligen Bibelstelle.



Kinderbibeln sind heute selbstverständlich. Einer ihrer Vorläufer stammt von Martin Luther. Foto: KNA

Das „Passional“ des Reformators vereint laut der Kieler Religionspädagogin Irene Renz erstmals die drei Kriterien einer Kinderbibel: eine Auswahl an Texten, eine vereinfachte Sprache und eine Bebilderung. Luther erklärte im Vorwort des „Büchleins“, dass Kinder die göttliche Geschichte durch Bilder und Gleichnisse besser behalten könnten. KNA

Wieder was gelernt

- 1. Woher kommt der Begriff „Bibel“? A. vom lateinischen Ausdruck „bi libelli“ (zwei Bücher) B. vom griechischen Wort „biblos“ („Buch“) C. vom althochdeutschen Wort „biba“ („Ehrfurcht“) D. von der Stadt Babylon
2. Welcher Evangelist gilt als Verfasser der Apostelgeschichte? A. Matthäus B. Markus C. Lukas D. Johannes

0 2 ' 8 1 : g n u n s 0 1

Zahl der Woche

40 000

Bibeln haben die Deutsche Bischofskonferenz, die Katholische Bibelanstalt und die Katholische Gefängnis-seelsorge an Haftanstalten verschenkt. Es handelt sich um eine Sonderausgabe der neuen Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Damit sollen Häftlinge in deutschen Gefängnissen künftig einen besseren Zugriff auf Bibeln haben.

Der Gefängnis-seelsorger in der Justizvollzugsanstalt Fulda, Meins Coetsier, gehörte zu den ersten Empfängern der geschenkten Bibeln. Er bezeichnete die Heilige Schrift als wichtiges Element der Gefängnis-seelsorge. „Hinter Gittern haben die Menschen Zeit, die Heilige Schrift zu lesen. Aufgrund ihrer Sehnsucht, Halt und Perspektive zu finden, suchen Gefangene einen Zugang zum Glauben. Die Bibel verbindet dabei, bewegt das Herz und erzählt von einem barmherzigen Gott, den man im Gefängnisalltag besonders braucht.“ KNA

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66 Königsstraße 2, 93047 Regensburg E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH Hensisiusstraße 1 86152 Augsburg Telefon: 08 21/5 02 42-0 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39 Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau

Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80 E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 24,45 Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300 IBAN DE5175090300000115800 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

BERUFSBEGLEITENDER STUDIENGANG

Spiritualität in ihrer ganzen Fülle

Professor Vogl: Wir behandeln Themen, die im Theologiestudium kaum vorkommen

AUGSBURG – Wenn Professor Wolfgang Vogl, Inhaber der Lehrstuhls für Theologie des geistlichen Lebens, bei einer Diskussion spürt, dass seine Studenten etwas durchdrungen und verstanden haben, geht ihm das Herz auf. Im neuen Masterstudiengang Theologia spiritualis der Katholischen-Theologischen Fakultät in Augsburg, der seit vorigem Jahr angeboten wird, haben sich sieben Studierende eingeschrieben. Wer sich für das nächste Studienjahr bewerben will, hat dazu bis 31. Dezember Zeit.

Oft seien die Teilnehmer durch Mund-zu-Mund-Propaganda auf den neuen Masterstudiengang aufmerksam gemacht worden, erzählt Wolfgang Vogl. Die meisten kommen aus den Diözesen Augsburg und Regensburg, einzelne aus München und Schleswig-Holstein. Sie intensiv mit christlicher Spiritualität auseinandersetzen wollen sich momentan neben Studierenden im Aufbaustudium Gemeindeferrenten, Gymnasiallehrer und Theologen.

Vogl kann sich aber auch Religionslehrer sowie Sozial- und Geisteswissenschaftler in dem neuen Fach vorstellen. „Es wendet sich

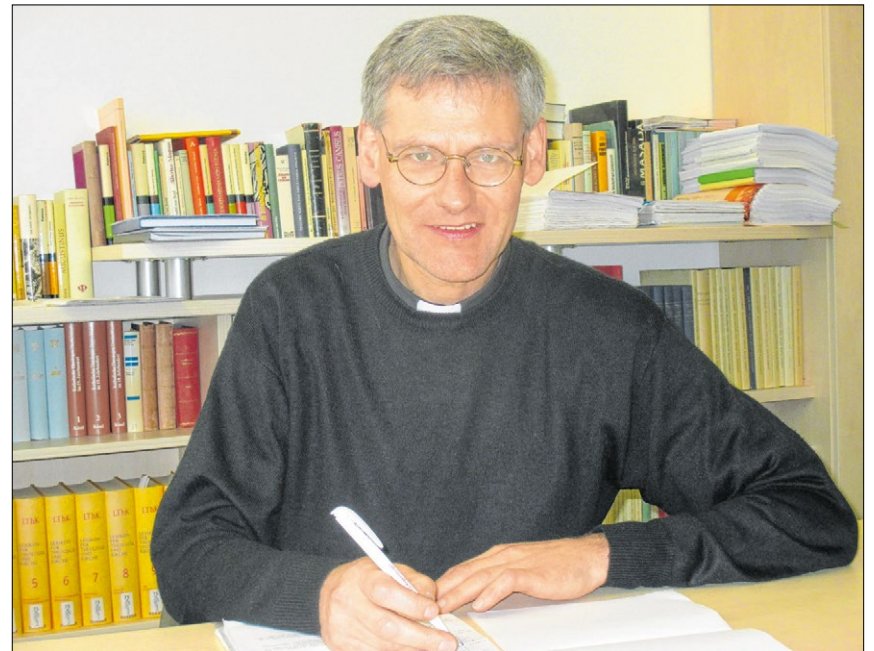
nicht bloß an regulär Studierende“, erläutert er. „Es ist durch seinen Aufbau in verschiedenen Modulen für Berufstätige gedacht.“ Inhaltlich sei der Studiengang wie ein klassisches Lizentiatsstudium in Rom aufgebaut. „Genau dieses Konzept mit seiner inhaltlichen Fülle wollte ich hier anbieten“, sagt Vogl.

Der Studiengang wolle die christlich-geistigen Erfahrungen vermitteln, und zwar zunächst in der biblischen Grundlegung – „auch Jesus hatte eine geistliche Erfahrung mit dem Vater, und natürlich Paulus“ – und in der ganzen Spiritualitätsgeschichte des Christentums. „Das Schöne ist“, schwärmt der Professor, „dass in dem Fach Themen behandelt werden, die normalerweise in einem Theologiestudium kaum vorkommen, zum Beispiel die geistliche Erfahrung von Frauen wie Katherina von Siena oder Teresa von Ávila.“

Geistliches Leben

In einem der Vertiefungsmodule geht es um die systematische Entfaltung des christlich-geistlichen Lebens über das Historische hinaus. Vogl nennt den Dialog zwischen Gott und den Menschen, was es da in Gebet und Exerzitien für Gesetzmäßigkeiten gebe, die sakramental-liturgische Spiritualität oder verschiedene Modelle zur geistlichen Entwicklung.

Einen großen Raum nehmen in weiteren Vertiefungsmodulen die Praxisfelder der christlichen Spiritualität ein. Gelehrt werden solle die Fähigkeit der geistlichen Unterscheidung,



▲ Professor Wolfgang Vogl, Inhaber des Lehrstuhls für Theologie des geistlichen Lebens in Augsburg, hat den neuen Masterstudiengang Theologia spiritualis entwickelt.

damit man herausfinden könne, was im Verlauf von Exerzitien von Gott komme. Thematisiert wird in diesem Modul auch die Spiritualität der christlichen Stände. „Und dann haben wir noch die Dichtung und die Kunst als Anschauungsfelder“, ergänzt Vogl. „Die geistliche Erfahrung von Frauen im Spätmittelalter war so tief, dass sie in der bildenden Kunst zu einer neuen Darstellungsform führte: der Johannesminne.“

Dieser Typus sei von den Dominikanerinnen inspiriert worden und hänge mit der Brautmystik des Dominikanerordens zusammen. „In den Darstellungen der Christus-Johannes-Gruppe hat die Gestalt des Johannes weibliche Züge, weil sie als Identifikationsfigur für die Nonnen diene. So wie Johannes wollten auch sie geistlich am Herzen Jesu ruhen.“ Weder vorher noch nachher sei in der Kunstgeschichte dieser Typ der Plastik vorgekommen, macht der Professor deutlich.

Im letzten Vertiefungsmodul geht es um einen Vergleich mit der Spiritualität der byzantinischen Ostkirchen wie zum Beispiel dem Herzensgebet oder der ostkirchlichen Liturgie. In den Blick genommen wird auch die Spiritualität des Protestantismus, wie sie in Kirchenliedern von Martin Luther, Paul Gerhardt oder Gerhard Tersteegen in Erscheinung tritt. Außerdem werden psychologische Erkenntnisse mit geistlichen Phänomenen in

Beziehung gesetzt. In einem Praxismodul muss man an ignatianischen Exerzitien teilnehmen und selber Einkehrtage abhalten.

„Es ist ein gutes Studieren in einer kleinen Gruppe“, fasst Professor Vogl seine Erfahrungen zusammen. „Wir arbeiten drei Tage intensiv mit viel Raum für Fragen und Diskussionen. Und die Studierenden halten untereinander unheimlich gut zusammen.“

Gerhard Buck

Informationen

zu dem Studiengang im Internet: www.uni-augsburg.de/theologia-spiritualis

Zur Person

Wolfgang Vogl feierte im Oktober sein 25. Priesterjubiläum. Der 51-jährige war unter anderem Pfarrer in Konnersreuth. Er stammt aus Straubing und studierte in Regensburg und an der Gregoriana in Rom Theologie und erwarb in Kirchengeschichte und Spiritueller Theologie das Lizentiat.

2000 wurde er in Spiritueller Theologie in Rom promoviert und habilitierte sich 2012 in Kirchengeschichte in Regensburg. Seit 2011 ist er Inhaber der Stiftungsprofessur Theologie des geistlichen Lebens in Augsburg. Nebenamtlich wirkt er als Pfarrvikar in einer Pfarreiengemeinschaft im Bistum Regensburg.



◀ Um 1280/90 schuf Meister Heinrich von Konstanz diese 132 Zentimeter hohe „Johannesminne“. Einst stand die Holzskulptur mit dem Lieblingsjünger Johannes, der an Jesu Brust ruht, im Dominikanerinnenkloster Sankt Katharinental in der Schweiz. Heute kann man sie in Antwerpen im Museum Mayer van den Bergh besichtigen.

Fotos: akg, Buck



Wie höflich ist die Bibel. Wenn du schweigst, so redet sie, und wenn du redest, schweigt sie.
 Hermann Oeser

**— DIE —
 BIBEL
 LEBEN
 TAG FÜR TAG**

Sonntag, 12. November
Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. (1 Thess 4,14)

Paulus bezeugt die große Hoffnung der Christen. In Tod und Auferstehung Jesu ist das Leben verbürgt – über den irdischen Tod hinaus. Das ist Trost im besten Sinne: Der Glaube schenkt Halt und Zukunft in der Gemeinschaft mit Gott.

Montag, 13. November
In eine Seele, die auf Böses sinnt, kehrt die Weisheit nicht ein, noch wohnt sie in einem Leib, der sich der Sünde hingibt. (Weish 1,4)

Ein weiser Mensch ist mehr als klug. Weisheit meint nicht Raffinesse oder Gerissenheit. Weise gestaltet derjenige sein Leben, der an Gottes Lebenskunst Maß nimmt. Das ist nicht nur lebensförderlich, sondern verbindet ihn mit Gott. Er ist die Weisheit schlechthin.

Dienstag, 14. November
Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. (Weish 2,23)

Eine großartige Aussage der Bibel! Sie bewahrt davor, von Gott und vom Menschen zu klein zu denken. Sie erinnert an den Anfang der Schöpfung. Die Würde eines jeden Menschen leitet sich allein davon ab, dass er Gottes Geschöpf ist, „Bild seines eigenen Wesens“.

Mittwoch, 15. November
Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? (Lk 17,18)

Jesus wundert sich: Zehn Aussätzige werden geheilt. Doch nur einer, dazu noch ein Außenseiter, bedankt sich. Ob die anderen neun später doch noch kommen?

Wie oft verkenne ich, wie viel Glaube in den sogenannten „Randexistenzen“ steckt! Jesus schenkt ihnen Ansehen, er holt sie heilsam in die Mitte. Der geheilte Fremde hat es erkannt.

Donnerstag, 16. November
Von Geschlecht zu Geschlecht tritt sie in heilige Seelen ein und schafft Freunde Gottes und Propheten. (Weish 7,27b)

Das Lob auf die Weisheit ist wie ein Spiegel, in dem Gott erkennbar wird. Das Buch der Weisheit „überschlägt“ sich fast beim Aufzählen der Eigenschaften göttlicher Weisheit, wie bei einem Liebeslied. Es versucht, die Vollkommenheit Gottes auszudrücken. Bin ich offen für das, was Gott an mir und durch mich wirken will?

Freitag, 17. November
Wer dann auf dem Dach ist und seine Sachen im Haus hat, soll nicht hinabsteigen, um sie zu holen. (Lk 17,31a)

Die Erneuerung und Vollendung der Welt birgt Herausforderungen. Sie drängt mich zur Entschiedenheit in der Unterscheidung, worauf es ankommt. Ich möchte vor Gott bestehen in der entscheidenden Begegnung. Weil ich tauglich werden will für Gott, ist es angebracht, mehr von ihm zu erhoffen als von mir zu erwarten.

Samstag, 18. November
In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam. (Lk 18,3)

Beispielhaft an der Witwe ist ihr langer Atem und das unerschütterliche Vertrauen, dass sich Dinge ändern lassen. Daran ist auch Gott interessiert; vor allem, wenn es um Recht und Gerechtigkeit zwischen den Menschen geht.



Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler ist Direktor der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg und Prodekan des Dekanats Aichach-Friedberg (Bistum Augsburg).

Ihr Geschenk für Jugendliche!

Begeisterung wecken –
 YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

Orientierung geben –
 In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

Freude schenken –
 Verschenken Sie YOU!Magazin zur Firmung, zum Geburtstag oder einfach so! YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

www.youmagazin.com

YOU! MAGAZIN

Bestellcoupon

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Einzelheft 2,90 EUR
 Schnupperabo* 7,00 EUR
 Jahres-Abo* 14,70 EUR
* nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____ E-Mail _____

IBAN _____ BIC _____

Zahlung per Bankeinzug
 gegen Rechnung
 Datum _____ Unterschrift _____

Bitte ausfüllen und einsenden an:
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,
 Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com